NYPL RESEARCH LIBRARIES
3 3433 00054411 8
Digitized by Google

THE NEW YORK PUBLIC LIBRARY

Digitized by Google

B-1(
308c

Digitized by Google

Digitized by Google

Taschenbibliothek

der

ausländischen Klassiker,

in

neuen Verdeutschungen.

N°. 127.

Miguel de Cervantes Werke.

Erstes Bändchen.

Digitized by Google

Digitized by Google

Werke

von

Miguel de Cervantes Saavedra.

Aus dem Spanischen übersetzt

von

Hieronymus Müller.

In sechzehn Bändchen.

Erstes Bändchen.

Don Quijote von der Mancha.

Erster Theil.

Zwickau,
im Verlage der Gebrüder Schumann.
1825.

Digitized by Google

Digitized by Google

Leben und Thaten
des
sinnreichen Junkers
Don Quijote
von der Mancha,
verfaſst von
Miguel de Cervantes Saavedra.

Uebersetzt
von
Hieronymus Müller.

Erster Theil.

Zwickau,
im Verlage der Gebrüder Schumann.
1825.

Digitized by Google

Digitized by Google

Dem

Hochwürdigen und Hochwohlgebornen

Herrn

Domherrn von Ampach,

der

hohen Stifter zu Wurzen Dechanten und zu Naumburg Scholaſticus.

Digitized by Google

Digitized by Google

Der empfängliche Sinn für alles Schöne, unter welchem Himmelsstrich es auch reiſte, und ob redende oder bildende Kunst es in das Leben rief, der Sie, verehrtester Herr Domdechant, aus unsrer Mitte wiederum nach dem Sitze der erhabensten Erinnerungen, nach dem Vereinigungspuncte des Herrlichsten, was eine längst dahin geschwundene Vorzeit, so wie die von Ihnen selbst gehegte neuere Kunst hervorbrachte, und von da nach der Cyklopen uralter Werkstätte entführte: Diese dem Edelsten, höhern Adel verleihende Empfänglichkeit gibt auch mir den Muth, gegenwärtigen Versuch, das genialste Erzeugniſs eines Dichters, dem

Digitized by Google

kaum Einer den Preis des ersten aller neueren streitig machen dürfte, in unsrer vielgewandten Sprache noch treuer, als es bisher geschah, nachzubilden, unter Ihren Auspicien hervortreten zu lassen.

Möge Ihnen dieses Zeichen, daſs auch des abwesenden Gönners von den Lehrern der, Ihrer besondern Obhut anvertrauten, Schulanstalt mit Liebe und Verehrung gedacht wird, nicht miſsfallen.

Hieronymus Müller.

Digitized by Google

Vorrede des Cervantes.

Ungeschworen, müssiger Leser, kannst Du mir es glauben, ich wünschte, dieses Buch, als ein Spröſsling meines Geistes, wäre das schönste, anmuthreichste und verständigste von der Welt. Aber gegen die Naturgesetze vermocht' ich mich nicht aufzulehnen, nach denen ein Jegliches seines Gleichen erzeugt. Was konnte nun also mein mageres, wenig gebildetes Hirn anders erzeugen, als die Geschichte eines hagern, braungelben, wunderlichen, mit mannichfachen und in keines Andern Sinn gekommenen Einbildungen erfüllten Söhnleins: zumal, da er im Gefängniſs erzeugt ward, wo alles Ungemach einheimisch ist, wo jedes verdrüſsliche Geräusch

Digitized by Google

seinen Wohnsitz aufschlug? Ruhe, ein friedlicher Aufenthalt, der Reiz der Felder, des Himmels heitre Bläue, der Quellen Gemurmel, die Unbefangenheit des Geistes tragen viel dazu bey, daſs auch die unfruchtbarsten Musen sich fruchtbar bewähren, und Erzeugnisse zu Tag fördern, die mit Lust und Staunen die Welt erfüllen. Nun hat manchmal wohl auch ein Vater ein häſsliches, aller Anmuth bares Söhnlein, aber die Liebe, die er zu ihm hegt, schlingt eine Binde um seine Augen, die dessen Mängel ihm verbirgt, vielmehr für besondre Reize und Vorzüge sie ihn halten läſst, von denen er seinen Freunden, als seyen es die scharfsinnigsten und witzigsten Einfälle, erzählt. Ich aber, nur dem Schein nach Don Quijote's Vater, eigentlich sein Pflegevater blos, will nicht von der Gewohnheit Strome mich fortreiſsen lassen, und mag nicht, vielgeliebter Leser, Dich, wie Andre thun, mit thränenden Augen anflehn, die Mängel, die Du an meinem

Digitized by Google

Söhnlein hier etwa bemerken dürftest, zu verzeihen oder zu übersehn. Denn da Du weder sein Verwandter, noch sein Freund bist, und Deine eignen fünf Sinne und Deinen freyen Willen hast, wie irgend Einer, und Herr in Deinen vier Pfählen bist, wie der König über seine Gefälle, und, wie man insgemein zu sagen pflegt, unter Deinem Mantel selbst dem König ein Schnippchen schlagen darfst: so spricht das Alles Dich los und ledig von jeglicher Scheu und Verbindlichkeit, und Du kannst also von meiner Historie sagen, was Du willst, ohne zu befahren, daſs man Dich wegen des Bösen, daſs Du von ihr sagest, verlästere, oder wegen des Guten belohne.

Ich wollte Dir sie nackt und bloſs, ohne den Schmuck der Vorrede überreichen, und ohne die Unzahl und Litaney der herkömmlichen Sonette, Sinn- und Lobgedichte, die man vor den Büchern gewöhnlich zu lesen pflegt. Denn ich kann Dir sagen, obschon mir die Abfassung

dieser Geschichte einige Anstrengung kostete, dennoch die Vorrede, die Du eben liest, zu schreiben, mir als das Mühsamste erschien. Oft setzt' ich dazu die Feder an, und oft legt' ich sie wieder aus der Hand, weil ich nicht wuſste, was ich schreiben sollte. Als ich nun einmal so nachdenklich, das Papier vor mir, die Feder hinter den Ohren, den Ellenbogen auf mein Pult, die Hand unter das Kinn gestützt, über das zu Sagende nachsann, trat unerwartet ein geistreicher und wohlunterrichteter Freund zu mir herein, und fragte mich, als er mich so im Hinbrüten sah, nach der Ursache, und ohne sie ihm zu verheimlichen, gestand ich, ich sinne auf die Vorrede zur Geschichte des Don Quijote, sie mache mir aber solche Noth, daſs ich sie gar nicht schreiben, und noch weniger die Heldenthaten eines so edeln Ritters herausgeben möge. «Denn,» fuhr ich fort, «wie sollt' ich nicht darüber unruhig seyn, was der alte Gesetzgeber, den man das Publicum nennt,

Digitized by Google

dazu sagen werde, wenn er sieht, daſs ich nach Verlauf so vieler Jahre, seit denen ich in der Vergessenheit des Stillschweigens schlummere, jetzt mit allen meinen Jahren auf dem Rücken, mit einer Leserey auftrete, trocken wie ein Binsenstengel, seltsam in der Anlage, mager in der Darstellung, dürftig an Einfällen, aller Kenntnisse und Gelehrsamkeit bar, ohne Glossen am Rande, ohne Noten am Schlusse des Buches, wie ich sie bey andern, wenn auch mährchenhaften und weltlichen Büchern sehe, die mit Aussprüchen des Aristoteles, des Plato und der ganzen Philosophenschaar so ausgespickt sind, daſs die Leser staunen, und ihre Verfasser für wohlbelesene, hochgelehrte und beredte Männer halten? Und wie oft führen sie die heilige Schrift an! Man kann nicht umhin, sie für heilige Thomasse oder für andre Kirchenlehrer zu halten, indem dieselben dabey einen so sinnreichen Anstand beobachten, daſs, während sie in der einen Zeile einen zerstreuten Verlieb-

Digitized by Google

ten schilderten, die folgende ein Bröcklein einer christlichen Predigt enthält, daſs es eine Lust und Freude ist, es anzuhören oder zu lesen. Alles dessen muſs mein Buch entbehren, ich weiſs am Rande nichts zu glossieren, noch am Schlusse zu adnotieren, noch weniger weiſs ich, welche Autoren ich zu Gewährsmännern habe, um nach dem ABC sie meinem Buche vorzusetzen, indem ich mit dem Aristoteles anfange und mit Xenophon, Zoilus oder Zeuxis schlieſse, obgleich der Eine eine Lästerzunge und der Andre ein Maler war. Eben so muſs mein Buch zum Anfang der Sonette entbehren, wenigstens der Sonette, die Herzöge, Marquis, Grafen, Bischöfe, Damen und hochberühmte Dichter zu Verfassern haben. Obwohl ich weiſs, daſs zwey oder drey mir befreundete Beamte, sie mir, bät' ich sie darum, nicht versagen und etwas liefern würden, das von denjenigen, die des berühmtesten Namens in unsrem Spanien sich erfreuen, unübertroffen bliebe."

Digitized by Google

„Kurz, lieber Herr und Freund," fuhr ich fort, „ich bin entschlossen, der Herr Don Quijote soll in den Archiven seiner Mancha begraben bleiben, bis der Himmel jemanden auftreten läſst, der ihn mit so Vielem, was ihm noch mangelt, ausschmückt; denn mich machen mein Ungeschick und meine geringen Kenntnisse, so wie eine mir angeborne Scheu und Verdrossenheit, Autoren aufzusuchen, die sagen, was ich ohne sie zu sagen weiſs, unfähig, diesen Mängeln abzuhelfen. Daraus entstand die Verlegenheit und das Hinbrüten, bey dem Ihr mich überraschtet, und die Veranlassung, die Ihr eben vernommen habt, ist triftig genug, darein mich zu versetzen."

Als mein Freund das hörte, schlug er sich mit der flachen Hand vor die Stirn, brach in ein helles Gelächter aus und sagte: „Bey Gott, Freund, jetzt endlich komm' ich von einem Irrthum zurück, in dem ich die lange Zeit gestanden habe, seitdem ich Euch kenne, während welcher ich Euch stets für klug und gewandt in

Digitized by Google

jeglichem Beginnen hielt. Jetzt aber seh' ich wohl, daſs ihr davon so weit entfernt seyd, wie der Himmel von der Erde.»

«Wie ist's möglich, daſs so unbedeutende und leicht zu besiegende Schwierigkeiten einen Geist in Verlegenheit zu setzen und niederzudrücken vermögen, der so reif ist, wie der Eurige, und so geschickt, weit gröſsre Hindernisse zu beseitigen und aus dem Wege zu räumen? Wahrlich, das ist kein Mangel an Geschicklichkeit, sondern ein Uebermaſs von Trägheit, und Scheu, nachzudenken. Soll ich von der Wahrheit meiner Behauptung Euch überführen? So hört mich aufmerksam an, und Ihr sollt sehn, wie ich im Nu alle Eure Bedenklichkeiten beseitige, allen Mängeln abhelfe, von denen Ihr sagt, daſs sie Euch in Verlegenheit setzen und schüchtern machen mit der Geschichte Eures weltberühmten Don Quijote, des Lichts und Spiegels der ganzen fahrenden Ritterschaft, an das Licht hervorzutreten.»

Digitized by Google

„Sagt an,“ erwiederte ich, als ich ihn so reden hörte, „wie gedenkt Ihr die Leere, die mich zagen macht, auszufüllen, und Licht über das dunkle Chaos meiner Verlegenheit auszugieſsen?“

„Dem ersten,“ erwiederte er darauf, „woran Ihr Euch stoſst, daſs es Euch zum Anfange des Buchs an Sonetten, Sinn- und Lobgedichten, die von angesehenen Männern in Amt und Würden herrühren, fehlt, läſst sich abhelfen, indem Ihr selbst die kleine Mühe nicht scheut, sie zu verfertigen; hernach könnt Ihr sie taufen und benamsen wie Ihr wollt, indem Ihr dem Priester Johann von Abissynien, oder dem Kaiser von Trebisond sie in die Wiege legt, von denen man, weiſs ich, Kunde hat, daſs es berühmte Dichter waren. Wären sie es aber auch nicht gewesen, und gäbe es einige Splitterrichter und Magister, die Euch von hinten in die Waden führen und über diese Behauptung murrten, so achtet das nicht zwey Pfifferlinge werth, denn

Digitized by Google

ob sie auch der Lüge Euch überführen, die Hand, mit der Ihr es niederschriebt, können sie Euch doch nicht abhau'n.»

«Was das Citiren der Bücher und Gewährsmänner am Rande anbetrifft, denen Ihr die Aussprüche und Behauptungen in Eurem Buche hättet entlehnen können, so braucht Ihr es nur so einzurichten, daſs einige Densprüche oder Lateinische Brocken dazu passen, die Ihr entweder auswendig wiſst, oder wenigstens mit leichter Mühe aufſuchen könnt. Ihr sprecht zum Beyspiel von Freyheit und Sclaverey und führet an:

Non bene pro toto libertas venditur auro.

Am Rande wird dann gleich Horatius, oder wer sonst es sagte, citirt. Wäre etwa die Rede von der Gewalt des Todes, gleich seyd Ihr bey der Hand mit

Pallida mors æquo pulsat pede pauperum tabernas
Regumque turres.

Oder Ihr spräcِht von der Liebe und Freund-

Digitized by Google

schaft, die wir nach Götter Gebot unserem Feinde schuldig sind, da könnt Ihr mit einem sehr geringen Aufwand von Gelehrsamkeit in die h. Schrift Euch vertiefen, und wenigstens die Worte des göttlichen Erlösers selbst anführen: *Ego autem dico vobis, diligite inimicos vestras.* Oder von argen Gedanken, da laſst das Evangelium sprechen: *De corde exeunt cogitationes malæ.* Gedenkt Ihr des Unbestandes der Freunde, da greift Euch Cato mit seinem Distichon unter den Arm:

Donec eris felix multos numerabis amicos,
Tempora si fuerint nubila, solus eris.

Und mit diesen und andern derley Lateinischen Bröckchen werdet Ihr wenigstens für einen Sprachkenner gelten, was heut zu Tage nicht wenig Vortheil und Ehre bringt.»

«Was die Anmerkungen am Schlusse des Buches anbetrifft, da könnt Ihr getrost es so machen. Erwähnt Ihr eines Riesen in Eurem Buche, macht ihn zum Riesen Goliath, und

Digitized by Google

durch diesen Kunstgriff, den Ihr schier umsonst habt, ist eine groſse Anmerkung gewonnen, denn Ihr könnt sagen: Der Riese Golias oder Goliath war ein Philister, den der Hirt David in dem Terebinthenthale mit einem kräftigen Schleuderwurf tödtete, wie im Buche der Könige, in dem Capitel, das davon Meldung thut, berichtet wird.»

«Um ferner als einen in den weltlichen Wissenschaften wohlerfahrnen Mann, als einen tüchtigen Cosmographen Euch zu bewähren, richtet es so ein, daſs in Eurer Historie des Flusses Tajo Erwähnung geschieht, und zur Stelle sieht man mit einer andern grundgelehrten Anmerkung Euch prunken, indem Ihr sagt: Der Fluſs Tajo wurde also von einem Könige Spaniens benannt, der Ort seines Ursprungs ist da und da, seinen Tod findet er im Weltmeere, nachdem er der gepries'nen Stadt

Digitized by Google

Lisboa Mauern küſste. Man glaubt, er führe Goldsand u. s. f. Sprecht Ihr von Räubern, so will ich die Geschichte des Cacus, die ich auswendig weiſs, Euch zum Besten geben. Von lüderlichen Dirnen, da ist der Bischof von Mondoñedo, der mit einer Lamia, Lais und Flora Euch aushelfen kann, eine Anmerkung, die Euch in rechtes Ansehn setzten wird. Von Grausamen — Ovid beut Euch Medeen dar. Von Zauberinnen und Hexen — bey Homer findet Ihr die Calypso, bey Virgil die Circe. Von tapfern Kriegshelden, da versieht Euch Julius Cäsar in seinen Tagebüchern mit seinem eignen Selbst, und beym Plutarch findet Ihr die Alexander zu Tausenden. Wenn Ihr der Liebe erwähnt, so braucht Ihr nur einen Mund voll Toscanisch zu verstehn und *Leone Ebreo* beut Euch ein gerütteltes Maaſs. Oder wollt Ihr nicht in fremde Lande Euch versteigen, so habt Ihr den Fonseca von der Liebe Gottes daheim, und findet da einen Inbegriff

Digitized by Google

alles dessen, was Ihr oder der tiefſinnigste Denker über diesen Gegenstand zu wissen begehrt. Kurz Ihr habt nichts zu thun, als diese Namen zu nennen, oder die Geschichten, die ich hier erwähnte, in der Eurigen zu berühren, die Glossen und Noten anzubringen, überlaſst dann mir, ich geb' Euch Brief und Siegel, ich will Euch schon die Ränder füllen, und am Schlusse des Buches meine vier Bogen mit Anmerkungen vollklecksen.»

«Nun noch ein Wort von dem Citiren der Quellen, die bey andern Büchern angeführt sind und bey dem Euren mangeln. Hier ist die Abhülfe sehr leicht, denn Ihr habt Euch blos nach einem Buche umzusehn, das auf alle, von A bis Z, wie Ihr sagt, sich beruft. Dann verleibt Ihr ein solches Register Eurem Buche ein; denn ob die Lüge mit Händen zu greifen ist, so verschlägt das, bey der geringen Veranlassung, die Ihr hattet, diese Schriftsteller zu benutzen, nichts, und vielleicht ist doch einer einfältig

Digitized by Google

genug, zu glauben, Ihr habet sie bey Eurer einfachen und anspruchlosen Geschichte insgesammt benutzt. Und wenn dieses stattliche Autorenverzeichniſs zu weiter nichts dient, so wird es doch dazu dienen, mit Einem Schlage Eurem Buche ein Ansehn zu geben. Zumal da niemand sich mit der Untersuchung befassen wird, ob Ihr sie zu Rathe zogt oder nicht zu Rathe zogt, da nicht das Geringste daran gelegen ist. Um so mehr, da Euer Buch, wenn ich die richtige Ansicht von der Sache habe, von allen den Dingen, die nach Eurer Meinung ihm mangeln sollen, nichts nöthig haben wird; denn das Ganze ist ein Angriff auf die Ritterbücher, an die Aristoteles nicht dachte, von denen der h. Basilius nichts sagte, und Cicero nichts verstand. Eben so wenig kömmt es bey Euren erdichteten Abentheuern auf genaue Erörterung der Wahrheit, oder auf die Beobachtungen der Sternseher an, noch ist hier an geometrischen Messungen, oder an Widerlegung

Digitized by Google

der Schlüsse, deren die Redekunst sich bedient, etwas gelegen. Da ziemt es Keinem als Prediger aufzutreten, indem er Göttliches und Weltliches unter einander mengt, ein Gemengsel, dessen jedes christlich gesinnte Gemüth sich enthalten sollte. Nur getreue Nachahmung soll der Schmuck dessen seyn, was Ihr schreibt, was um so besser ausfallen wird, je mehr Euch diese gelingt.»

«Und da Euer Werk weiter nichts beabsichtiget, als das Ansehn und den Beyfall zu zerstören, dessen im Publicum und unter der Menge die Ritterbücher sich erfreuen, so braucht Ihr keine Weisheitssprüche bey den Philosophen, keine Ermahnungen aus der heiligen Schrift, keine Fabeln von den Dichtern, keine Würde der Heiligen, keine Wendungen der Redner zusammenzubetteln, Ihr habt Euch nur zu bemühen, daſs einfach, in bezeichnenden, edlen, wohlgeordneten Worten, Eure Erzählung und eine volltönende und gerundete Periode hervor-

trete, indem Ihr, so weit Eure Kräfte reichen und es möglich ist, Eure Absicht entwickelt und Eure Gedanken ohne Dunkelheit oder Verworrenheit darlegt. Bemüht Euch ferner, daſs beym Lesen Eurer Geschichte der Schwermüthige lächle, der Heitre laut auflache, der Einfältige sich nicht langweile, der Verständige die Erfindung bewundre, der Ernste sie nicht verwerfe, der Kenner sein Lob ihr nicht versage. Hauptsächlich aber behaltet Euren Zweck im Auge, den luftigen Wunderbau der Ritterbücher, die zwar Vielen ein Gräuel sind, von noch Mehrern aber bewundert werden, zu zerstören.»

In tiefem Schweigen hört' ich an, was mein Freund mir sagte, und seine Vorstellungen machten auf mich einen solchen Eindruck, daſs ich ihnen, ohne sie zu bestreiten, beypflichtete, ja zu dieser Vorrede sie zu benutzen beschloſs: aus der Du, geliebter Leser, die Klugheit meines Freundes ersehn wirst, mein günstiges Geschick, in solcher Zeit der Noth einen so treuen Rath-

Digitized by Google

geber zu finden, und wie gut es Dir geworden ist, indem Du so unverfälscht und ohne weitere Verbrämungen die Geschichte des gepries'nen Don Quijote von der Mancha erhältst, von dem bey allen im Umkreise des Gefildes von Montiél Wohnenden die Meinung herrscht, er sey der keuscheste Liebhaber, der streitbarste Ritter gewesen, der seit langen Jahren, bis auf den heutigen Tag, in jenen Gegenden auftrat. Ich will nicht weiter den Dienst geltend machen, den ich Dir erweise, indem ich Dir die Bekanntschaft eines so merkwürdigen und ehrenwerthen Ritters verschaffe. Dafür aber nehme ich Deinen Dank in Anspruch, daſs ich Dich mit seinem Schildknappen Sancho Pansa bekannt mache, indem ich Dir, nach meinem Dafürhalten, den Inbegriff aller schildknappischen Anmuth, die in der Unzahl jener würdigen Bücher vom Ritterwesen zerstreut sich findet, darbiete.

Und somit bitt' ich Gott, daſs er Dich beschütze und meiner nicht vergesse. *Vale.*

Digitized by Google

Urganda die Unbekannte

an

das Buch Don Quijote von der Mancha.

Kömmst, o Buch, Du zu dem Wei-
Wirst von ihm mit Lust gele-
Dann wagt es kein Geck verwe-
Dich des Ungeschicks zu zei-
Aber wenn Du kecklich ei-
In der Unverständ'gen Hän-
Dann ist alle Müh' verschwen-
Denn sie können's nicht ergrün-
Ob sie deſs sich unterwin-
Und als Kenner möchten glän-

Lehret aber die Erfah-
Schatt'ge Bäume müsse su-
Wer im Kühlen wolle ru-
Läſst Dein Glücksstern Dich gewah-

Digitized by Google

Bejar *), Fürsten hat getra-
Dieser Königsbaum, entblu-
Ist ein Herzog ihm, geprie-
Als ein zweyter Alexan-
Flücht' in seinen Schutz, erran-
Stets des Glück's Gunst doch die Küh-

Eines edelen Mancha-
Abentheuer sollst Du mel-
Es verdreheten des Hel-
Hirn - verworrene Roma-
Waffen, Ritter, holde Da-
Stiegen also ihm zu Ko-
Daſs er rasend, wie einst Ro-
Und von heiſser Lieb' entglom-
Zu erhöhn sich vorgenom-
Dulcineen von Tobo-

Räthselhafte Hierogly-
Führe nimmer Du im Schil-
Zeigest Alles Du im Bil-
Schaffet es nicht Lust zu grü-

---

*) Dem Herzog von Bejar, Marquis von Gibraleon etc., dem Cervantes den ersten Theil seines Don Quijote zueignete.

Digitized by Google

Laſs an Einfachheit Dir g'nü-
Dann spricht keiner höhn'schen Mu-
'Hört Don Alvaro von Lu-
Hannibal hört, den Cartha-
Und den König Franz von Spa-
Ihrem Miſsgeschicke Flu-

Mag der Himmel es verhü-
Daſs Du so gelehrt Dich zei-
Wie so mancher Erzlatei-
Alles Prunken sey vermie-
Weg mit dem Philosophie-
Weg mit allem Schulgeschwä-
Daſs nicht einer hämisch lä-
Der die Sache hat ergrün-
Und es ungehörig fin-
Fragt, will uns der Tropf belch-

Hüte Dich vor Neckerei-
Laſs die Thoren ruhig schal-
Denn wo Alles bleibt beym Al-
Wird der Weise klüglich schwei-
Der Gereizte greift nach Stei-
Kömmt der Scherz ihm ungele-
Das sey einzig Dein Bestre-
Daſs man Deinen Namen prei-
Wer 'was Ungewaschnes schrei-
Wird dem Tadel nicht entge-

Digitized by Google

Ueberleg', es wäre ra-
Wolltest Du nach Steinen grei-
Werſen nach des Nachbars Schei-
Ist Dein eignes Dach von Gla-
Männer werden hocherfah-
Was Du ihnen beutst durchmu-
Es bedächtig untersu-
Wer da für den Druck will schrei-
Sey gescheid und laſs es blei-
Taugt es nur für Kinderstu-

Digitized by Google

Erstes Kapitel.

Handelt von der Lebensweise und den Beschäftigungen des berühmten Junkers Don Quijote von der Mancha.

In einem Dorfe der Mancha, auf dessen Namen ich mich nicht besinnen mag, lebte vor nicht gar langer Zeit ein Junker von denen mit der Lanze im Wehrschrank, einer alterthümlichen Tartsche, einen magern Klepper und Jagdhund. Ein Gericht Ragout von etwas mehr Rind- als Hammelfleisch, jeden Abend beynahe ein Heringssalat, arme Ritter Sonnabends, Freytags Linsen und ein Täubchen als Zugabe Sonntags, kosteten ihn drey Viertel seiner Einkünfte. Der Rest ward auf einen feinen Tuchüberrock, Beinkleider von Plüsch für die Festtage, und Pantoffeln von demselben Zeuche verwendet, die Wochentage aber machte er im feinsten Flaus-

Digitized by Google

rock Staat. Er hatte eine Haushälterin im Hauſe, die über vierzig, und eine Nichte, die noch nicht zwanzig Jahre zählte, dazu einen Burſchen für Haus und Feld, der ſowohl den Klepper ſattelte, als den Garten beſorgte. Das Alter unsres Junkers ſtreifte an die fünfzig. Er hatte einen kräftigen Körperbau, keinen Ueberfluſs an Säften, ein hagres Geſicht, war ein groſser Frühauf und Jagdliebhaber. Man will behaupten, er führte den Zunamen Quijada oder Queſada (denn hier findet einige Verschiedenheit unter den Schriftſtellern, die dieſe Geſchichte behandeln, ſtatt), obgleich aus wahrſcheinlichen Vermuthungen ſich abnehmen läſst, daſs er ſich Quijana nannte. Doch das verſchlägt uns wenig. Genug, daſs wir in der Erzählung von ihm kein Titelchen von der Wahrheit abweichen.

Man muſs ferner wiſſen, daſs der vorerwähnte Junker, in ſeinen müſsigen Augenblicken (das waren aber die meiſten im Jahre) mit ſolcher Vorliebe und Neigung mit der Leſung von Ritterbüchern ſich beſchäftigte, daſs er darüber beynahe ganz ſeine Jagdübungen, und ſogar die Verwaltung ſeines Vermögens, vergaſs. Ja, ſeine Neugier und Narrheit ging hierin ſo weit, daſs er manchen Scheffel Land veräuſserte, um Ritterbücher dafür einzukaufen; und ſo brachte er in ſeinem Hauſe alle zuſammen, deren er nur habhaft werden konnte. Von allen aber ge-

Digitized by Google

fielen keine ihm so, wie die vom berühmten Feliciano von Silva verfaſsten; denn das Glänzende seiner Prosa und die verworrenen Spitzfindigkeiten desselben schienen ihm wahre Perlen, vorzüglich wenn er auf jene Liebesseufzer und Herausforderungsbriefe stieſs, wo er nicht selten Stellen fand, wie folgende: „Des Grundes Ungrund, den mein Verstand zu ergründen sucht, richtet ihn so zu Grunde, daſs ich mit Grund über Eure Holdseligkeit mich beschwere." Oder wenn er las: „Der hohe Himmel, der mit den Sternen Eurer Göttlichkeit Euch göttlich umschanzt, und Euch der Würdigkeit der Würde würdigt, die Eure Hoheit ziert." Diese und ähnliche Gedanken brachten den armen Ritter um seinen Verstand; er wachte sich ab, sie zu verstehn, und den Sinn zu enträthseln, denn ihn ergrübelte nicht Aristoteles selbst, wenn er bloſs deshalb von den Todten auferstände. Er war nicht im Reinen mit den Wunden, die Don Belianis schlug und empfing; denn so groſse Meister, meinte er, ihn auch geheilt hätten, so könne er doch nicht anders, als das ganze Gesicht und den ganzen Körper voll Narben und Abzeichen haben. Dessen ungeachtet lobte er an seinem Autor, daſs er sein Buch mit dem Versprechen jenes unausführbaren Aben-

Digitized by Google

theuers beschloſs, und oft bekam er Lust, die Feder zu ergreifen, und ihm einen Schluſs zu geben, buchstäblich so, wie er dort versprochen wird. Und gewiſs hätte er es gethan, und wäre auch damit hervorgetreten, hätten nicht andre wichtigere und fortwährend ihn beschäftigende Gedanken ihn verhindert. Oft gerieth er mit dem Pfarrer seines Dorfes, einem gelehrten, in Siguenza graduirten Manne, in Streit, wer ein beſsrer Ritter gewesen sey, Palmerin von England oder Amadis von Gallien. Aber Meister Niklas, Barbier an demselben Orte, behauptete, keiner reiche an den Phöbusritter, und wäre jemand ihm zu vergleichen, so sey es Don Galaor, des Amadis von Gallien Bruder, denn der sey in alle Sättel gerecht. Er sey kein so schmachtender und weinerlicher Ritter, wie sein Bruder, und im Puncte der Tapferkeit stehe er ihm nicht nach.

Mit einem Worte, er vertiefte sich so in seine Raserey, daſs ihm die Nächte vergingen, indem er vom Morgen bis es wieder tagte, und die Tage, indem er vom Abend bis zum Abend las, und daſs ihm vom wenigen Schlafen und vom vielen Lesen das Gehirn so austrocknete, daſs er den Verstand verlor. Seine Einbildungskraft füllte sich mit Allem an, was er in seinen Büchern las, mit Verzauberungen, Zwist, Kämpfen, Herausforderungen, Wunden, Schmeichel-

Digitized by Google

worten, Liebe, Qual und unmöglichen Thorheiten. Und in seiner Einbildung setzte sich der Gedanke, der ganze Wunderbau der erträumten Erfindungen, von denen er las, sey wahr, so fest, daſs es für ihn keine zuverlässigere Geschichte auf der Welt gab. Er sagte, der Cid Ruy Diaz sey ein sehr wackrer Ritter gewesen; aber er komme nicht in Betracht gegen den Ritter vom flammenden Schwerte, der mit einem Hieb zwey wilde, ungeheure Riesen zerhauen habe. Zufrieden war er mit Bernhard del Carpio, weil er zu Ronceval den verzauberten Roland tödtete, indem er sich des Mittels des Herkules bediente, der den Erdensohn Anteus in seinen Armen erdrosselte. Er war sehr gut auf den Riesen Morgante zu sprechen, weil er allein, ohngeachtet er jenem Riesengeschlechte angehörte, die alle stolz und ungeschliffen sind, leutselig war und höflich. Sein vorzüglichster Liebling aber war Rinald von Montalban, vor allen, wenn er ihn aus seinem Schlosse ziehn und berauben sah, auf wen er stieſs, und wie er zu Allende jenes Götzenbild Mahoma's raubte, das, wie seine Geschichte besagt, von gediegenem Golde war. Dem Verräther Galalon eine gehörige Anzahl Fuſstritte geben zu können, darum hätte er seine Haushälterin gegeben, und seine Nichte noch in Kauf.

Wirklich gerieth er, als sein Verstand schon

Digitized by Google

zerrüttet war, auf den seltsamsten Einfall, der je in das Hirn eines Narren kam; es schien ihm nämlich, sowohl zu seiner eignen Ehre Erhöhung, als seinem Vaterlande zu dienen, zweckmäſsig und nothwendig, ein ſahrender Ritter zu werden, und bewaffnet und zu Roſs die ganze Welt zu durchziehen, um Abentheuer aufzusuchen, und alles das zu üben, wovon er gelesen habe, daſs die fahrenden Ritter es übten, jede Art von Unbill ausgleichend, und Gelegenheiten und Gefahren sich entgegenstellend, durch deren Besiegung er unvergänglichen Namen und Ruhm sich erwürbe.

Schon sah sich der Arme durch die Tapferkeit seines Armes zum wenigsten auf dem Kaiserthron von Trebisond erhoben, und beeilte sich bey so angenehmen Vorstellungen, die ihm ungemeines Vergnügen machten, das Beabsichtigte ins Werk zu setzen. Das Erste, was er that, war, einige Waffen zu reinigen, die von seinem Urältervater herstammten, und vom Rost zerfressen und mit Schimmel bedeckt, lange Jahre vergessen in einem Winkel gestanden hatten. Er reinigte sie, und setzte sie in Stand, so gut er konnte, aber bemerkte, daſs sie einen groſsen Mangel hatten, statt eines Helms mit Visier nämlich, ſand er eine bloſse Sturmhaube. Aber dem half sein Scharfsinn ab; denn er verſertigte aus Pappe eine Art von halbem Visier,

Digitized by Google

welches, in die Sturmhaube eingefügt, dieser so ziemlich das Ansehn eines Turnierhelms gab. Es ist wahr, um zu erproben, ob er stark genug sey, und einen Stoſs auszuhalten vermöge, zog er sein Schwert und führte zwey Hiebe darauf, und mit dem ersten und auf ein Mal zertrümmerte er das Werk einer Woche; und die Leichtigkeit, mit der er es zerstückt hatte, wollte ihm nicht behagen. Um sich daher gegen diese Gefahr zu sichern, machte er sich von Neuem daran, indem er von Innen einige Eisenstäbe anbrachte, so daſs er mit seiner Festigkeit zufrieden war, und ohne wieder eine Probe machen zu wollen, behauptete und sich überzeugt hielt, es sey der vortrefflichste Turnierhelm.

Nun nahm er sogleich seinen Klepper in Augenschein, und obgleich dieser schärfere Ecken hatte, als ein Real, und mehr Mängel, als der Gaul des Gonela, *qui tantum pellis et ossa fuit* *), meinte er doch, es seyen ihm weder Alexanders Bucephalus, noch Cids Babieza zu vergleichen. Vier Tage kostete ihm die Ueberlegung, was er ihm für einen Namen geben wolle; denn es war, wie er sich selbst sagte, nicht recht, daſs eines so berühmten Ritters Roſs,

*) Der nur aus Haut und Knochen bestand.

selbst ein so wackres Thier, ohne berühmten Namen bleibe, und er suchte ihn so zu wählen, daſs er ausspräche, was es war, bevor es einem fahrenden Ritter angehörte, und was es jetzt sey. Ferner hielt er es für sehr passend, daſs es, indem sein Herr in einen andern Stand trete, ebenfalls seinen Namen ändre, und einen berühmten, das Ohr füllenden, erhalte, wie es dem neuen Orden und der neuen Beschäftigung gezieme. Nach vielen Namen also, die er in seinem Gedächtnisse und seiner Phantasie bildete, verwarf, abkürzte, verlängerte, umschuf und umkehrte, kam er endlich darauf, es Rosinante (Kleppervor) zu nennen; ein prächtiger Name, wie er meinte, wohlklingend und bezeichnend, was es zuvor war, bevor es wurde, was es jetzt war, der vorzüglichste und erste vor allen Kleppern auf der Welt.

Nachdem er für sein Pferd einen Namen, der ihm so passend schien, gewählt hatte, wollte er sich selbst einen erkiesen, und diese Berathung dauerte wieder acht Tage; endlich fiel es ihm ein, sich DON QUIJOTE zu nennen, das veranlaſst, wie schon erwähnt wurde, die Verfasser dieser wahrhaften Historie, zu behaupten, er müsse sonder Zweifel Quijada, und nicht Quesada, wie Andre wollen, heiſsen. Indem er sich aber erinnerte, daſs der tapfere Amadis sich nicht begnügte, sich Amadis geradeweg zu

Digitized by Google

nennen, sondern, daſs er den Namen seines Reichs und seiner Heimath hinzufügte, um sie berühmt zu machen, und sich Amadis von Gallien nannte, so wollte er, als guter Ritter auch seinem Namen den der seinigen beyfügen, und sich DON QUIJOTE VON DER MANCHA nennen, wodurch, bedünkte ihn, er sehr deutlich Abstammung und Vaterland bezeichne, und es ehre, indem er von ihm sich zubenamse.

Nun seine Waffen gesäubert, aus der Sturmhaube ein Turnierhelm gemacht, sein Klepper getauft war, und er sich selbst in seinem Vorsatze befestigt hatte, glaubte er, es fehle ihm an nichts, als daſs er sich eine Dame suche, sich in sie zu verlieben; denn ein fahrender Ritter ohne Liebe war ihm ein Baum ohne Blätter und Frucht, ein Leib ohne Seele. Wenn ich, sagte er zu sich selbst, zur Strafe meiner Sünden oder zu meinem Glücke fortan mit einem Riesen zusammentreffe, wie es gewöhnlich fahrenden Rittern zu begegnen pflegt, und ihn auf einen Ritt aus dem Sattel hebe, oder ihn mitten aus einander haue, oder, mit einem Worte, ihn besiege und überwältige, wird es da nicht gut seyn, jemanden zu haben, dem er sich vorstelle, damit er eintrete, und sich vor meiner süſsen Gebieterin auf die Kniee werfe, und mit demüthiger und unterwürfiger Stimme spreche: Ich, Herrin, bin der Riese

Digitized by Google

Caraculiambro, Herr der Insel Malindrania, den im Zweykampfe der nimmer nach Würden gepriesene Ritter Don Quijote von der Mancha besiegte, der mich abschickt, mich Ew. Gnaden vorzustellen, damit Ew. Hoheit über mich verfüge nach Ihrem Gelüsten. O, wie freute sich unser guter Ritter, als er diese Rede zu Stande gebracht, und noch mehr, als er jemanden fand, dem er den Namen seiner Dame geben konnte. Es befand sich nämlich, wie man glaubt, in einem benachbarten Dorfe eine Bauerdirne, recht hübsch von Ansehn, in die er einmal verliebt war, obschon, wie sich versteht, sie weder etwas davon erfuhr, noch sich um ihn bekümmerte. Sie nannte sich Adonza Lorenzo; dieser entschloſs er sich den Namen der Herrin seiner Gedanken zu geben. Und indem er für sie auf einen Namen sann, der nicht zu sehr von dem seinigen abweiche, und auf eine groſse Prinzessin und Herrscherin hindeute, kam er darauf, DULCINEA VON TOBOSO sie zu nennen, weil sie von Toboso gebürtig war. Ein nach seinem Bedünken wohltönender Name, fremd und ausdrucksvoll, wie die meisten, die er sich und dem, was er sein nannte, beygelegt hatte.

Digitized by Google

Zweytes Kapitel.

Handelt von dem ersten Auszuge des scharſsinnigen Don Quijote von seiner Huſe.

Nachdem diese Vorkehrungen getroffen waren, wollte er mit der Ausführung seines Plans nicht länger zögern, indem der Gedanke des Verlustes ihn drängte, den die Welt, glaubte er, durch sein Zögern erleide, wegen der Beleidigungen, die er zu rächen, des Unrechts, das er auszugleichen, der Ungebührnisse, die er zu beseitigen, der Miſsbräuche, die er abzuschaffen, der Schulden, die er zu tilgen gedachte. Ohne also jemanden etwas von seiner Absicht mitzutheilen, ohne daſs ihn jemand sah, legte er eines Morgens, vor Anbruch des Tages — es war einer der heiſsesten im Monat Julius — alle seine Waffen an, bestieg Rosinanten, setzte seinen schlechtconditionirten Helm auf, faſste seine Tartsche, ergriff seine Lanze und zog durch die

Hinterthür eines Hühnerhofs, mit groſsem Wohlbehagen und froher Bestürzung, in's Freye, weil er sah, mit wie groſser Leichtigkeit er sein gutes Vorhaben begonnen.

Kaum sah er sich aber in Freyem, als ein schrecklicher Gedanke ihn überfiel, so daſs er ihn beynahe bewogen hätte, das angefangene Unternehmen aufzugeben. Es fiel ihm nämlich ein, er sey nicht zum Ritter geschlagen, und den Gesetzen der Ritterschaft gemäſs, könne und dürfe er sich mit keinem Ritter in einen Kampf einlassen; und müsse, wenn er es auch wäre, als angehender Ritter, weiſse Waffen führen, ohne Sinnbild auf dem Schilde, bis seine Mannhaftigkeit es erringe. Diese Bedenklichkeit machte ihn wankend in seinem Vorhaben; da aber seine Narrheit stärker war, als irgend ein Grund, so beschloſs er, vom Ersten, auf den er träfe, sich, nach dem Beyspiel vieler Andrer, die es, wie er in den Büchern, die in diesen Zustand ihn versetzten, fand, eben so machten, zum Ritter schlagen zu lassen. Im Betreff der weiſsen Waffen, gedachte er, wenn er Rast hielt, sie so zu putzen, daſs sie weiſser würden, als ein Hermelin. Und somit beruhigte er sich und setzte seinen Weg fort, ohne einen andern, als den sein Pferd wählte, einzuschlagen, in der Meinung, darin bestehe das Wesen der Abentheuer.

Indem nun unser feuriger Abentheurer seinen Weg verfolgte, hub er also mit sich selbst zu reden an: « Wer zweifelt, daſs nicht in künftigen Zeiten, wann die wahrhafte Geschichte meiner berühmten Thaten an das Licht tritt, der Weise, der sie schreiben wird, wenn er auf die Erzählung dieses meines ersten Ausflugs, so früh am Tage, kömmt, also beginne: «« Kaum hatte der röthliche Apollo über das Antlitz der weiten, räumigen Erde das goldene Geflecht seiner schönen Locken ausgebreitet, kaum hatten die kleinen, bunten Vöglein mit lieblichem, honigsüſsen Wohllaut die Ankunft der rosigen Aurora begrüſst, die verlassend das weiche Lager ihres eifersüchtigen Gemahls, durch die Pforten und Erker des Manchaner Horizonts sich den Sterblichen zeigte; als der berühmte Ritter Don Quijote von der Mancha, verlassend die lästigen Dunen, sein berühmtes Streitroſs Rosinante bestieg und seinen Weg über das alte, wohlbekannte Gefilde von Montiel (und wirklich führte sein Weg über dasselbe) zu nehmen begann. Und er setzte hinzu: « Glückliches Geschlecht, und glückliches Jahrhundert, wo meine berühmten Thaten an das Licht treten, würdig in Erz gegossen, in Marmor gegraben, auf Leinwand, zur Erinnerung der Folgezeit, gemalt zu werden! O du, weiser Zauberer, wer du auch seyn magst, dem das Loos fällt, der Annalist dieser

Digitized by Google

seltsamen Geschichte zu werden! ich bitte dich, vergiſs nicht meinen guten Rosinante, meinen unzertrennlichen Gefährten auf allen meinen Wegen und Fahrten.» Sogleich begann er wieder, als sey er wirklich verliebt: «O Prinzessin Dulcinea, Gebieterin dieses überwundenen Herzens! Groſse Kränkung thätet Ihr mir zufügen, indem Ihr mich verabschiedetet, und mit hartnäckiger Strenge durch das Gebot mich von Euch stieſset, vor Eurer Hulden nicht zu erscheinen! Gefall' es Euch, Herrin, dieses Euch so ergebnen Herzens zu gedenken, das so viel Liebesweh um Euch erduldet.»

An diesen knüpfte er andern Unsinn, immer nach dem Zuschnitt seiner Bücher, indem er so viel wie möglich ihre Sprache nachahmte; und legte dabey soviel Wegs zurück, und die Sonne stieg so hoch und brannte so glühend, daſs das schon hingereicht hätte, sein Hirn, hätte er welches gehabt, einzuschmelzen. Diesen ganzen Tag beynahe ritt er, ohne daſs ihm etwas des Erzählens Werthes begegnete, was ihn verzweifeln machte, weil er gleich auf etwas zu treffen wünschte, daran die Kraft seines tapfern Arms zu erproben. Es gibt Geschichtschreiber, die behaupten, das erste Abentheuer, das ihm aufstieſs, sey das am Hafen Lapice, andre, es sey das mit den Windmühlen gewesen, aber nach dem, was ich hier auszumitteln vermochte, und

Digitized by Google

was ich in den Annalen der Mancha aufgezeichnet ſand, zog er dieſen ganzen Tag fürbaſs, und wie es Nacht zu werden begann, fühlte ſein Roſs und er ſelbſt ſich ermüdet, und mochten umkommen vor Hunger. Und indem er nach allen Seiten umſchaute, zu ſehn, ob er ein Schloſs oder eine Schäferhürde entdecke, die ihm Zuflucht biete und wo er Hülfe finde in ſeiner dringenden Noth, ſah er nicht weit von dem Wege, des er zog, eine Schenke, die ihm wie ein Stern erſchien, der ihn zu den Pforten, wo nicht zu dem Prunkgemach ſeiner Erlöſung leuchtete. Er beſchleunigte ſeinen Ritt, und langte mit Einbruch der Nacht bey demſelben an. Es ſtanden gerade ein Paar junge Dirnen an der Thür, zu der Zahl der Gefälligen gehörig, die einige Maulthiertreiber begleiteten, welche nach Sevilla wollten, und dieſe Nacht in dieſer Schenke zu raſten gedachten. Und da unſrem Abentheurer alles, was er dachte, ſah oder zu ſehn glaubte, nach der Weiſe gemacht und ſich zu begeben ſchien, wie er geleſen hatte, bildete er ſich, ſo wie er die Schenke erblickte, ein, es ſey ein Schloſs mit ſeinen vier Thürmen und Knäufen von leuchtendem Silber, ohne daſs es an der Zugbrücke fehlte und dem Burgverlies, und allem Zubehör, mit dem man dergleichen Schlöſſer ausmalte. Er nahte ſich der Schenke (die ihm ein Schloſs erſchien) und

Digitized by Google

hielt eine kleine Strecke davon Rosinanten im Zügel, in der Hoffnung, ein Zwerg werde auf der Zinne erscheinen und mit einer Drommete das Zeichen geben, daſs ein Ritter vor dem Schloſs sich zeige. Da er aber sah, daſs man zögere und daſs Rosinante sich beeile, in den Stall zu kommen, näherte er sich der Schenkthür, und erblickte die beyden liederlichen Dirnen, die ihm ein Paar schöne Fräulein oder anmuthreiche Frauen gemahnten, die vor dem Burgthore sich erlustigten. Hier begab es sich von ungefähr, daſs ein Schweinehirt, der eine Heerde Schweine — wir müssen sie, mit oder ohne Gunst, so nennen — von den Hügeln heimtrieb, in sein Horn stieſs, seine Heerde zu versammeln, und augenblicklich stellte Don Quijote sich dar, was er wünschte, nämlich ein Zwerg habe das Zeichen seiner Ankunft gegeben. So näherte er sich also mit unendlicher Zufriedenheit der Schenke und den Damen, welche furchtsam, da sie einen auf diese Weise bewaffneten Mann mit Lanze und Tartsche herankommen sahen, in die Schenke sich flüchten wollten. Don Quijote aber, der von ihrer Flucht auf ihre Furcht schloſs, schlug sein Visier von Pappe auf, und sagte, indem er sein hagres, staubbedecktes Gesicht enthüllte, mit höflichem Anstand und milder Stimme zu ihnen: Eure Gnaden wollen nicht fliehen, noch einige Ungebühr be-

Digitized by Google

fahren, sintemalen es dem Orden der Ritterschaft, zu dem ich mich bekenne, nicht zusteht, noch geziemet, es jemandem zuzufügen, geschweige so hohen Fräulein, wie Euer Ansehn bekundet.»

Die Dirnen gafften ihn an und ihre Blicke spähten nach seinem Gesicht, das das schlechte Visier verdeckte, wie sie aber Fräulein sich schelten hörten, ein Name, der so fernab ihrem Gewerbe lag, konnten sie des Lachens sich nicht enthalten, und zwar in solchem Maſse, daſs Don Quijote begann, sich zu erzürnen, und ihnen zu sagen: «Maaſs halten steht Minniglichen wohl an, und ausgelassenes Gelächter um ein Nichts, zeuget von Unverstand; das sage ich aber nicht Euch zum Angehör, damit Euer Herz sich mir abhold zeige, während das meine nur Euch zu dienen begehrt.»

Diese von den Edlen nicht verstandne Sprache und das üble Aussehn unsres Ritters, vermehrte ihr Gelächter und seinen Verdruſs, und es wäre dabey nicht geblieben, wäre in diesem Augenblick nicht der Wirth aufgetreten, ein wegen seiner Wohlbeleibtheit sehr friedfertiger Mensch, der beym Anblick dieses Afterbildes, in so ungleichförmiger Rüstung, wie Zaum, Lanze, Tartsche und Helm, nahe daran war, den Dirnen in Bezeugung ihrer Lust Gesellschaft zu leisten. Da er im Grunde aber doch die mit so mancherley Kriegsgeräthe umschanzte Gestalt fürch-

tete, beschloſs er, höflich zu ihm zu reden, und sagte: «Wenn Ihr, Herr Ritter, eine Nachtherberge sucht, so wird sich, ein Bett ausgenommen (denn in dieser Schenke gibt es keines), das Uebrige in ihr in reichem Maſse finden.»

Als Don Quijote die Unterwürfigkeit des Castellans der Burg (denn dafür hielt er Schenkwirth und Schenke) sah, entgegnete er: «Mir, Herr Castellan, genügt ein Jegliches, denn meine Zierde sind die Waffen, meine Erholung der Kampf.»

Der Wirth glaubte, daſs er ihn Castellan genannt, sey geschehen, weil sein Gast ihn für einen durchtriebenen Castilianer hielt, ob er gleich ein Andalusier von der Seeküste, von San Lucar, war, ein Spitzbube, dem Cacus zum Trotz, und ein ärgerer Schalk, als irgend ein Student oder Page. Demnach erwiederte er: «So ist das Lager Eurer Gnaden ein harter Fels, und stetes Wachen Euer Schlaf, und wenn dem also ist, so könnt Ihr immer absteigen, versichert, in dieser Hütte Gelegenheit über Gelegenheit zu finden, ein ganzes Jahr nicht zu schlafen, geschweige denn eine Nacht.» Und mit diesen Worten griff er nach dem Steigbügel Don Quijotes, der mit vieler Mühe und Anstrengung abstieg, da er den ganzen Tag noch nicht bis zum Frühstück gediehen war.

Er sagte sogleich dem Wirth, er möge auf

Digitized by Google

das Beste für sein Pferd sorgen, denn es sey das beste Thier, das auf der Welt sich nähre. Der Wirth betrachtete es, es gemahnte ihm aber nicht zur Hälfte so gut, als Don Quijote rühmte, und nachdem er es in den Stall gebracht, kehrte er zurück, zu sehn, was sein Gast begehre, mit dessen Entwaffnung die Fräulein (denn sie hatten sich schon mit ihm ausgesöhnt) beschäftigt waren; hatten sie aber schon Brust- und Rückenpanzer ihm abgenommen, konnten und verstanden sie doch nicht, den Helmkragen zu lösen, noch ihm das selbstverfertigte Visier abzunehmen, das er mit einigen grünen Bändern befestigt hatte, die man hätte zerschneiden müssen, weil die Knoten unauflösbar waren; das wollte er aber durchaus nicht zugeben. Und so machte er denn, indem er die ganze Nacht den Helm aufbehielt, die stattlichste und seltsamste Figur, die sich denken läſst. Beym Entwaffnen aber sagte er, in der Einbildung, die liederlichen Lustdirnen, die ihn entwaffneten, seyen vornehme Edelfrauen und die Besitzerinnen dieses Schlosses, mit dem zierlichsten Anstand zu ihnen:

«Nimmer ward von schönen Händen
So ein Rittersmann bedienet,
Wie es wurde Don Quijote,
Als zuerst er ausgeritten.

Digitized by Google

Edelfräulein pflegten seiner,
Prinzessinnen seines Thieres.

Oder Rosinante's, das nämlich, meine edlen Herrinnen, ist der Name meines Gaules und Don Quijote von der Mancha der meinige. Denn obwohl ich mich nicht kund zu geben gewillet war, bevor Abentheuer, bestanden zu Eurem Dienst und Frommen, mich kund gegeben, wurde doch der Wunsch, jene alte Romanze von Lanzelot der gegenwärtigen Gelegenheit anzupassen, Veranlassung, daſs Ihr weit früher meinen Namen erfuhrt. Aber die Zeit wird kommen, wo Eure Gnaden mir gebieten und ich gehorche, und wo die Kraft meines Armes das Bestreben kund geben wird, Euch zu dienen.»

Die Dirnen, nicht gewohnt, ähnliche Redensfloskeln zu hören, erwiederten kein Wort, sondern fragten ihn blos, ob er etwas zu essen wünsche. «Speisen möcht' ich, was es sey,» entgegnete Don Quijote, «denn wie ich verspüre, dürft' es mir sehr gelegen kommen.» Zufällig war es ein Freytag, und in der ganzen Schenke gab es nur einige Portionen Bratfisch. Sie fragten ihn, ob Seine Gnaden etwa Bratfisch essen wolle, da man keinen andern Fisch ihm vorzusetzen habe. «Er mag die Stelle des Fisches und des Bratens vertreten,» erwiederte Don Quijote, «denn es gilt gleich, ob ich ein Silberstück

Digitized by Google

ganz oder in Scheidemünze bekomme. Sey es, was es wolle, es komme nur gleich, denn die Anstrengung und das Gewicht der Waffen läſst sich ohne Befriedigung des Magens nicht ertragen.» Sie setzten ihm den Tisch vor die Schenkthür ins Kühle, und der Wirth brachte ihm eine Portion schlecht zubereiteten Bratfisches und ein Brod, so schwarz und schimmlicht, wie des Ritters Waffen.

Es war ein höchst lächerlicher Anblick, ihn essen zu sehen, denn da er seine Sturmhaube nicht abgelegt, und nur das Visier aufgeschlagen hatte, konnte er mit eigner Hand nichts in den Mund bringen, wenn nicht jemand es ihm reichte und hineinsteckte, und so half eine jener Damen dieser Noth ab. Aber ihm einen Trunk beyzubringen, damit kam man nicht zu Stande, und es wäre auch nicht gelungen, hätte der Wirth nicht einen Rohrstab ausgehöhlt, von dem er das eine Ende ihm in den Mund steckte, und durch das andre Ende ihm den Wein einflöſste. Und das alles lieſs er geduldig geschehn, damit nur nicht die Bänder seines Helms zerschnitten würden. Wie er so beschäftigt war, führte der Zufall einen Schweinschneider zur Schenke, der bey seiner Ankunft seine Rohrpfeife vier oder fünfmal ertönen lieſs, wodurch er Don Quijote vollends in der Meinung bestärkte, er befinde sich in irgend einem berühmten

Schloſse, und man bediene ihn mit Muſik, er verzehre Fiſch und Braten, das Commiſsbrod ſey Semmel, die Luſtdirnen Edelfrauen, der Schenkwirth Caſtellan des Schloſses, und ſo ſah er ſich wegen ſeines Entſchluſses und Ausrittes vollkommen befriedigt. Was ihn aber am meiſten kränkte, war, daſs er noch nicht zum Ritter geſchlagen ſey, weil er meinte, er könne von Rechtswegen kein Abentheuer beſtehn, ohne den Orden der Ritterſchaft empfangen zu haben.

Digitized by Google

Drittes Kapitel.

Auf wie ergötzliche Weise Don Quijote zum Ritter geschlagen ward.

Von diesem Gedanken beunruhigt, kürzte er sein einfaches Schenkenmahl ab, berief darauf den Schenkwirth, schloſs sich mit ihm in den Pferdestall ein, lieſs sich auf ein Knie vor ihm nieder und sprach: «Nicht verlassen werde ich diese Stellung, mannhafter Ritter, bevor Eure Huld mir eine Gabe gewähre, die ich zu heischen gedenke, welche zu Eurem Preis und zu der ganzen Menschheit Frommen gedeihen wird.» Der Schenkwirth, der seinen Gast zu seinen Füſsen sah und solche Reden hörte, war bey diesem Anblick bestürzt, ohne zu wissen, was er thun oder ihm erwiedern solle: aber vergeblich drang er in ihn, aufzustehn, er muſste sich erst erklären, daſs er die begehrte Gabe bewil-

Digitized by Google

lige. «Nicht Minderes erwartet' ich von Eurer Groſsmuth, edler Herr, gegenredete Don Quijote. «Und so sage ich Euch, daſs die Gabe, die ich von Euch heischte und die Euer Edelmuth mir zugesagt hat, ist, daſs morgendes Tages Ihr mich zum Ritter schlagen sollt, und daſs ich diese Nacht in der Capelle Eures Schlosses die Waffenwacht thun will, und morgen früh mag, wie gesagt, das vollführt werden, was ich so sehnlich wünsche, damit ich, wie sich's ziemt, nach allen vier Weltgegenden ausziehen kann, Abentheuer zu Nutz und Frommen Hülfsbedürftiger aufzusuchen, wie es die Obliegenheit der Ritterschaft und fahrender Ritter gebeut, wie ich bin, dessen Neigung nach derley Wagnissen hinstrebt.»

Der Wirth, in dem, wie wir schon erwähnten, einige Schalkheit stack, und dem schon einige Vermuthungen aufgestiegen waren, wo es seinem Gaste fehle, fand, als er dergleichen Reden hörte, diese Vermuthungen bestätigt, und beschloſs, damit es diese Nacht etwas zu lachen gäbe, den Scherz weiter zu verfolgen. Er sagte ihm daher, er habe sich mit seinem Wunsche und Begehren an den rechten Mann gewendet, und sothanes Vorhaben sey einem so ausgezeichneten Ritter, wie er zu seyn scheine, und welchen sein stattliches Aussehn verrathe, sehr angemessen und geziemend. In seiner Jugend

Digitized by Google

habe er sogar sich selbst dieser ehrenvollen Beschäftigung gewidmet, und sey nach verschiedenen Weltgegenden auf Abentheuer ausgezogen, ohne die Vorstädte von Malaga, die Riaraninseln, die Hallen von Sevilla, den Markt von Segovia, die Oelpflanzungen von Valencia, den Schuldthurm von Grenada, die Seeküste von San Lucar, den Pranger von Cordova, die Schenken von Toledo und andre Orte zu übergehn, wo er die Leichtigkeit seiner Füſse und die Gewandtheit seiner Hände erprobt; manches Unrecht begangen, mit vielen Wittwen geminnt, einige Jungfrauen von ihrer Jungferschaft befreyt, viele Waisen betrogen, und sich schier bey allen Richtern und Gerichtshöfen Spaniens einen Namen erworben habe. Endlich habe er beschlossen, sich nach diesem seinen Schlosse zurückzuziehn, wo er von eignem und fremden Gute lebe, und alle fahrende Ritter aufnähme, weſs Standes und Würden sie seyen, einzig aus groſser Zuneigung, die er gegen sie hege und damit sie zum Entgelt seines guten Willens mit ihm theilten, was sie hätten. Ferner sagte er, in diesem seinem Schlosse finde sich keine Capelle, in ihr die Waffenwacht zu halten, denn sie sey niedergerissen, um eine neue zu bauen; doch wisse er, daſs man im Nothfall wachen könne, wo man wolle, und er könne heute Nacht im Schloſshof wachen, morgen, geliebe es Gott, solle die geziemende Feyer-

Digitized by Google

lichkeit in der Maſse vor sich gehen, daſs er zum Ritter geschlagen werde, und zu einem Ritter zwar, der auf der Welt nicht seines Gleichen finde.

Er fragte ihn, ob er Geld bey sich führe: Don Quijote antwortete, er führe nicht den Heller bey sich, da er nie in den Geschichten der fahrenden Ritter gelesen, daſs irgend einer welches bey sich geführt habe. Darin, sagte ihm der Wirth, irre er sich, denn gesetzt, es sey in den Geschichten nichts erwähnt, weil es ihren Verfassern nicht nöthig schien, eine Sache zu erwähnen, die so einleuchtend sey, und die man durchaus mit sich führen müsse, wie Geld und Leibwäsche, so müsse man deshalb nicht glauben, daſs sie das nicht mit sich geführt. Vielmehr halte er es für entschieden und ausgemacht, daſs alle fahrende Ritter (von denen so viel Bücher voll sind und Zeugniſs geben) mit wohlgefüllten Beuteln für eintretende Fälle der Noth versehn waren, daſs sie eben so mit Hemden sich versorgt hatten und mit einem kleinen Salbebüchschen, die empfangenen Wunden zu heilen, denn nicht allemal gab es in den Gefilden und Wüsteneyen, wo sie sich schlugen und verwundet wurden, jemanden, sie zu verbinden, es wäre denn, daſs sie irgend einen weisen Zauberer zum Freunde hatten, der ihnen sogleich zu Hülfe eilte, indem er durch

die Lüfte in einer Wolke ein Fräulein oder einen Zwerg herbeyführte, mit einer Phiole Waſsers von ſolcher Kraft, daſs, koſteten ſie einen Tropfen davon, ſie augenblicklich von allen Stöſsen und Wunden geheilt wären, als ſey ihnen nichts widerfahren. So lange es aber an dieſem fehlte, rechneten die fahrenden Ritter mit Beſtimmtheit darauf, daſs ihre Schildknappen mit Geld und andern nothwendigen Dingen, als Salben und Leinwand zum Verbinden, verſehen ſeyen. Traf es ſich aber, daſs ſolche Ritter keinen Schildknappen hatten — das war nur wenig und ſelten der Fall — dann führten ſie ſelbſt alles auf dem Pferde, in ſehr zierlichen Reiſetaſchen, die man kaum bemerkte, als ſey es etwas andres von Wichtigkeit, bey ſich, indem es, dergleichen Veranlaſsungen ausgenommen, unter den fahrenden Rittern nicht geſtattet war, Reiſetaſchen zu führen. Darum gäbe er ihm den Rath (er könne es ja ihm ſogar, als ſeinem Ritterſsohne, was er in Kurzem ſeyn werde, vorſchreiben), nicht ohne Geld und die erwähnten Vorkehrungen weiter zu reiſen, und er werde ſehn, wie wohl er ſich dabey befinden werde, wo er es am wenigſten erwarte.

Don Quijote verſprach ſeinen Rath auf das pünctlichſte zu befolgen. Und ſo wurden ſogleich Anſtalten zur Bewachung der Waffen auf einem groſsen Viehhof, der ſich auf der

einen Seite der Schenke befand, getroffen, und Don Quijote nahm sie alle zusammen und legte sie auf einen Wassertrog, der sich neben einem Brunnen befand, nahm seine Tartsche in den Arm, faſste seine Lanze und begann mit zierlichem Anstand vor dem Troge auf und abzugehn, womit er grade mit dem Einbruch der Nacht den Anfang machte.

Der Wirth erzählte allen, die sich in der Schenke befanden, von der Narrheit seines Gastes, von der Waffenwacht und von dem bevorstehenden Ritterschlag. Sie wunderten sich über eine so seltsame Art von Narrheit, und gingen, ihn von fern zu betrachten, wo sie ihn bald mit ruhigem Anstand auf- und abschreiten, bald auf seine Lanze gestützt, seine Blicke auf die Waffen richten sahen, ohne während einer geraumen Weile sie wegzuwenden. Es war vollends Nacht geworden, aber bey so hellem Schein des Mondes, daſs dieser mit ihr, die ihm denselben lieh, wetteifern, und daſs, was der neue Ritter begann, von Allen recht gut gesehen werden konnte. Da fiel es einem der in der Schenke befindlichen Maulthiertreiber ein, seine Maulthiere zu tränken, und er muſste deshalb die Waffen Don Quijotes, die auf dem Troge lagen, wegnehmen. Als dieser ihn kommen sah, sagte er mit lauter Stimme: «O du, wer du auch seyn magst, verwegner Ritter, der du im Begriff

Digitized by Google

bist, die Waffen des tapfersten Abentheurers, der je mit einem Schwert sich umgürtete, anzugreifen, siehe wohl zu, was du thust, und greife sie nicht an, wenn du nicht deine Verwegenheit mit dem Leben büſsen willst.» Der Maulthiertreiber kümmerte sich nicht um diese Reden (er hätte aber besser gethan, sich darum zu kümmern, denn es wäre zu seinem Heil gewesen), faſste sie vielmehr bey dem Riemen und schleuderte sie eine groſse Strecke von sich.

Als das Don Quijote sah, blickte er zum Himmel auf, richtete, wie es schien, seine Gedanken auf seine Herrin Dulcinea, und sprach: «Steht mir bey, meine Gebieterin, bey dieser ersten Schmach, welche man dem Herzen, das Euch nur huldigt, zufügen will. Nicht entstehe mir bey diesem ersten Straus Eure Huld und Euer Schutz;» und unter diesen und ähnlichen Reden, legte er die Tartsche ab, erhob mit beyden Händen die Lanze und führte einen solchen Streich gegen des Maulthiertreibers Kopf, daſs dieser zu Boden taumelte und daſs es, hätte er ihn wiederholt, keines Wundarztes zu seiner Heilung bedurft hätte. Als das geschehen war, las er seine Waffen zusammen, und fing an, mit derselben Gemüthsruhe auf- und abzugehen, wie zuvor. Kurz darauf kam, ohne zu wissen, was vorgefallen war (denn noch lag der Maulthiertreiber ohne Besinnung), ein andrer, in derselben

Digitized by Google

Absicht, seine Thiere zu tränken, und da er anfing, die Waffen wegzunehmen, um den Trog frey zu machen, legte Don Quijote, ohne ein Wort zu reden, oder sich dem Schutze jemandes zu empfehlen, die Tartsche wieder ab, erhob wieder die Lanze, und ging auch sie nicht in Stücken, so widerfuhr es doch dem Kopfe des zweyten Maulthiertreibers, den er an vier Stellen öffnete. Auf den Lärm lief Alles in der Schenke herbey, und unter ihnen auch der Wirth. Da das Don Quijote sah, bewehrte er seinen Arm mit der Tartsche, legte die Hand an sein Schwert und sprach: «O Königin der Anmuth, Kraft und Stärke meines schmachtenden Herzens, jetzt ist der Augenblick da, die Augen deiner Hoheit auf diesen Ritter, deinen Gefangenen, zu richten, deſs ein so gefährliches Abentheuer harrt.» Dieser Anruf erhöhte, seiner Meinung nach, seinen Muth so, daſs er, und wären alle Maulthiertreiber der Welt auf ihn eingedrungen, keinen Fuſs breit gewichen seyn würde.

Die Genossen der Verwundeten, die diese in einem solchen Zustande sahen, fingen an, Don Quijote aus der Ferne mit einem Steinregen zu begrüſsen, der sich, so gut er konnte, mit seiner Tartsche deckte, aber sich nicht, um seine Waffen nicht im Stiche zu lassen, vom Troge zu entfernen wagte. Der Wirth schrie ihnen zu, ihn in Frieden zu lassen, weil er ihnen

Digitized by Google

schon gesagt habe, daſs er nicht bey Verstande sey, und daſs er als solcher frey durchgehen würde, und schlüge er sie alle todt. Don Quijote aber überschrie ihn noch, indem er sie Treulose schalt und Verräther, der Burgherr aber sey ein Feigling und ehrenloser Ritter, weil er es zugäbe, daſs man so fahrende Ritter behandle, und habe er erst den Ritterschlag empfangen, wolle er ihn schon wegen seiner Treulosigkeit zur Rechenschaft ziehn. „Um Euch aber, schlechtes, niederträchtiges Gesindel kümmre ich mich nicht. Auf, zieht herbey, heran, beleidigt mich so viel Ihr könnt, Ihr sollt sehn, welchen Lohn Ihr für Eure Thorheit und Frechheit davon tragen sollt.“ Das sagte er mit soviel Muth und Entschlossenheit, daſs er allen, die auf ihn losstürmten, eine schreckliche Furcht einjagte; und dadurch sowohl, als durch die Vorstellungen des Wirths bewogen, lieſsen sie nach mit Werfen, und er lieſs die Verwundeten wegnehmen und kehrte mit derselben Ruhe und Fassung, wie zuvor, zu seiner Waffenwacht zurück.

Die Späſse seines Gastes wollten dem Wirth nicht behagen, und er beschloſs, ihnen ein Ende zu machen und ihm auf der Stelle den unglücklichen Ritterschlag zu geben, bevor ein andres Unglück sich ereignete. Er ging demnach auf ihn zu, entschuldigte sich wegen des Uebermuths, mit dem jenes gemeine Gesindel ihn,

Digitized by Google

ohne sein Vorwiſſen, behandelt habe; aber ſie ſeyen gehörig für ihre Verwegenheit gezüchtigt. Er wiederholte, was er ſchon geſagt hatte, daſs ſich in dieſem Schloſſe keine Capelle befinde und daſs ſie ihm auch zu dem, was noch zu thun ſey, entbehrlich ſcheine: denn die Hauptſache bey der Aufnahme zum Ritter beſtehe, ſo weit er von den Ordensbräuchen unterrichtet ſey, in dem Handſchlag im Nacken und dem Schwertſchlag auf die Schultern, und dieſes könne auf freyem Felde vollzogen werden. Er aber habe ſeine Pflicht, die Waffenwacht betreffend, zur Genüge erfüllt, zumal da zwey Stunden ſchon genügten, er aber über vier Wache geſtanden habe. Don Quijote maſs ihm in Allem Glauben bey, und erklärte ſich bereit, ihm zu gehorchen, er möge nur die Sache ſo kurz wie möglich abthun; denn werde er noch einmal angefochten, und habe erſt den Ritterſchlag empfahn, dann gedenke er keine Seele im Schloſſe am Leben zu laſſen, diejenigen, die er ihm zu verſchonen heiſsen würde, ausgenommen, denen er, aus Achtung für ihn, das Leben ſchenken wolle.

Gewarnt und furchtſam gemacht, zog der Caſtellan ſogleich ein Buch hervor, in welchem er das Stroh und die Gerſte, die er den Maulthiertreibern verabreichte, anmerkte, und begab ſich mit einem Lichtſtümpfchen, das ein Haus-

Digitized by Google

knecht trug, und mit den beyden schon erwähnten Fräulein dahin, wo Don Quijote Wache hielt, dem er niederzuknieen befahl, und indem er in seinem Schuldregister las, wie einer, der ein andächtiges Gebet spricht, erhob er mitten im Lesen die Hand und versetzte ihm einen derben Schlag in den Nacken, und hernach mit des Ritters eignem Schwerte einen gelinderen auf die Schultern, immer dabey zwischen den Zähnen, gleich einem Betenden, fortmurmelnd. Dies gethan, trug er einer jener Edeldamen auf, ihn mit dem Schwerte zu umgürten, was diese mit vieler Artigkeit und Mäſsigung bewerkstelligte, deren es nicht wenig bedurfte, um nicht bey jeder dieser Förmlichkeiten in ein Gelächter auszubrechen; aber die Heldenthaten, die sie schon von dem neuen Ritter gesehen hatten, zügelten ihre Lachlust. Beym Umgürten des Schwertes sagte ihm die wackre Dame: Gott mache Euch zu einem recht glücklichen Ritter, und gebe Euch Glück im Streite. Don Quijote fragte sie nach ihrem Namen, um für die Zukunft zu wissen, wem er für die empfangene Gabe zu Dank verpflichtet sey, weil er sie einigen Theil nehmen zu lassen gedachte, an dem durch die Kraft seines Armes zu erringenden Ruhme. Sehr demüthig erwiederte sie, sie heiſse Tolosa und sey die Tochter eines von Toledo

Digitized by Google

gebürtigen Schuhflickers, der unter den Buden von Sanchobienaya wohne, und daſs sie, wo es auch sey, zu seinem Dienste stehe, und ihn als ihren gnädigen Herrn betrachten werde. Don Quijote erwiederte, sie möge, ihm zu Liebe, die Gnade ihm erzeigen, fortan das Don vorzusetzen, und sich Donna Tolosa zu nennen. Sie versprach es ihm, und die Andre legte ihm die Sporen an; er hielt mit ihr ziemlich denselben Zwiesprach, wie mit der Schwertumgürterin. Er fragte nach ihrem Namen; sie hieſse, sagte sie, die Müllerin, und sey die Tochter eines angesehenen Müllers in Antequera. Auch sie bat Don Quijote, das Don vorzusetzen und sich Donna Müllerin zu nennen, indem er zu neuen Dienstleistungen und Ritterdiensten sich erbot.

Als diese nie gesehene Ceremonien in Hast und Eil beseitigt waren, konnte Don Quijote den Augenblick nicht erwarten, sich zu Pferd zu sehn, und auf Abentheuer auszuziehn. Er sattelte sogleich Rosinanten, bestieg ihn, umarmte den Wirth und sagte ihm, indem er für die empfangne Gabe des Ritterschlags ihm dankte, so seltsame Dinge, daſs es uns kaum gelingen dürfte, sie zu wiederholen. Der Wirth beantwortete, um ihn nur auſserhalb seiner vier Pfähle zu sehn, mit gleichem Rednerpomp, ob-

Digitized by Google

schon kürzer, den seinigen, und lieſs ihn, ohne Bezahlung für die Nachtherberge zu fordern, mit einem: Fahrt hin zu glücklicher Stunde, ziehen.

Digitized by Google

Viertes Kapitel.

Was unsrem Ritter begegnete, als er aus der Schenke zog.

Es mochte die des Sonnenaufgangs seyn, als Don Quijote von der Schenke auszog, so zufrieden, so wacker und wohlgemuth, weil er bereits sich zum Ritter geschlagen sah, daſs seine Freude auf dem Sattelgurte ihn emporwarf. Indem er aber der Rathschläge seines Wirths, das, womit er nothwendig sich zu versehen habe, betreffend, sich erinnerte, vorzüglich mit Geld und Leibwäsche nämlich, beſchloſs er, nach seiner Heimath zurückzukehren, und sich mit Allem, so wie mit einem Schildknappen zu versorgen, den er in einem Bauer, seinem Nachbar, zu finden gedachte, der arm war und Kinder hatte, aber wie gemacht zu den Obliegenheiten eines Knappen im Dienste der Ritterschaft. In dieser Absicht lenkte er

Digitized by Google

Rosinanten nach seinem Dorfe, der, als wüſste er, daſs es nach dem lieben Stalle gehe, mit solcher Lust zu traben begann, daſs er kaum den Boden zu berühren schien.

Er war noch nicht weit geritten, als es ihn bedünkte, zu seiner Rechten drängen aus dem Dickicht eines dort befindlichen Gehölzes Töne des Schmerzes, wie aus dem Munde eines Klagenden, und kaum hatte er sie gehört, so sagte er: Ich danke dem Himmel für die Gnade, die er mir erweist, indem er mir so bald Gelegenheit bietet, das, was ich meinem Berufe schuldig bin, zu erfüllen, und die Früchte meines guten Vorhabens einzuernten. Diese Töne rühren ohne Zweifel von einem oder einer Hülfsbedürftigen her, der meines Schutzes und Beystandes bedarf; und, indem er eine andre Richtung nahm, lenkte er Rosinanten dahin, von wannen die Töne ihm zu kommen schienen.

Und er war kaum einige Schritte in das Gehölz hinein, so erblickte er eine Stute an eine Eiche gebunden, und an eine andre einen Burschen von etwa funfzehn Jahren, bis auf den Gürtel entblöſst, der jene Klagetöne, und nicht ohne Grund, erhob; denn ein stämmiger Bauer war beschäftiget, ihm mit einem Ledergurte tüchtige Hiebe zu geben, und jeden Hieb begleitete ein Rath oder Tadel; denn er rief: «Das Maul zu!» oder: «Die Augen auf!»

Digitized by Google

«Ich will es nicht wieder thun, lieber Herr,» erwiederte der Bursche; «bey den Leiden Christi, ich will es nicht wieder thun, und verspreche Euch, in Zukunft die Heerde besser in Acht zu nehmen.»

Als Don Quijote sah, was vorging, sagte er mit zürnender Stimme: «Ungeschliffner Ritter, Ihr scheint mit Ungebühr gegen den zu verfahren, der sich nicht zu vertheidigen vermag. Besteigt Euer Roſs, ergreift Eure Lanze (denn auch eine Lanze lehnte an der Eiche, an welche die Stute gebunden war), und ich will Euch lehren, daſs das Feigheit ist, was Ihr übt.»

Der Bauer, der diese Gestalt in voller Rüstung über sich erblickte, die die Lanze nach seinem Gesichte schwenkte, war schier des Todes, und entgegnete mit freundlicher Rede: «Dieser Bursche, Herr Ritter, den ich zu züchtigen beschäftigt bin, ist mein Knecht, den ich brauche, eine Heerde Schafe, die ich in dieser Flur habe, zu hüten; dabey ist er aber so fahrlässig, daſs mir täglich eins fehlt, und weil ich ihn nun für seine Nachlässigkeit oder Spitzbüberey züchtige, spricht er, ich sey ein Knicker, weil ich den Lohn, den ich ihm schuldig bin, ihm nicht bezahle, und, bey Gott und meiner Seele, er lügt.»

«Lügt, Angesichts meiner, elender Schuft?» sagte Don Quijote. «Bey der Sonne, die uns

leuchtet, ich bohre Euch durch und durch mit dieser Lanze. Bezahlt ihn gleich, ohne weitere Widerrede, wo nicht, bey Gott, der über uns waltet, ich mache in diesem Augenblicke Euch zur Leiche. Entfesselt ihn sogleich.»

Der Bauer hing den Kopf und band, ohne ein Wort zu erwiedern, seinen Knecht los, den Don Quijote fragte, wieviel sein Herr ihm schuldig sey. Er sagte, neun Monate, sieben Realen monatlich. Don Quijote machte die Rechnung, und fand, daſs die Schuld sich auf 63 Realen belief; diese befahl er dem Bauer auf der Stelle auszuzahlen, wenn er nicht mit dem Leben büſsen wolle.

Der zaghafte Landmann entgegnete, so wahr er hier stehe, und bey dem Schwur, den er geleistet (noch hatte er aber keinen geleistet), soviel sey er nicht schuldig; denn es müſsten drey Paar Schuhe, die er ihm gegeben, und ein Real für zwey Aderlässe, bey einer Krankheit, in Rechnung gebracht und abgezogen werden.

«Das mag Alles seyn,» versetzte Don Quijote; «aber rechnet die Schuhe und die Aderlässe für die Hiebe, die Ihr ihm ohne sein Verschulden gegeben habt; zerriſs er das Leder der Schuhe, die Ihr bezahltet, so zerriſst Ihr das seines Körpers, und lieſs ihm der Barbier, als er krank war, Blut, so habt Ihr es ihm bey guter Gesund-

Digitized by Google

heit gelaſsen, so daſs er dafür Euch nichts schuldig ist.»

«Das Schlimmste ist, Herr Ritter, daſs ich kein Geld bey mir habe. Andres, komme mit mir nach Hause, und ich will ihm Real für Real bezahlen.»

«Ich mit ihm gehn,» sagte der Bursche, «was? du liebe Zeit! Nein, gnädiger Herr, nicht im Traume; denn hätt' er mich allein, er würde mich wie einen heiligen Barthelmäs schinden.»

«Das wird er nicht thun,» erwiederte Don Quijote; «genug, wenn ich es ihm bey der Achtung, die er vor mir hegt, befehle, und ihn nur, wenn er mir bey dem Orden der Ritterschaft, den er empfangen hat, es zuschwört, frey ziehen laſse, dann bin ich gut für die Zahlung.»

«Bedenkt, was Ihr sagt,» sprach der Bursche; «mein Herr ist ja kein Ritter, und hat keinen Orden als Ritter empfangen, 's ist ja der reiche Hans Haldudo, der Nachbar Quintanars.»

«Daran liegt wenig,» antwortete Don Quijote; «auch Haldudo's können Ritter seyn, um so mehr, da jeder der Sohn seiner Thaten ist.»

«Ganz recht,» sagte Andres; «aber mein Herr da, welcher Thaten Sohn ist er denn, da er mir meinen Lohn, meinen Schweiſs und mein Erarbeitetes vorenthält?»

«Ich verweigre ihn Euch nicht, Bruder Andres,»

Digitized by Google

versetzte der Bauer, «thut mir nur den Gefallen, und kommt mit mir; denn bey allen Ritterorden, die es in der Welt gibt, schwöre ich, Euch zu bezahlen, wie ich sagte, Real für Real, und zwar von dem besten Schlage.»

«Was den Schlag betrifft, davon entbind' ich Euch,» sagte Don Quijote; «zahlt ihm nur seine Realen, das genügt mir, und seht Euch vor, zu thun, wie Ihr geschworen habt; wo nicht, dann schwöre ich Euch denselben Eid, wieder zu kommen, Euch aufzusuchen, und zu züchtigen, und daſs ich Euch finden werde, ob Ihr Euch geschickter verberget, als eine Eidechse. Wenn Ihr aber wissen wollt, wer Euch das gebeut, und damit Ihr um so mehr es zu erfüllen, Euch verbunden achtet, so wisset, ich bin der mannhafte Don Quijote von der Mancha, der Schlichter aller Unbilden und Ungebührnisse, und damit Gott befohlen; nimmer komme Euch, was Ihr versprachet und beschworet, aus dem Sinn, bey Strafe der angedrohten Strafe.»

Und mit diesen Worten gab er seinem Rosinante die Sporen, und war ihnen bald aus dem Gesichte. Der Bauer verfolgte ihn mit den Augen, und wie er sah, daſs er das Gehölz verlassen habe, und nicht mehr zu sehen sey, wendete er sich zu seinem Andres, und sagte ihm: «Kommt her, mein Sohn, ich will Euch be-

Digitized by Google

zahlen, was ich Euch schuldig bin, wie dieser Schlichter der Unbilden mir geheiſsen hat.»

«Das schwör' ich Euch,» sagte Andres, «daſs Ihr, Herr, sehr klug daran thut, das Geheiſs dieses guten Ritters, der tausend Jahre lebe, zu vollziehen; denn tapfer und gerecht, wie er ist, beym h. Roch, wenn Ihr mich nicht bezahlt, er kehrt zurück, und thut, wie er Euch sagte.»

«Darauf schwör' ich auch,» sagte der Bauer. «Weil ich Euch aber so gar lieb habe, will ich die Schuld vergröſsern, damit die Zahlung sich vergröſsere.» Und damit kriegte er ihn beym Arme zu packen, und band ihn wieder an die Eiche, wo er soviele Hiebe ihm versetzte, daſs er für todt ihn zurückließs.

«Jetzt, mein Herr Andres,» sagte er, «rufet den Schlichter der Unbilden, Ihr werdet sehen, daſs er diese nicht schlichtet, obschon ich glaube, daſs ich noch nicht genug that; denn ich bekomme Lust, Euch, wie Ihr besorgtet, lebendig zu schinden.» Endlich aber band er ihn los, und gab ihm die Erlaubniſs, seinen Richter aufzusuchen, damit er den angedrohten Spruch vollstrecke. Andres ging ziemlich verdrossen von ihm, indem er schwur, den mannhaften Don Quijote von der Mancha aufzusuchen, und ihm haarklein zu erzählen, was geschehen sey; das Siebenfache solle er ihm bezahlen müssen;

Digitized by Google

aber dennoch weinte er, und sein Herr lachte ihm nach.

Auf diese Weise steuerte der mannhafte Don Quijote der Ungebührniſs, und zog, höchst zufrieden über den Vorfall, mit welchem er einen sehr glücklichen und erhabenen Anfang seiner Ritterlichkeiten sah, und mit groſsem Selbstbehagen, seines Wegs nach seinem Dorfe, indem er halb laut sagte: « Wohl darfst Du Dich glücklich preisen vor allen Frauen, die jetzt auf Erden leben, o Du von allen Holdseligen holdselige Dulcinea von Toboso, da Dir das Loos fiel, allen Deinen Wünschen und Begehren gehorsam und unterwürfig zu sehen einen so tapfern und gepriesenen Ritter, wie es ist und seyn wird Don Quijote von der Mancha, der, wie alle Welt weiſs, gestern aufgenommen ward in den Ritterorden, und heute dem gröſsten Ungebührniſs und Frevel steuerte, den Unverstand ersann und Grausamkeit verübte. Heute entriſs er die Geiſsel der Hand dieses unbarmherzigen Feindes, mit der er sonder Fug diesen zarten Prinzen peitschte. »

Hier kam er an eine Stelle, wo der Weg sich nach vier Richtungen theilte, und sogleich fielen ihm die Kreuzwege ein, wo die fahrenden Ritter die Ueberlegung anstellten, welchen von diesen Wegen sie einschlagen wollten. Sie nachzuahmen, machte er einen Augenblick Halt,

Digitized by Google

und nachdem er die Sache wohl überlegt, lieſs er Rosinanten den Zügel, und unterwarf dem Willen seines Gauls den seinigen; dieser nahm seinen Weg, wohin er früher wollte, nach seinem Stalle nämlich.

Als sie gegen zwey Meilen zurückgelegt, entdeckte Don Quijote einen groſsen Haufen Menschen, welcher, wie es sich später zeigte, aus einigen Toledanischen Kaufleuten bestand, die in Murcia Seide kaufen wollten. Es waren ihrer sechs, und sie zogen mit ihren Sonnenschirmen, nebst vier Dienern, des Wegs zu Pferde, drey Maulthierjungen folgten zu Fuſs.

Kaum bemerkte sie Don Quijote, so träumte er von einem neuen Abentheuer, und in Allem, in so weit er es für möglich hielt, die Bräuche in seinen Büchern nachzuahmen bemüht, schien ihm einer, den er anzuwenden gedachte, wie gerufen beyzufallen; er setzte sich nämlich mit edlem Anstande und Gebehrden in den Bügeln fest, legte die Lanze ein, bedeckte mit der Tartsche seine Brust, und erwartete in mitten der Straſse die Ankunft dieser fahrenden Ritter (denn dafür hielt und erkannt' er sie), und als sie nahe genug waren, sich zu erkennen und zu verstehen, erhob er seine Stimme, und sagte ihnen mit trotziger Gebehrde: „Es mache alle Welt Halt, wenn nicht alle Welt gestehen will, daſs es auf aller Welt kein schöneres

Digitized by Google

Fräulein gebe, als die Kaiserin von Mancha, die unvergleichliche Dulcinea von Toboso.»

Die Kaufleute machten Halt, als sie diese Reden vernahmen, und die seltsame Gestalt erblickten, die sie vorbrachte. Und diese Gestalt sowohl, als jene Reden, lieſsen sie sogleich die Verrücktheit des Redners erkennen; sie wollten aber genau wissen, wozu das Geständniſs, das er ihnen abfordere, führen solle, und einer von ihnen, der nicht ohne Schelmerey und ziemlich verschlagen war, sagte zu ihm: «Herr Ritter, wir kennen die gute Dame nicht, von der Ihr sprecht, zeigt sie uns, und besitzt sie soviel Anmuth, wie Ihr rühmt, so wollen wir gern und ohn' Entgelt die Wahrheit eingestehn, wie Ihr von uns begehrt.»

«Wenn ich sie Euch zeigte,» gegenredete Don Quijote, «was thätet Ihr dann Besondres, indem Ihr eine so offenkundige Wahrheit eingeständet? Es kommt darauf an, daſs Ihr, ohne sie gesehen zu haben, es glauben, eingestehen, versichern, beschwören und verfechten müſst; wo nicht, dann habt Ihr es mit mir zu thun, verwegnes, ungeschlachtes Pack. Kommt jetzt, einer nach dem andern, wie es der Brauch der Ritterschaft erheischt, oder Alle mit einem Mal, wie es Herkommen und schlechte Sitte bey solchem Volke ist, ich harre Eurer, und erwarte

Digitized by Google

Euch hier, dem Rechte vertrauend, das ich auf meiner Seite habe.»

«Herr Ritter,» erwiederte der Kaufmann, «ich bitte Euch ergebenst, im Namen von uns hier anwesenden Prinzen insgesammt, damit wir unsere Gewissen nicht durch Eingeständniſs von Etwas beschweren, was wir nie sahen noch hörten, insbesondere, da es sehr zum Nachtheile aller Kaiserinnen und Königinnen von Alcarria und Estremadura gereichen würde, daſs es Euch belieben möge, uns ein Bildniſs dieser Herrin zu zeigen, und wär's nicht gröſser, als ein Weizenkorn; denn an dem Faden faſst man den Knäuel, und wir sind dadurch befriedigt und beruhigt, und Ihr zufrieden gestellt und abgefunden. Ja, ich glaube, wir sind schon so für sie eingenommen, daſs, ob wir schon aus dem Bilde sehen, daſs sie mit einem Auge schiele, und daſs aus dem andern Mennich und Schwefel rinne, wir bey dem Allen, Euch zu Gefallen, zu ihrem Lobe sagen, was Ihr wollt.»

«Nicht rinnt ihr, schändliches Gesindel,» erwiederte Don Quijote, von Zorn entbrannt, «nicht rinnt ihr, sag' ich, was Ihr da sagt, sondern Ambra und Bisam, und sie ist weder schief noch bucklicht, sondern gerade, wie eine Spindel. Ihr aber sollt die ungeheure Lästerung büſsen, die Ihr gegen eine so ausgezeichnete

Digitized by Google

Schönheit, wie die meiner Gebieterin, ausgeſprochen habt.»

Und mit dieſen Worten ſprengte er mit eingelegter Lanze gegen den, der es geſagt hatte, mit ſolcher Wuth und ſolchem Ingrimme, daſs es dem verwegnen Kaufmann übel ergangen ſeyn würde, wäre nicht auf der Hälfte des Wegs Roſinante geſtolpert und geſtürzt. Roſinante ſtürzte und ſchleuderte ſeinen Herrn eine ganze Strecke über das Feld hin, und umſonſt verſuchte er wieder aufzuſtehn, ſo ſehr behinderten ihn Lanze, Tartſche, Sporen und Helm, verbunden mit dem Gewicht der alten Waffen. Und während er, ohne es zu vermögen, ſich aufzurichten ſtrebte, ſagte er: «Flieht nicht, feiges Pack, Sclavenpack. Harret, denn nicht durch meine, ſondern durch meines Gaules Schuld lieg' ich hier zu Boden.»

Einer von den Maulthierjungen, der ihm nicht beſonders geneigt ſeyn mochte, konnte, als er den armen Gefallenen ſo übermüthige Reden führen hörte, ſie nicht mit anhören, ohne ihm die Antwort auf dem Rücken zu geben. Er ging auf ihn zu, nahm die Lanze, und fing, nachdem er ſie in Stücken gebrochen hatte, an, unſern Don Quijote ſo durchzuprügeln, daſs er ihn, der ſchweren Waffen ungeachtet, windelweich ſchlug. Seine Herren riefen ihm zu, er möge ihn nicht ſo ſehr prügeln und in Ruhe

Digitized by Google

lassen; aber der Junge war einmal gereizt, und mochte das Spiel nicht aufgeben, bis er sein Müthchen vollends gekühlt; so holte er sich die übrigen Bruchstücke der Lanze, und zerschlug sie an dem erbarmenswürdigen Gefallenen, der jenes Ungewitters von Prügeln, das über ihn hereinbrach, ungeachtet, den Mund nicht zuthat, Himmel bedrohend und Erde, und die vermeintlichen Straſsenräuber.

Der Junge ermüdete, und die Kaufleute setzten ihre Reise fort, auf der sie, bis an ihr Ziel, etwas zu erzählen hatten, von dem armen Durchgeprügelten, der, wie er sich allein sah, neue Versuche, sich aufzurichten, machte. Konnte er es aber gesund und wohlbehalten nicht bewerkstelligen, wie hätte er es durchwalkt und zerschlagen vermocht? Und dennoch hielt er sich für glücklich, weil es ihm ein, fahrenden Rittern eigenthümlicher, Unfall schien, den er ganz der Schuld seines Gaules beymaſs; aber aufzustehen war ihm nicht möglich, denn sein ganzer Körper war braun und blau geschlagen.

Digitized by Google

Fünftes Kapitel.

Fortgesetzte Erzählung vom Unfall unsres Ritters.

Als er darauf sah, daſs er in der That sich nicht regen könne, nahm er zu seinem gewöhnlichen Mittel seine Zuflucht, welches darin bestand, an irgend einen Vorfall in seinen Ritterbüchern zu denken, und sein Ingrim rief ihm den mit Balduin und dem Marquis von Mantua ins Gedächtniſs, als Charlot ihn verwundet im Gebirge liegen lieſs; eine Erzählung, den Kindern bekannt, nicht fremd den Jünglingen, gepriesen, ja sogar für wahr gehalten von den Greisen, und deſs ungeachtet nicht wahrhafter, als die Wunder Mahomeds. Diese schien ihm nun wie gemacht für die Lage, in der er sich befand, und so fing er denn an, mit den Gebehrden des gröſsten Schmerzes, auf der Erde sich herum zu wälzen, und mit gebrochner

Stimme dasselbe zu sagen, was, sagt man, der verwundete Ritter im Walde sagt:

O wo weilst Du, meine Herrin,
Daſs Dich nicht rührt meine Pein?
Blieb sie Herrin, unbekannt Dir?
Solltest Du mir treulos seyn?

Und so fuhr er fort, die Romanze zu recitiren, bis zu den Versen:

Edeler Marquis von Mantua,
Oheim, Haupt des Stammes mein.

Und der Zufall wollte, daſs wie er an diese Zeilen kam, gerade ein Bauer aus seinem Dorfe, sein Nachbar, der einen Sack mit Weizen in die Mühle getragen hatte, vorüberging. Als dieser hier einen Menschen liegen sah, kam er auf ihn zu, und fragt' ihn, wer er sey und welches Leid ihn drücke, über das er so bitter klage. Sonder Zweifel glaubte Don Quijote, es sey der Marquis von Mantua, sein Oheim, und darum antwortete er ihm bloſs, indem er in seiner Romanze fortfuhr, wo er von seinem Miſsgeschick ihm Kunde gab, und von der Liebe des Kaisersohnes (Charlot) mit seinem Gemahl, alles mit denselben Worten, in denen die Romanze es besingt.

Digitized by Google

Der Bauer stand verwundert, als er diese seltsamen Reden hörte. Und indem er ihm das Visier abnahm, das von den Prügeln bereits zertrümmert war, reinigte er ihm das staubbedeckte Gesicht. Und kaum hatte er dies gethan, als er ihn erkannte und zu ihm sagte: «Herr Quijada (denn diesen Namen führte er, als er noch bey Verstande war, und noch nicht aus einem friedlichen Junker in einen fahrenden Ritter sich umgestaltet hatte), wer hat Euch denn so zugerichtet?» Aber auf alle Fragen fuhr er in seiner Romanze fort.

Als die ehrliche Haut das sah, nahm er ihm, so gut er konnte, Brustharnisch und Halskragen ab, um zu sehen, ob er eine Wunde habe; aber er sah weder Blut, noch andre Spur. Er suchte ihn vom Boden aufzurichten, und brachte ihn mit nicht geringer Mühe auf sein Lastthier, weil dieses ihm einen sanftern Gang zu haben schien. Er las die Waſſen, bis auf die Lanzensplitter zusammen, band sie auf Rosinanten, den er beym Zügel, so wie seinen Esel bey der Halfter faſste, und schlug den Weg nach seiner Heimath ein, sehr nachdenklich der wunderlichen Einfälle Don Quijotes. Nicht minder war dieser es, der durchwalkt und zerschlagen auf dem Eselein sich nicht zu erhalten vermochte, und von Zeit zu Zeit einige Seufzer, die er gen Himmel schickte, vernehmen lieſs, wodurch der

Digitized by Google

Bauer von Neuem ihn zu fragen, sich veranlaſst fand, er möge ihm doch sagen, welches Leid ihn drücke. Und es schien nicht anders, als der Böse bringe ihm die zu seinen Unfällen passenden Erzählungen in das Gedächtniſs; denn in diesem Augenblicke vergaſs er Balduins, und gedachte des Mohren Abindarráez, als Rodrigo von Narváez, Burgherr von Antequera, ihn fing, und gefangen nach seiner Burg führte. So daſs, als der Bauer wieder fragte, wie es mit ihm stehe und was ihm fehle, er dieselben Worte und Reden ihm zur Antwort gab, die der gefangene Abencerrage dem Rodrigo von Narváez erwiederte, auf dieselbe Weise, wie er es in Georg Montemayors Geschichte Diana's gelesen hatte; das wendete er so passend auf sich an, daſs der Bauer die ärgsten Flüche ausstieſs, ein solches Gewebe von Unsinn anhören zu müssen, aus dem er erkannte, der Herr Nachbar sey nicht bey Sinnen, und sich heim zu eilen veranlaſst fand, dem Verdrusse zu entgehen, den ihm Don Quijote mit seiner breiten Rede verursachte.

Am Schlusse derselben sagte er: «Ihr müſst wissen, gnädiger Herr Don Rodrigo von Narváez, daſs die schöne Jarifa, von der ich sprach, gegenwärtig die anmuthreiche Dulcinea von Toboso ist, für die ich die gepriesensten Ritterthaten, die man hienieden je gesehn hat, sieht und sehen

wird, ausgeführt habe, ausführe und ausführen werde.»

«Schaut, gnädiger Herr,» entgegnete der Bauer, «weder ich bin, Gott verzeih mir meine Sünden, Don Rodrigo von Narváez, oder der Marquis von Mantua, sondern Peter Alonso, Euer Nachbar, noch seyd Ihr Balduin oder Abindarráez, sondern der ehrenfeste Junker des gnädigen Herrn Quijada.»

«Ich weiſs, wer ich bin,» versetzte Don Quijote, «und weiſs, daſs ich nicht bloſs seyn kann, wer ich sagte, sondern auch alle zwölf Pairs von Frankreich, und alle neun des Ruhmes dazu; denn alle Heldenthaten, die sie alle vereint und jeder einzeln vollbrachten, werden die meinigen überstrahlen.

Unter diesen und ähnlichen Gesprächen näherten sie sich zur Zeit der Abenddämmerung dem Dorfe; aber der Bauer wartete bis es dunkler wurde, damit man nicht den gewalkten Junker so schlecht beritten sehe. Als es ihm darauf dunkel genug schien, zog er durch das Dorf, nach dem Hause Don Quijotes, welches er in gröſster Bestürzung fand; der Pfarrer und der Barbier des Dorfs, vertraute Freunde Don Quijotes, waren zugegen, und seine Haushälterin rief ihnen mit lauter Stimme zu: «Was meint Ihr, Herr Licenciat, Pedro Perez (das war der Name des Pfarrers), zu dem Unglück mei-

nes Herrn? Sechs Tage sind es, daſs weder Er, noch sein Klepper, weder Schild, noch Lanze, noch Waffen zu sehen sind. Du lieber Gott, ich merk' es wohl, und es ist so wahr, als daſs ich lebe, die verwünschten Ritterbücher, die er hat, und so häufig las, haben ihm den Kopf verdreht. Denn jetzt besinne ich mich, wie ich ihn oft, indem er vor sich sprach, sagen hörte, er woll' ein fahrender Ritter werden, und in alle Welt ziehen, Abentheuer aufzusuchen. Daſs die Bücher beym Satanas und Barrabas wären, die so den klügsten Kopf in der ganzen Mancha um seinen Verstand brachten!» Die Nichte sagte dasselbe, und setzte noch hinzu: «Ihr müſst wissen, Meister Niklas (so nannte sich der Baibier), daſs es meinem Herrn Oheim oft begegnete, daſs er zwey Tage und zwey Nächte hinter einander in diesen abscheulichen Unglücksbüchern las, zuletzt das Buch von sich warf, und zum Schwerte griff und Streiche gegen die Wände führte. War er dann ganz erschöpft, so behauptete er, vier thurmhohe Riesen erlegt zu haben, und nannte den Schweiſs, den er vor Mattigkeit schwitzte, Blut von den im Kampfe empfangenen Wunden, trank sogleich einen groſsen Topf kalten Wassers, und war nun wieder hergestellt und abgekühlt, indem er sagte, dieses Wasser sey ein köstlicher Trank, den der weise Esquife, ein

Digitized by Google

groſser Zaubrer und sein guter Freund, ihm gebracht habe. Aber ich messe mir alle Schuld bey, daſs ich Euch, meine Herren, nicht von den Narrheiten meines Herrn Oheims unterrichtete, damit Ihr dem vorbeugtet, ehe es so weit kam, als es gekommen ist, und diese verdammten Bücher insgesammt (denn er hat gar viele) verbranntet; denn sie verdienen den Holzstoſs so gut, als wenn es Ketzer wären.»

«Das ist meine Meinung auch,» sagte der Pfarrer; «und, auf mein Wort, der morgende Tag soll nicht vergehen, ohne daſs mit ihnen ein *Auto da Fe* gehalten, und sie zum Feuer verdammt werden, damit sie denen, die sie lesen, nicht Veranlassung werden, Dinge zu thun, wie mein wackrer Freund sie gethan haben mag.»

Das Alles hörten der Bauer und Don Quijote mit an, und jenem wurde dadurch das Verständniſs über die Krankheit seines Nachbars vollends eröffnet, er erhob daher seine Stimme und sagte: «Machen Sie auf, meine Herrschaften, dem Herrn Balduin und dem Herrn Marquis von Mantua, der schwer verwundet anlangt, und dem Herrn Mohren Abindarráez, der den tapfern Rodrigo von Narváez, Burgherr von Antequera, gefangen bringt.»

Auf diesen Ruf kamen Alle heraus, und wie sie, die Einen ihren Freund, die Andre ihren

Digitized by Google

Herrn und Oheim erkannten, der, er vermocht' es nicht, noch nicht von seinem Lastthiere abgestiegen war, liefen sie auf ihn zu, ihn zu umarmen.

«Laſst mich Alle,» sagte er, «ich komme schwer verwundet, durch die Schuld meines Rosses; man bringe mich zu Bett, und rufe, wo möglich, die weise Urganda, daſs sie nach meinen Wunden sehe und sie heile.»

«Seht, in des Henkers Namen,» sagte hier die Haushälterin, «ob mir mein Herz nicht sagte, wo meinen Herrn der Schuh drückt. Steigt in Gottes Namen ab, lieber Herr, wir wollen Euch schon, ohne diese alte Tante zu rufen, heilen. Verwünscht, sage ich, zu hundert und tausend Malen diese Ritterbücher, die Euch so übel mitgespielt haben!

Sie brachten sogleich ihn zu Bett, und fanden, als sie nach seinen Wunden sahen, keine. «Alles,» sagte er, «sey nur Quetschung, weil er mit Rosinanten, seinem Rosse, einen heftigen Sturz gethan, indem er sich mit zehn Recken, den verwegensten und ungeschlachtesten, welche weit und breit auf Erden zu finden sind, geschlagen habe.»

«So, so,» sagte der Pfarrer, «auch Recken waren bey dem Straus? Bey meiner Treue, morgen verbrenne ich sie vor Sonnenuntergang.»

Digitized by Google

Sie thaten tausend Fragen an Don Quijote; aber auf keine mochte er etwas andres erwiedern, als, man möge ihm etwas zu essen geben und ihn schlafen lassen, denn das thue ihm am meisten Noth. Das geschah, und der Pfarrer erkundigte sich genauer bey dem Bauer, wie er Don Quijoten gefunden habe. Dieser erzählte ihm Alles, zusammt den seltsamen Reden, die er, wie er ihn fand und unterwegs, führte, was den Licenciaten in dem Entschlusse bestärkte, den er Tags darauf ausführte, indem er seinen Freund, den Barbier, Meister Niklas, abholte, und mit ihm sich nach der Wohnung Don Quijotes begab.

Digitized by Google

Sechstes Kapitel.

Von der ergötzlichen und groſsen Ausmusterung, die der Pfarrer und der Barbier in der Bücherey unsres sinnreichen Junkers anstellten.

Doch dieser schlief noch; der Pfarrer verlangte von der Nichte die Schlüssel zu dem Zimmer, wo die Unheilsstifter, die Bücher, standen, und sie gab sie ihm von Herzen gern. Sie gingen Alle hinein, auch die Haushälterin nicht ausgenommen, und fanden über hundert Folianten, sehr gut eingebunden, nebst andern in kleinerem Format. Als die Haushälterin sie erblickte, verlieſs sie mit groſser Hast das Zimmer, und kehrte mit einer Schale Weihwasser und einem Sprengwedel zurück: «Hier, ehrwürdiger Herr Licentiat, besprengt dieses Zimmer, damit nicht einer von den vielen Zauberern, die in diesen Büchern stecken, sich hier verhalte, und uns

zur Strafe für die, die wir über sie verhängen wollen, indem wir sie aus der Welt schaffen, bezaubere.»

Der Licentiat muſste über die Einfalt der Haushälterin lachen, und befahl dem Barbier, ihm die Bücher, eins nach dem andern, zu reichen, um zu sehn, wovon sie handelten, weil es seyn könne, daſs sie nicht alle die Strafe des Verbrennens verdienten. «Nein, sagte die Nichte, es darf keins begnadigt werden, denn sie sind alle die Schadenstifter gewesen. Am besten, sie werden alle zum Fenster hinaus auf den Hof geworfen, auf einen Haufen geschichtet und dieser angezündet; oder auch, wir schaffen sie nach dem Hühnerhofe, und das Freudenfeuer findet dort, wo auch der Rauch niemanden beschwert, statt. Derselben Meinung war die Haushälterin, so erpicht waren Beyde auf den Tod dieser Unschuldigen; aber der Pfarrer stimmte nicht ein, er wollte wenigstens vorher die Titel lesen.

Das erste, was Meister Niklas ihm reichte, waren die vier Bücher des Amadis von Gallien, und der Pfarrer sagte: «Hier scheint das Geheimniſs zu liegen, denn, wie ich mir habe sagen lassen, war das das erste Ritterbuch, das in Spanien gedruckt wurde, und alle übrigen sind von ihm entsprungen und abgeleitet, und so scheint es, müssen wir es, als Haupt einer so

schädlichen Secte, sonder Nachsicht zum Feuer verdammen.»

«Nein, ehrwürdiger Herr,» sagte der Barbier, «ich habe mir dagegen auch sagen lassen, daſs es das beste von allen Büchern ist, die in dieser Gattung verfaſst worden sind, und so muſs es, als einzig in seiner Art, begnadigt werden.»

«Dem ist also,» sagte der Pfarrer, «und deshalb sey ihm das Leben für jetzt gefristet. Betrachten wir das andre, welches daneben steht.»

«Das sind,» sagte der Barbier," die Waffenthaten Esplendians, eheleiblichen Sohnes des Amadis von Gallien.»

«Nun wahrlich,» sagte der Pfarrer, «des Vaters Trefflichkeit soll dem Sohne nichts helfen. Hier, Frau Haushälterin, macht dieses Fenster auf und hinunter damit in den Hühnerhof, damit er die Grundlage des Lustfeuers werde, das wir geben wollen.» Sehr bereitwillig gehorchte ihm die Haushälterin, und der gute Esplaudian flog nach dem Hühnerhofe und harrete geduldig des Feuers, das ihn bedrohte.

«Weiter,» sagte der Pfarrer.

«Das, was hier kömmt,» sagte der Barbier, «ist Amadis von Gräcia; ja alle auf dieser Seite sind, wie ich glaube, aus der Sippschaft der Amadisse.»

«So mögen sie alle nach dem Hühnerhofe wandern; denn um die Königin Pintiquiniestra

und den Schäfer Darinel, mit seinen Hirtenliedern, und des Verfassers verworrenes, verteufeltes Geschwätz zu verbrennen, könnte ich mit ihnen den Vater, der mich zeugte, wenn er in eines fahrenden Ritters Gestalt aufträte, den Flammen weihen.»

«Der Meinung stimm' ich bey,» sagte der Barbier. «Und auch ich,» setzte die Nichte hinzu. «Da dem so ist,» sagte die Haushälterin, «her damit und auf den Hühnerhof mit ihnen.»

«Was ist denn das für ein Wälzer?» sagte der Pfarrer.

«Das ist,» war die Antwort des Barbiers, «Don Olivante von Laura.»

«Der Verfasser dieses Buchs,» sagte der Pfarrer, «schrieb auch den Blumengarten, und wahrlich, ich weiſs nicht zu entscheiden, welches von beyden das wahrhaftere, oder richtiger, das lügenhaftere ist. Nur das weiſs ich, daſs dieses, als abgeschmackt und anmaſsend, nach dem Hühnerhof wandern wird.»

«Hier folgt Florismarte von Hyrcania,» sagte der Barbier.

«Auch Herr Florismarte hier?» erwiederte der Pfarrer. «Traun er soll unverzüglich nach dem Hühnerhof, seiner seltsamen Geburt und fantastischen Abentheuer ungeachtet, denn andern Ausspruch gestattet nicht die Härte und Trocken-

Digitized by Google

heit seiner Schreibart. Auf den Hühnerhof mit ihm und diesem hier, Frau Haushälterin!»

«Wie gern, ehrwürdiger Herr,» entgegnete sie, und vollzog mit groſser Freudigkeit diesen Auftrag.

«Hier ist der Ritter Platir,» sagte der Barbier.

«Ein altes Buch,» sagte der Pfarrer, «aber ich finde nichts an ihm, was Begnadigung verdiente, ohne Widerrede leiste es den übrigen Gesellschaft.» Und so geschah es.

Ein andres Buch ward aufgeschlagen, und man sah, daſs es den Titel führte: Der Kreuzesritter. «Des heiligen Namens wegen, den dieses Buch führt, könnte man ihm seine Unwissenheit verzeihen; aber man pflegt auch zu sagen: hinter dem Kreuz lauert der Teufel; fort mit ihm, ins Feuer!»

Der Barbier griff nach einem andern Buche und sagte: «Hier ist der Ritterspiegel.»

«Ich kenne Se. Gestrengen,» sagte der Pfarrer. «Da tritt Herr Rinaldo von Montalban mit seinen Freunden und Genossen auf, ärgre Räuber als Cacus, und die zwölf Pärs, zu sammt dem wahrhaftigen Geschichtschreiber Turpin, und fürwahr, ich bin willens, nur zu ewiger Verbannung sie zu verdammen, indem sie Theil an der Erfindung des berühmten Mateo Bojardo haben, an den so trefflich der christliche Dichter Lodovico

Digitized by Google

Ariosto die Fäden seines Gewebes knüpfte; dem ich, find' ich ihn hier, und er spricht eine andre als seine Landessprache, keine Achtung zolle; redet er aber seine Muttersprache, dann neige ich mich tief vor ihm.»

«Ich habe ihn zwar Italiänisch,» sagte der Barbier, «versteh' ihn aber nicht.»

«Es wäre auch gar nicht gut, wenn Ihr ihn verständet,» versetzte der Pfarrer, «und wir würden es gern dem Herrn Hauptmann verzeihen, hätte er ihn nicht nach Spanien gebracht und zum Castilianer umgestaltet: denn er entzog ihm viel von seiner eigenthümlichen Kraft, und so wird es allen gehn, die Bücher in Versen in eine andre Sprache übersetzen wollen; so viel Sorgfalt sie auch anwenden, so viel Geschicklichkeit sie zeigen, niemals werden sie den Grad von Trefflichkeit erreichen, den diese bey ihrer Entstehung hatten. Ich denke wohl, dieses Buch und alle, die sich noch finden, welche von diesem Begebnisse in Frankreich handeln, seyen in einen wasserleeren Brunnen zu werfen und in Gewahrsam zu bringen, bis reifere Ueberlegung entschieden, was mit ihnen anzufangen sey, mit Ausnahme eines gewissen Benardo del Carpio und eines andern, Namens Ronceval; fallen diese in meine Hände, so wandern sie in die der Haushälterin, und aus diesen unnachsichtlich ins Feuer.»

Digitized by Google

Das Alles bestätigte der Barbier, und hielt es für recht und ausgemacht, weil er den Pfarrer als einen so guten Christen und einen solchen Freund der Wahrheit kannte, daſs er um Alles in der Welt nicht davon abweichen werde. Wie er ein andres Buch aufschlug, sah er, es sey Palmerin von Oliva, und neben ihm stand ein andres, das sich Palmerin von Engelland nannte.

Als das der Licentiat sah, sagte er: «Diese Olive werde sogleich zerrissen und verbrannt, daſs auch nicht die Asche davon bleibe; diese Palme von Engelland aber werde bewahrt und aufgehoben, als etwas Einziges, und man verfertige für sie ein Kästchen, wie es Alexander in der Beute des Darius fand, das er auserkohr, die Werke des Dichters Homerus darin aufzubewahren. Dieses Buch, Herr Gevatter, steht aus zwey Gründen in Ansehn, theils weil es an sich sehr gut ist, theils weil die Sage geht, daſs ein geistreicher König von Portugal es verfaſste. Alle Abentheuer im Schlosse Miraguarda sind sehr brav und zeugen von groſser Kunst, die Reden sind anmuthig und verständlich, denn sie berücksichtigen und bewahren den Character des Sprechenden mit vieler Eigenthümlichkeit und Einsicht. Darum meine ich, Eures Dafürhaltens, Meister Niclas, unbeschadet, dieser und Amadis von Gallien bleiben mit dem Feuer

Digitized by Google

verschont, die übrigen aber werden ohne weiteres, mir nichts, dir nichts, verbrannt.»

«Nein, Herr Gevatter,» erwiederte der Barbier, «hier habe ich den berühmten Don Belianis.»

«Da dieser,» versetzte der Pfarrer, «nebst dem zweyten, dritten und vierten Theil, einer Dosis Rhabarber bedarf, um ihm die überflüssige Galle abzuführen, und da man das Ganze mit dem Tempel des Ruhmes, so wie andre Ungehörigkeiten von gröſserer Bedeutung, wegschneiden kann, so sey ihnen eine gesetzliche Frist bewilligt, und je nachdem sie sich bessern, soll mit ihnen nach Gnade oder strengem Recht verfahren werden; indessen nehmt sie mit nach Hause, Herr Gevatter, gebt sie aber niemanden zu lesen.»

«Wohl,» entgegnete der Barbier, und ohne weiter mit Durchblättern von Ritterbüchern sich langweilen zu wollen, befahl er der Haushälterin, die groſsen alle zu nehmen und in den Hof zu werfen. Das hieſs nicht tauben Ohren predigen, weil ihr das schönste und feinste Stück Leinwand nicht so lieb gewesen wäre, als die Lust, sie zu verbrennen; darum faſste sie gegen acht auf einmal und warf sie zum Fenster hinaus. Weil sie aber so viele zusammenraffte, so fiel eines zu den Füſsen des Barbiers, der Lust be-

kam, zu sehn, was es sey, und er las: Geschichte des berühmten Ritters, Tirante des Weisen.

«Gott steh mir bey,» sagte der Pfarrer mit lauter Stimme, «Tirante der Weise auch hier? Gebt ihn her, Gevatter, denn in ihm glaube ich einen Schatz des Ergötzens, eine Fundgrube von Zeitvertreib gefunden zu haben. Da findet sich Don Kyrieeleison von Montalban und der Ritter Fonseca, nebst dem Kampfe, den der tapfre Detriante mit dem Alanen bestand, und die Spitzfindigkeiten des Fräuleins Meineslebenslust, benebst den Liebeshändeln und Ränken der Wittwe Allgemach, und die Frau Kaiserin, die in ihren Stallmeister Hippolyt verliebt ist. Ich sage Euch, Herr Gevatter, hinsichtlich der Darstellungsweise, ist es das beste Buch von der Welt. Hier essen die Ritter, schlafen und sterben in ihren Betten, und machen vorher ihr Testament, benebst andern Dingen, von denen in den übrigen Büchern dieser Gattung keine Sylbe steht. Demohngeachtet, sage ich Euch, verdiente der Verfasser, weil er absichtlich so viele Narrheiten vorbrachte, Zeit seines Lebens auf die Galeeren geschmiedet zu werden. Nehmt es mit nach Hause und les't es, und Ihr werdet sehn, das ich Euch die Wahrheit sagte.»

«Das soll geschehn,» erwiederte der Barbier.

«Aber was werden wir denn mit den kleinen Büchern, die noch übrig sind, anfangen?»

«Das mögen,» sagte der Pfarrer, «keine Ritterbücher seyn, sondern Gedichte.» Und wie er eins aufschlug, sahe er, es sey die Diana von George von Montemayor, und sagte (in der Meinung, die übrigen gehörten zu derselben Gattung): «Diese verdienen nicht, wie die andern, verbrannt zu werden, denn sie stiften den Schaden nicht und werden ihn nicht stiften, den die Ritterbücher gestiftet haben; es sind verständige Bücher, keinem Leser zum Nachtheil.»

«Ach, ehrwürdiger Herr,» sagte die Nichte, «Ihr könnt sie immer verbrennen lassen, so gut wie die andern. Denn es brauchte nicht viel, so käm' es meinem Herrn Oheim, wenn er von der Ritterkrankheit geheilt wäre, in den Sinn, indem er diese Bücher läse, ein Schäfer zu werden, und mit Gesang und Saitenspiel durch Wälder und Wiesen zu ziehn, oder gar, was noch schlimmer wäre, ein Dichter, denn das, sagen sie, sey ein unheilbares und festhaftendes Siechthum.»

«Das Fräulein hat Recht,» sagte der Pfarrer, «und es wird gerathen seyn, auch diese Veranlassung und diesen Anstoſs unsrem Freunde aus dem Wege zu räumen. Und um von der Diana des Montemayor anzufangen, so bin ich der Meinung, daſs man sie nicht verbrenne, sondern

Digitized by Google

alles das ausreute, was von der weiſen Felicia, und von dem Zauberwaſſer erzählt wird, ſo wie faſt alle Verſe in längern Sylbenmaſsen, und daſs man ihr immerhin die Proſa und die Ehre laſse, das erſte unter den Büchern dieſer Art zu ſeyn.

«Was hier folgt,» ſagte der Barbier, «iſt die Diana des Salamantiners, die zweyte geheiſsen, und dieſe da führt denſelben Namen und hat den Gil Polo zum Verfaſſer.»

«Was die des Salamantiners anbetrifft,» entgegnete der Pfarrer, «die leiſte den für den Hof beſtimmten Geſellſchaft und vermehre ihre Zahl, die von Gil Polo aber werde aufgehoben, als rühre ſie von Apollo ſelber her. Und weiter, Herr Gevatter, und hurtig, denn es fängt an, ſpät zu werden.»

«Hier ſind,» ſagte der Barbier, indem er ein andres Buch aufſchlug, «die zehn Bücher des Glückes und der Liebe, verfaſst von Antonio von Lafraſo, einem Sardiniſchen Dichter.»

«Bey der Prieſterweihe, die ich empfing,» ſagte der Pfarrer, «ſeit Apollo Apollo, die Muſen Muſen, die Dichter Dichter ſind, ward kein ſo ergötzliches und ſeltſames Buch verfaſst, und in ſeiner Manier iſt es das beſte und einzigſte von allen, die in dieſer Gattung an das Licht getreten ſind; wer es nicht geleſen hat, der kann nur glauben, daſs er nie etwas Geſchmak-

Digitized by Google

volles las. Gebt mir es her, Gevatter; daſs ich's geſunden habe, ist mir lieber, als hätte man mir einen Priesterrock von Florentiner Sarsche geschenkt."

Mit groſsem Wohlbehagen legte er es bey Seite und der Barbier fuhr fort: «Hier folgen der Hirt aus Iberien, die Nymphen des Henares, und die enttäuschte Eiferſucht."

«Hier ist weiter nichts zu thun, als dem weltlichen Arm der Haushälterin sie zu übergeben, und fragt mich nicht, warum, denn sonst wäre kein Fertigwerden."

«Hier kömmt der Hirt von Philida," sagte der Barbier.

«Das ist kein Hirt," versetzte der Pfarrer, «sondern ein sehr gewandter Hofmann, es werde als ein köstliches Kleinod aufgehoben."

«Das groſse, was jetzt folgt, ist betitelt: Schatz verschiedener Gedichte," sagte der Barbier.

«Wären ihrer nicht soviel," erwiederte der Pfarrer, «dann ständen sie höher im Werth; es wird Noth thun, daſs man dieses Buch ausfege und von einigen Gemeinheiten säubere, die unter seinen Erhabenheiten sich finden. Hebt es auf, weil sein Verfasser mein Freund ist, und aus Rücksicht gegen andre kräftigere und erhabnere Werke, die er geschrieben hat."

«Hier ist,» fuhr der Barbier fort, «das Liederbuch des Lopez Maldonado.»

«Auch der Verfasser dieses,» gegenredete der Pfarrer, «ist mein sehr werther Freund, und seine Verse bewundert jeder, der sie aus seinem Munde hört, denn wenn er sie singt, weiſs er jeden, durch die zauberische Lieblichkeit seiner Stimme, zu seinen Gunsten zu stimmen. In seinen Hirtengedichten ist er etwas breit: aber des Guten ist nie zu viel; er werde den Auserwählten beygesellt. Aber was ist denn das für ein Buch, welches daneben steht?»

«Die Galatea des Miguel von Cervantes,» antwortete der Barbier.

«Seit vielen Jahren ist dieser Cervantes mein vertrauter Freund, und ich weiſs, daſs er im Leiden erfahrner ist, als im Versemachen. Sein Buch hat einiges Gute in der Anlage, fängt manches an und redet nichts. Man muſs den versprochnen zweyten Theil *) abwarten, vielleicht erlangt er, wenn er sich bessert, für das Ganze Gnade, die man jetzt ihm verweigert, und bis dieser erscheint, hebt es zu Hause auf, Herr Gevatter.»

«Wohl,» versetzte der Barbier; «da kommen drey mit einander: die Araucana des Don Alonso von Ercilla, die Austride des Juan Rufo, Ge-

*) Der nie erschien.

schwornen von Cordoba, und der Monserrato des Christovals von Virues, eines Valencianischen Dichters.»

«Alle drey,» sagte der Pfarrer, «sind die besten Heldengedichte, welche in Spanischer Sprache geschrieben wurden, und können mit den berühmtesten Italiens wetteifern; wir wollen sie als die köstlichsten Proben von Poesie, die Spanien aufzuweisen hat, aufbewahren.»

Der Pfarrer war es müde, mehr Bücher anzusehn, und alle übrigen sollten also unbesehen verbrannt werden; aber schon hatte der Barbier eines aufgeschlagen, das die Thränen Angelica's hieſs.

«Ich würde sie vergieſsen,» sagte der Pfarrer, indem er den Namen hörte, «hätte ich ein solches Buch verbrennen lassen, denn sein Verfasser gehörte zu den gepriesensten Dichtern der Welt, nicht blos Spaniens, und war sehr glücklich in der Uebersetzung einiger Fabeln Ovids.»

Digitized by Google

Siebentes Kapitel.

Zweyte Fahrt des wackern Ritters Don Quijote von der Mancha.

In diesem Augenblicke fing Don Quijote an seine Stimme zu erheben, indem er sagte: „Hieher, hieher! mannhafte Ritter, hier gilt es die Kraft Eurer tapfern Arme zu zeigen; denn die Höflinge tragen des Turneys Preis davon."

Um auf dieses Geräusch und Geschrey herbey zu eilen, fuhr man nicht mit Ausmusterung der noch übrigen Bücher fort, und so glaubt man, wanderten die Carolea, der Löwe von Spanien und die Thaten des Kaisers von Luis von Avila, unbesehn und ungehört zum Feuer, die unstreitig zu den Zurückbehaltenen gehören sollten, und über die vielleicht, hätte sie der Pfarrer zu Gesicht bekommen, kein so strenger Spruch ergangen wäre.

Digitized by Google

Als sie zu Don Quijote kamen, hatte er schon das Bette verlassen, und fuhr fort zu schreyen und zu toben, indem er Streiche und Gegenstreiche nach allen Seiten führte, so wach bereits, als wenn er nie geschlafen hätte. Sie fielen ihm in die Arme, und brachten ihn mit Gewalt wieder zu Bette, wo er, nachdem er sich etwas beruhigt hatte, mit folgenden Worten sich an den Pfarrer wandte: «Traun, Herr Erzbischof Turpin, eine groſse Schmach ist es für uns, die wir uns die zwölf Pairs nennen, so für nichts und wieder nichts den Sieg in diesem Turney den höfischen Rittern zu gestatten, nachdem wir Abentheurenden den Dank an den drey vorhergehenden Tagen gewonnen haben.»

«Ruhig, Herr Gevatter,» sagte der Pfarrer, «es mag Gottes Wille seyn, daſs das Glück wechsle, und daſs, wer heute gewann, morgen verliere; jetzt seyd auf Eure Gesundheit bedacht; denn ich dächte, Ihr müſstet über die Maſsen entkräftet seyn, wenn Ihr nicht obendrein schwer verwundet seyd.»

«Verwundet nicht,» sagte Don Quijote, «aber zerquetscht und zerschlagen, das leidet keinen Zweifel; denn der Bankert Don Roland, hat mich mit dem Stamme einer Eiche durchgeprügelt, und bloſs aus Miſsgunst, weil er sieht, daſs ich allein mit seinen Waffenthaten es aufnehme; aber ich will nicht Rinald von Montal-

Digitized by Google

ban heiſsen, wenn ich ihm es nicht, so wie ich von diesem Lager mich erhebe, seinen Zauberkünsten zum Trotz, vergelte. Vor jetzt bringe man mir etwas zum Imbiſs, das weiſs ich, wird mir am besten thun, und mich zu rächen, bleibe mir anheim gestellt.»

Das geschah, sie gaben ihm zu essen, er schlief wieder ein, und Alle wunderten sich über seine Narrheit. In dieser Nacht verbrannte und vernichtete die Haushälterin, was an Büchern im Hofe und im ganzen Hause war, und Bücher loderten auf, die in unvergänglichen Archiven aufbewahrt zu werden verdienten; aber ihr Schicksal und die Trägheit des Untersuchungsrichters wollt' es nicht, und so ging an ihnen das Wort in Erfüllung, daſs oft der Gerechte, statt des Sünders, büſsen muſs.

Eines von den Mitteln, welches für jetzt der Pfarrer und der Barbier gegen das Uebel ihres Freundes anriethen, bestand darin, man möge das Bücherzimmer vermauern und durch eine Tapetenwand verstecken, damit er es beym Aufstehn nicht finde (vielleicht falle, höre die Ursache auf, die Wirkung weg), und ihm sagen, ein Zauberer habe sie, zusammt dem Zimmer und allem Zubehör davongeführt; und das wurde auf das Schnellste in's Werk gesetzt.

Zwey Tage darauf erhob sich Don Quijote von seinem Lager, und sein erster Gang war, nach

Digitized by Google

seinen Büchern zu sehen, als er aber das Zimmer nicht auf seiner vorigen Stelle fand, suchte er es hier und dort. Er kam an die Stelle, wo die Thüre sich befand, und betastete sie mit den Händen, und besah alles wieder und wieder, ohne ein Wort zu sagen. Endlich fragte er nach einer guten Weile die Haushälterin, auf welcher Seite sich denn das Bücherzimmer befände.

Die Haushälterin, die schon von dem, was sie ihm antworten sollte, wohl unterrichtet war, sagte ihm: „Welches Zimmer? oder was sucht Ihr denn, gnädiger Herr? In diesem Hause gibt es kein solches Zimmer und keine Bücher mehr; denn Alles hat der leibhafte Teufel davon geführt."

„Der Teufel war es nicht," nahm die Nichte das Wort, „sondern ein Zauberer, der auf einer Wolke anlangte, die Nacht nach jenem Tage, wo Ihr, Herr Oheim, von hinnen zoget, und indem er von einer Schlange stieg, auf der er geritten kam, ging er in das Zimmer, was er aber darin begann, weiſs ich nicht; denn nach kurzer Frist kam er durch das Dach geflogen, und lieſs das ganze Haus mit Rauch erfüllt. Und als wir sehen wollten, was er angerichtet habe, sahen wir weder Buch noch Zimmer; nur dessen erinnern wir uns wohl, ich und die Haushälterin, daſs dieser garstige Alte, indem er sich entfernte,

Digitized by Google

mit lauter Stimme sagte, er habe aus geheimem Groll, den er gegen den Besitzer dieser Bücher und dieses Zimmers hege, den Schaden im Hause angerichtet, den man hernachmals entdecken werde. So sagte er auch, er heiſse der weise Muñaton.»

«Freston wird er gesagt haben,» sagte Don Quijote.

«Ich weiſs nicht,» entgegnete die Haushälterin, «nannte er sich Freston oder Friſssohn, nur daſs sein Name auf on sich endigte, weiſs ich.»

«Ganz recht,» sagte Don Quijote, «es ist das ein weiser Zauberer, mein arger Feind, der einen Groll auf mich hat, weil ihm durch seine Zauberkünste und Wissenschaft kund ward, daſs ich im Laufe der Zeit mit einem Ritter, dem er wohl will, in Zweykampf gerathen, und ihn besiegen werde, ohne daſs er es zu verhindern vermag, und darum sinnt er, mir alle Ungebührnisse, die er kann, zuzufügen. Aber ich sage es ihm, sein Widerstreben ist eitel, nicht abzuwenden vermag er, was der Himmel beschlossen hat.»

«Wer zweifelt daran?» sagte die Nichte. «Aber wer treibt Euch, Herr Oheim, zu solchem Zwist? Wär' es nicht besser, friedlich daheim zu bleiben, als goldnen Bergen nach, die Welt zu durchstreifen, ohne zu erwägen: es zog gar

Digitized by Google

Mancher nach Wolle aus, und selbst geschoren kam er nach Haus.»

«O, meine Nichte,» antwortete Don Quijote, «wie irrig bist Du in Deiner Rechnung. Ehe sie mich scheren, werd' ich Allen den Bart ausrupfen und zerzausen, die es sich, mir nur ein Haar zu krümmen, einfallen lassen.» Die Beyden mochten nicht weiter ihm widersprechen, weil sie sahen, daſs sein Zorn sich entzündete.

Vierzehn Tage brachte er nun ganz ruhig zu Hause zu, ohne daſs er die Absicht verrieth, seinen ersten tollen Einfall weiter zu verfolgen, in welcher Zeit die ergötzlichsten Unterredungen zwischen ihm und seinen beyden Gevattern, dem Pfarrer und dem Barbier, vorfielen, indem er behauptete, das, was der Welt am meisten Noth thue, seyen fahrende Ritter, und in ihm lebe die fahrende Ritterschaft wieder auf. Zuweilen widersprach ihm der Pfarrer, zuweilen stimmte er ihm bey; denn ohne diesen Kunstgriff zu beobachten, war nicht mit ihm auszukommen.

Während dieser Zeit suchte Don Quijote einen Bauer, seinen Nachbar, einen ehrlichen Kerl (darf man anders dieses Lob einem, der arm ist, beylegen), der aber nicht viel Grütze im Kopfe hatte, zu gewinnen. Kurz, er redete ihm soviel vor, wuſste ihn so zu be-

Digitized by Google

ſchwatzen, und durch Verſprechungen zu kirren, daſs der arme Teufel ſich mit ihm auszuziehn, und ihm als Schildknappe zu dienen, entſchloſs. Unter andern ſagte ihm Don Quijote, er ſolle nur ſrohgemuth ſich anſchicken, mit ihm zu ziehen; denn leichtlich könne ihm ein Abentheuer aufſtoſsen, wobey er, wie man eine Hand umdreht, eine Inſul erobere, und ihn als Statthalter derſelben zurücklaſſe. Auf ſolche und ähnliche Verheiſsungen verlieſs SANCHO PANSA (denn das war der Name des Bauers) Weib und Kinder, und trat bey ſeinem Nachbar als Schildknappe in Dienſte.

Sogleich traf Don Quijote Anſtalt, Geld herbey zu ſchaffen, und brachte, indem er dies verkaufte, jenes verpfändete und alles verſchleuderte, ein anſehnliches Sümmchen zuſammen. So verſah er ſich auch mit einer runden Tartſche, die er einem Freunde abborgte, ſetzte ſeinen Helmſturz, ſo gut er konnte, in Stand, und benachrichtigte ſeinen Knappen Sancho von Zeit und Stunde, wann er aufzubrechen gedenke, damit er ſich mit Allem, was nöthig ſey, verſehe; vor Allem prägte er ihm ein, einen Schnappſack mitzunehmen.

Dieſer erwiederte, das werde er thun; ja er gedenke ſogar einen Eſel, da er einen ſehr guten habe, mitzunehmen, denn viel zu Fuſse zu

Digitized by Google

gehen, sey seine Sache nicht. Rücksichtlich des Esels bedachte sich Don Quijote ein wenig, indem er herumsann, ob ein fahrender Ritter einen eselhaft berittenen Schildknappen mit sich geführt habe; aber er konnte sich auf keinen besinnen, dessen ungeachtet beschloſs er, Sancho solle ihn mitnehmen, mit dem Vorbehalt, ihn bey sich ereignender Gelegenheit mit einem stattlicheren Thiere zu versehen, indem er dem ersten ungeschliffnen Ritter, den er träfe, sein Roſs abnähme. Er versah sich mit Hemden und womit er sonst konnte, dem Rathe, den der Schenkwirth ihm ertheilt hatte, gemäſs.

Als das alles geschehen und in's Werk gesetzt war, zogen sie, ohne daſs weder Pansa von Weib und Kindern, noch Don Quijote von Haushälterin und Nichte, Abschied nahm, in einer Nacht, ohne von jemanden bemerkt zu werden, zum Dorfe hinaus, und legten in derselben eine solche Strecke Wegs zurück, daſs sie bey Tagesanbruch sich sicher glaubten, ob man sie auch suche, nicht eingeholt zu werden.

Sancho Pansa zog auf seinem Lastthiere wie ein Patriarch einher, mit Schnappsack und Weinschlauch, und mit dem lebhaften Wunsche, sich schon als Statthalter der Insul zu sehen, die sein Herr ihm verheiſsen hatte. Don Quijote wählte dieselbe Richtung und Straſse, die er

früher, auf seiner ersten Fahrt, gewählt hatte, nämlich über das Gefilde von Montiel, über welches er mit minderer Beschwer zog, als das vorige Mal, weil es in der Morgenstunde geschah, und weil die Sonnenstrahlen, die sie schräg trafen, sie nicht belästigten.

„Seht zu," sagte hier Sancho Pansa zu seinem Herrn, „Herr fahrender Ritter, daſs Ihr das mit der Insul nicht vergeſst, die Ihr mir versprochen habt; denn ich werde sie zu regieren verstehen und wäre sie noch so groſs."

„Du muſst wissen, Freund Sancho Pansa," erwiederte ihm Don Quijote, „daſs es ein bey den alten fahrenden Rittern sehr üblicher Brauch war, ihre Schildknappen zu Statthaltern der Insuln oder Reiche zu machen, die sie eroberten, und ich bin entschlossen, durch mich soll ein so löbliches Herkommen nicht untergehen, vielmehr denk' ich, es noch weiter zu treiben, da sie in einigen, vielleicht in den meisten Fällen, warteten, bis ihre Schildknappen ergraut waren, dann gaben sie dem, bereits des Dienstes und der mühevollen Tage und schlimmeren Nächte Müden, den Titel eines Grafen, oder wenigstens Marquis eines Bezirks, oder einer Provinz, bald gröſser, bald kleiner; bleibst aber Du am Leben und ich am Leben, so könnte es leicht geschehen, daſs ich, ehe sechs Tage vergingen,

Digitized by Google

ein Reich eroberte, von dem andre abhängig wären, die uns wie geruſen kämen, Dich zum König eines derselben zu krönen. Und achte das nicht für so etwas Groſses; denn so mancher Vorfall fällt bey solchen Rittern vor, auf nie erlebte, noch erträumte Weise, daſs ich leichtlich Dir noch mehr gewähren könnte, als ich Dir verheiſse.»

«Auf diese Weise,» entgegnete Sancho Pansa, «müſste, wenn ich durch eines der Wunder, von denen Ihr sprecht, König würde, Hanne Gutierrez, mein Hörstduwohl, wenigstens Königin, und meine Buben Infanten werden?»

«Wer zweifelt daran?» versetzte Don Quijote.

«Ich zweifle daran,» war Sancho Pansa's Antwort; «denn dabey bleib' ich, und wenn es Königreiche vom Himmel regnete, Marien Gutierrez fiel keines auf den Kopf. Glaubt mir, gnädiger Herr, zur Königin ist sie nicht drey Heller werth; Gräfin klappte besser, und auch da stehe Gott ihr bey.»

«Stell Du es Gott anheim, Sancho,» erwiederte Don Quijote, «er wird ihr geben, was ihr am besten frommt. Aber, Du, stimme Deine Ansprüche nicht soweit herab, um Dich mit Wenigerm zu begnügen, als Statthalter zu werden.»

Digitized by Google

«Das werd' ich nicht thun, mein gnädiger Herr,» versetzte Sancho, «vorzüglich da ich an Euch einen so kapitalen Herrn habe, der mir Alles geben wird, was mir wohl ansteht, und was ich zu tragen vermag.»

Digitized by Google

Achtes Kapitel.

Wie der mannhafte Don Quijote das grausenvolle unerhörte Abentheuer mit den Windmühlen glücklich bestand; nebst andern der Aufbewahrung würdigen Begebnissen.

Hier entdeckten sie dreyſsig oder vierzig Windmühlen, die sich in dieser Ebene befinden, und wie sie Don Quijote erblickte, sagte er zu seinem Schildknappen: «Das Glück leitet unser Beginnen besser, als wir es wünschen konnten; denn siehe da, Freund Sancho Pansa, dort zeigen sich dreyſsig oder mehr ungeschlachte Riesen, mit denen ich einen Kampf zu bestehen und ihnen allen das Garaus zu machen gedenke. Mit der ihnen abgenommenen Beute fangen wir an, uns zu bereichern. Es ist das ein guter Streit, und Gott geschieht ein groſser Dienst, indem man so arges Gesipp vom Angesicht der Erde vertilgt.»

Digitized by Google

«Was für Riesen?» sagte Sancho Pansa.

«Die Du da siehst,” versetzte sein Herr, «mit den gewaltigen Armen; denn einige pflegen sie gegen zwey Meilen lang zu haben.»

«Bedenkt doch, gnädiger Herr,» entgegnete Sancho, «daſs das, was dort sich zeigt, keine Riesen, sondern Windmühlen, und was Ihr für Arme haltet, die Flügel sind, die vom Winde umgetrieben, den Mühlstein in Bewegung setzen.»

«Man sieht wohl,» antwortete Don Quijote, «daſs Du in dergleichen Abentheuern nicht bewandert bist. Es sind Riesen, und wenn Du Furcht hegst, entferne Dich von hier, und verrichte Dein Gebet, während ich einen grimmen, gefährlichen Kampf mit ihnen bestehe.»

Und mit diesen Worten gab er seinem Rosinante die Sporen, ohne auf seines Knappen Sancho Zuruf zu achten, der ihn versicherte, es seyen gewiſs Windmühlen und keine Riesen, die er anzugreifen im Begriff sey. Aber er hatte es sich so fest in den Kopf gesetzt, es seyen Riesen, daſs er weder den Zuruf seines Knappen hörte, noch, so nahe er auch war, mit eignen Augen sah, was er vor sich hatte, sondern mit lauter Stimme auf sie losging: «Fliehet nicht, Ihr Memmen und elenden Creaturen, es ist ein einzelner Ritter, der Euch angreift.»

Digitized by Google

Hier erhob sich der Wind ein wenig, und die groſsen Flügel fingen an, sich zu bewegen. Als Don Quijote es bemerkte, rief er: «Und ob Ihr noch mehr Arme regtet, als der Riese Bevenus, Ihr sollt es mir büſsen!» Und mit diesen Worten, und indem er sich von ganzem Herzen der Huld seiner Herrin, Dulcinea, empfahl, die er, ihm beyzustehen, bey solcher Fährlichkeit, bat, lieſs er, mit wohlverdecktem Gesicht und eingelegter Lanze, Rosinanten aus allen Kräften ansprengen, und griff die erste vor ihm stehende Mühle an, und indem er einen Lanzenstoſs auf den Flügel führte, drehte diesen der Wind mit solcher Gewalt, daſs er die Lanze zersplitterte, und Gaul und Reiter mit sich raffte, und eine ziemliche Strecke in's Feld schleuderte.

Sancho Pansa eilte herzu, ihm beyzustehen, was sein Esel laufen konnte, und als er hinkam, fand er, daſs er sich nicht regen konnte, einen so heftigen Sturz hatte er mit Rosinanten gethan. «Gott steh' mir bey!» sagte Sancho, «sagt' ich's Euch nicht, Ihr solltet wohl bedenken, was Ihr thätet, weil es bloſs Windmühlen seyen, die niemand verkennen konnte, als wer selber welche im Kopfe hat?»

«Still, Freund Sancho,» erwiederte Don Quijote; «die Kriegsereignisse sind mehr, als irgend etwas, stetem Wechsel unterworfen; um so mehr,

Digitized by Google

da ich glaube, und so verhält es sich auch, daſs der weise Freston, der mir Zimmer und Bücher raubte, diese Riesen in Mühlen verwandelt hat, den Ruhm ihrer Besiegung mir zu entziehen. So groſs ist der Groll, den er mir hegt; aber zuletzt, zuletzt werden seine argen Kniffe wenig gegen mein gutes Schwert vermögen.»

«Gott schick' es, wie er kann,» antwortete Sancho Pansa, und indem er ihm aufstehen half, hob er ihn wieder auf Rosinanten, der ziemlich lendenlahm dastand, und unter Gesprächen über das bestandne Abentheuer, setzten sie ihren Weg nach dem Hafen Lapice fort, denn dort, sagte Don Quijote, könne es nicht fehlen, es müſsten ihnen viele und mannichfaltige Abentheuer aufstoſsen, weil es ein viel besuchter Ort sey. Nur zog er ziemlich trübsinnig einher, weil er seine Lanze eingebüſst hatte, und indem er es seinem Knappen klagte, setzte er hinzu: «Ich erinnere mich, gelesen zu haben, daſs ein Spanischer Ritter, Namens Diego Perez von Vargas, als er in einem Kampfe sein Schwert zerbrochen hatte, von einer Eiche einen Ast oder Stamm riſs, und mit diesem an selbigem Tage solche Thaten vollbrachte, und soviel Mohren zerschmetterte, daſs ihm der Zuname, der Zerschmetterer, blieb, und daſs er sowohl, als seine Nachkommen hinfort, von diesem Tage

Digitized by Google

an, Vargas und Zerschmetterer sich nannten. Ich habe Dir das erzählt, weil ich Willens bin, von der ersten Eiche oder Buche, die mir aufstöſst, einen eben solchen und nicht minder brauchbaren Stamm abzubrechen, und hoffe und gewillet bin, mit ihm Thaten zu thun, daſs Du Dich für hochbeglückt achten magst, weil Du gewürdigst wardst, sie zu sehen, und Zeuge von Dingen zu seyn, die allen Glauben schier überschreiten werden.»

«Na, wie Gott will,» sagte Sancho, «ich glaube Alles Euch auf's Wort; aber richtet Euch doch ein wenig auf, Ihr scheint mir krumm zu reiten, gnädiger Herr, es muſs eine Quetschung von Eurem Falle seyn.»

«So ist's wirklich,» entgegnete Don Quijote; «und wenn ich mich nicht über den Schmerz beklage, so geschieht es, weil es fahrenden Rittern nicht gestattet ist, über irgend eine Wunde sich zu beklagen, und wenn die Eingeweide aus ihr hervorquöllen.»

«Wenn dem so ist,» erwiederte Sancho, «so kann ich nichts dagegen haben; aber weiſs Gott, es sollte mir lieb seyn, wolltet Ihr, gnädiger Herr, Euch beklagen, wenn Euch etwas schmerzt. Was mich anbetrifft, da kann ich sagen, ich werde über den kleinsten Schmerz, den ich fühle, mich beklagen, wenn das Verbot der

Digitized by Google

Klage nicht auch auf die Schildknappen der fahrenden Ritter sich erstreckt.»

Don Quijote konnte sich nicht enthalten, über die Einfalt seines Schildknappen zu lachen, und erklärte ihm, er könne sich allerdings beklagen, wie und wann er wolle, mit oder ohne Grund; denn bis jetzt habe er noch nichts in der Ordensregel gelesen, was dem entgegen wäre.

Sancho Pansa erinnerte ihn, es sey Zeit zu essen. Sein Herr erwiederte, vor jetzt fühle er selbst das Bedürfniſs noch nicht, er möge essen, wann er Lust habe. Auf diese Erlaubniſs richtete sich Sancho Pansa auf seinem Esel ein, so gut er konnte, holte von dem mitgenommenen Vorrathe aus seinem Schnappsacke, und zog gar gemächlich, essend und reitend, hinter seinem Herrn her, und brachte von Zeit zu Zeit seinen Schlauch mit solchem Wohlbehagen an den Mund, daſs ihn der feinste Züngler unter den Weinschenken von Malaga hätte beneiden können. Und so lange er auf diese Weise kauend einher zog, fiel ihm keines der Versprechen seines Herrn ein, und er hielt das Ausziehen auf Abentheuer, so halsbrechend sie auch seyn möchten, nicht für eine Anstrengung, sondern für eine Erholung.

Sie brachten diese Nacht unter einigen Bäumen zu, und Don Quijote brach sich von einem derselben einen dürren Ast ab, der so ziemlich

Digitized by Google

die Stelle einer Lanze vertreten konnte, und befestigte an demselben die Eisenspitze, die er von der zersplitterten mitgenommen hatte. Diese ganze Nacht schlief er nicht, seiner Herrin, Dulcinea, gedenkend, um sich nach dem zu richten, was er in seinen Büchern gelesen hatte, wo die Ritter viele Nächte schlaflos in Wäldern und Einöden, mit dem Andenken an ihre Herrinnen beschäftigt, verbrachten. So macht' es Sancho Pansa nicht, der, da er den Magen voll hatte, und zwar nicht voll Cichorienwasser, in einem Stücke schlief, und nicht hätten, rief sein Herr ihn nicht, die Strahlen der Sonne, die ihm in das Gesicht fielen, oder der Gesang der Vögel, die in groſser Zahl und gar anmuthig die Ankunft des jungen Tags begrüſsten, ihn zu wecken vermocht. Beym Aufstehn griff er nach seinem Schlauche, und fand ihn etwas welker, als vergangne Nacht, was ihn im Herzen betrübte, weil ihr Weg nicht darauf eingerichtet schien, diesem Mangel sobald abzuhelfen.

Don Quijote mochte nicht frühstücken, weil er sich, wie gesagt, an süſsen Erinnerungen labte. Sie setzten den eingeschlagenen Weg nach dem Hafen Lapice fort, und bekamen ihn nach einem Ritt von ungefähr drey Stunden zu Gesicht. «Hier,» sagte Don Quijote, indem er ihn erblickte, «können wir, Freund Sancho Pansa, die Hände bis an den Ellbogen in dem,

Digitized by Google

was man Abentheuer heiſst, baden. Aber merk' auf, ob Du mich in den gröſsten Gefahren von der Welt siehst, darſst Du nicht Hand an Dein Schwert legen, mich zu vertheidigen, es wäre denn, Du sähest, die mich angreifen, seyen Gesindel und gemeines Volk; denn in diesem Falle darſst Du mir wohl beystehn. Wären es aber Ritter, dann ist es Dir, nach den Gesetzen der Ritterschaft, auf keine Weise, mir beyzustehn, erlaubt und gestattet, bis Du zum Ritter geschlagen bist.»

«Gewiſs Herr,» entgegnete Sancho, «hier soll Euch der pünctlichste Gehorsam werden, um so mehr, da ich von Natur friedfertig und abgeneigt bin, in Händel und Streitigkeiten mich zu mischen. Kommt es freylich darauf an, meine Person zu vertheidigen, dann werde ich mich nicht viel um jene Gesetze bekümmern; denn göttliche und menschliche gestatten Jedem, sich zu wehren, will ihm jemand etwas zu Leide thun.»

«Da stimme ich Dir bey,» versetzte Don Quijote, «nur gegen Ritter mir nicht beyzustehn, muſst Du Deine angeborne Tapferkeit zügeln.»

«Ich sag' Euch ja, daſs ich es thun will,» erwiederte Sancho, «und daſs ich diese Vorschrift so gewissenhaft beobachten werde, wie den Sonntag.»

Digitized by Google

Als sie in diesen Gesprächen begriffen waren, zeigten sich auf der Straſse zwey Klosterbrüder von der Regel des h. Benedict, Ritter auf ein Paar Dromedaren; denn die beyden Maulthiere, auf denen sie daher zogen, waren nicht kleiner. Sie führten Reisebrillen und Sonnenschirme. Hinter ihnen her kam ein Wagen, von vier oder fünf Reitern und ein Paar Maulthierjungen zu Fuſs begleitet. In der Kutsche befand sich, wie man nachher erfuhr, eine Biscayische Dame, die nach Sevilla reiste, wo sich ihr Gemahl befand, der in einem sehr ansehnlichen Posten nach Indien ging. Die beyden Klosterbrüder gehörten nicht zu ihr, obschon sie desselben Weges zogen. Kaum aber entdeckte sie Don Quijote, als er zu seinem Schildknappen sagte: „Irr' ich mich nicht, so ist das das ruhmvollste Abentheuer, das jemals Augen sahen; denn die schwarzen Gesichter, welche dort sich zeigen, können nichts anders seyn, und sind ohne Zweifel auch nichts anders, als ein Paar Zaubrer, die in diesem Wagen irgend eine Prinzessin entführen, und es thut Noth, daſs ich nach Kräften diesem Ungebührniſs steure."

„Das läuft schlimmer ab, als mit den Windmühlen," sagte Sancho Pansa. „Bedenkt, gnädiger Herr, diese Klosterbrüder sind ja Benedictiner, und in der Kutsche mögen irgend Reisende seyn. Bedenkt, was ich sage, damit Ihr

Digitized by Google

bedenkt, was Ihr thut; laſst nicht vom Teufel Euch berücken.»

«Ich habe Dir schon gesagt, Sancho,» entgegnete Don Quijote, «Du verstehst Dich nicht auf die Gelegenheit zu Abentheuern; was ich Dir sage, ist die Wahrheit, und Du wirst es sogleich sehen.» Und mit diesen Worten ritt er vor, hielt in der Mitte des Weges, den die Klosterbrüder zogen, und als sie nahe genug waren, um nach seiner Meinung hören zu können, was er ihnen sagte, hub er mit lauter Stimme an: «Verwünschtes, ungeschliſſnes Gesindel, laſst augenblicklich die erlauchten Prinzessinnen ziehn, die Ihr in dieser Kutsche mit Gewalt entführt; wo nicht, dann macht Euch gefaſst, schnellen Tod als Strafe Eures argen Treibens zu empfahn.»

Die Klosterbrüder machten Halt, und waren sehr, sowohl über das Aussehn Don Quijotes, als über seine Reden verwundert, auf die sie zur Antwort gaben: «Herr Ritter, wir sind weder verwünscht, noch ungeschliſſen, sondern zwey Mönche des h. Benedict, die ihres Weges ziehn, und nicht wissen, ob in der Kutsche gewaltsam entführte Prinzessinnen sich befinden, oder nicht.»

«Bey mir kommt Ihr nicht mit glatten Worten durch; denn ich kenne Euch schon, meineidiges Pack,» sagte Don Quijote; und ohne

Digitized by Google

weitere Antwort abzuwarten, gab er Rosinanten die Sporen, und sprengte mit eingelegter Lanze auf den ersten Mönch mit solcher Wuth und Entschlossenheit los, daſs, hätte dieser sich nicht selbst von seinem Maulthiere gleiten lassen, er ihn, wider Willen, und wenigstens, wenn er mit dem Leben davon kam, verwundet zu Boden gestreckt haben würde. Der andere Mönch, der sah, wie man seinem Gefährten mitspiele, setzte seinem guten Maulthiere die Hacken in die Rippen, und fing schneller, als der Wind über jenes Feld zu traben an.

Sancho Pansa, der den Klosterbruder auf dem Boden sah, sprang mit Leichtigkeit von seinem Esel, fiel über ihn her, und fing an, ihm die Kleider auszuziehn. Indem kamen zwey Maulthierjungen der Mönche dazu, und fragten ihn, warum er ihn entkleide. Sancho antwortete ihnen, das komme ihm von Rechtswegen, als Beute des Kampfes, zu, den sein gnädiger Herr, Don Quijote, gewonnen habe. Die Jungen, die keinen Scherz verstanden, und nicht wuſsten, was er mit Kampf und Beute wolle, Don Quijote aber schon in einiger Entfernung sahen, indem er mit denen in der Kutsche sprach, fielen über Sancho her, warfen ihn zu Boden, und traten ihn, ohne ihm ein Haar im Barte zu lassen, mit Füſsen, und lieſsen ihn dann, athem- und besinnungslos liegen. Und ohne

Digitized by Google

einen Augenblick zu säumen, bestieg der Mönch, ganz furchtsam, zaghaft und bleich im Gesichte, sein Thier, und eilte, wie er sich beritten sah, hinter seinem Gefährten her, der in einer ziemlichen Entfernung seiner harrte, und abwartete, welchen Ausgang dieser Ueberfall nehmen werde. Beyde setzten nun, ohne das Ende dieses ganzen Handels abwarten zu wollen, ihre Reise fort, indem sie mehr Kreuze schlugen, als wenn der Teufel ihnen auf den Fersen wäre.

Don Quijote war, wie schon erwähnt wurde, im Gespräch mit der Dame im Wagen begriffen, indem er zu ihr sagte: «Euer Hulden, edle Herrin, kann über Ihr Selbst verfügen, wie Ihr gelüstet, sintemalen schon der Stolz Eurer Räuber, niedergestreckt durch diesen tapfern Arm, zu Boden liegt. Und damit Ihr nicht vergeblich nach dem Namen Eures Befreyers forscht, so wisset, ich nenne mich Don Quijote von der Mancha, fahrender und abentheuernder Ritter, und in den Fesseln der unvergleichlichen und anmuthreichen Doña Dulcinea von Toboso. Und zum Entgelt der Gabe, die Ihr von mir empfangen habt, verlang' ich weiter nichts, als daſs Ihr nach Toboso kehrt, und in meinem Namen vor diesem Fräulein erscheint, und ihr sagt, was zu Eurer Befreyung ich vollbrachte.»

Alles, was hier Don Quijote sagte, hörte ein Stallmeister, einer von den Begleitern der Kutsche,

Digitized by Google

ein Biscayer. Als dieser sah, er wolle die Kutsche nicht weiter fahren lassen, sondern verlange, daſs sie sogleich ihren Weg nach Toboso zurücknehmen solle, ging er auf Don Quijote zu, faſste ihn bey der Lanze und redete in schlechtem Castilianisch und schlechterem Baskisch so zu ihm: „Fort, Ritter, zum Henker, fort, bey dem Gott mich schaffen, Du nicht lassen Kutsche, Du ein todt Mann seyn, wie ich hier stehn Biscayer."

Don Quijote verstand ihn recht gut und antwortete mit groſser Gelassenheit: „Wärest Du ein Ritter, wie Du es nicht bist, dann hätte ich schon Deine Einfalt und Verwegenheit gezüchtiget, gemeiner Knecht."

Darauf versetzte der Biscayer: „Ich nicht Ritter? Ich zu Gott schwöre, Du lügen, so wahr ein Christ: wenn Lanze Du schwingst, und ziehst Schwert, Du bald sollst ziehn, wer den Kürzeren sehn. Biscayer zu Land, Edelmann zu Meer, Edelmann zum Teufel, und Du lügen, wenn andres Du sprechen."

„Alsbald sollt ihr sehn, sprach Agráges," erwiederte Don Quijote, und zog, indem er die Lanze auf die Erde warf, sein Schwert, faſste seine Tartsche und fiel über den Biscayer her, entschlossen, ihm das Lebenslicht auszublasen. Als der Biscayer ihn so auf sich zukommen sah, konnte er, ob er gleich gern abgestiegen wäre,

Digitized by Google

weil er sich auf sein Maulthier, einen schlechten Miethklepper, nicht verlassen durfte, nichts weiter thun, als zum Schwerte greifen. Zu seinem Glück aber befand er sich gerade neben der Kutsche, aus der er ein Kissen nehmen konnte, das ihm zum Schilde diente, und alsbald ging der Eine auf den Andern los, als wären sie Todfeinde. Die Uebrigen wollten Frieden zwischen ihnen stiften, aber es war nicht möglich, denn der Biscayer sagte in seiner kauderwelschen Sprache, lieſsen sie ihn nicht seinen Kampf ausfechten, dann werde er mit eigner Hand seine Gebieterin tödten, und Jeden, der ihm in den Weg komme. Die Dame im Wagen, verwundert und ängstlich, über das, was sie sah, lieſs den Kutscher ein wenig aus dem Wege fahren, und wollte von Ferne den schrecklichen Kampf mit ansehn, in dessen Verlauf der Biscayer Don Quijote einen mächtigen Hieb über die eine Schulter, über die Tartsche herüber, versetzte, der ihn, traf er ihn unaufgefangen, bis zum Gürtel gespalten haben würde.

Don Quijote, der das Gewicht dieses unbändigen Hiebes fühlte, erhob laut seine Stimme, indem er sprach: «O, meines Herzens Gebieterin, Dulcinea, der Schönheit Blume, steht dieſem Eurem Ritter bey, der im Dienste Eurer groſsen Huld diesen harten Strauſs besteht.»

Digitized by Google

Dieses sagen, sein Schwert schwingen, sich wohl mit seiner Tartsche decken, und auf den Biscayer losstürzen, das Alles geschah in Einem Nu, indem er entschlossen war, den ganzen Kampf durch Eines Streichs Entscheidung zu beenden. Der Biscayer, der ihn so auf sich zukommen sah, erkannte wohl an dem unerschrocknen Wesen seines Gegners dessen Muth, und beschloſs, es eben so zu machen, wie Don Quijote. Er erwartete ihn also, indem er sich den Kopf auf das Beste mit seinem Kissen schirmte, ohne daſs er sein Maulthier nach der einen oder andern Seite zu drehen vermochte, das aus groſser Mattigkeit und zu dergleichen Lustgefechten nicht gemacht, keinen Fuſs aufheben konnte.

Es ging also, wie gesagt, Don Quijote auf den vorsichtigen Biscayer mit hôchgeschwungnem Schwerte und in der Absicht los, ihn mitten von einander zu hauen, und der Biscayer erwartete ihn in gleicher Verfassung, mit emporgehobnem Schwert und wohl geschirmt durch sein Kissen; alle Umstehenden aber harrten zaghaft und in banger Erwartung, welchen Erfolg die gewalt'gen Streiche, mit denen sie sich bedrohten, haben dürften, während die Dame im Wagen und ihre Zofen tausend Gelübde und Stoſsgebete zu allen Heil'genbildern und Andachtsstätten in Spanien erhoben, daſs Gott

ihren Stallmeister und sie aus der groſsen Gefahr, in der sie schwebten, erretten möge.

Aber Schade ist's bey dem Allen, daſs in diesem entscheidenden Augenblick der Verfasser dieser Geschichte den Kampf schweben läſst, indem er sich entschuldiget, daſs er von den Thaten Don Quijotes nicht mehr, als das bereits Erzählte, aufgezeichnet fand. Es ist wahr, der zweyte Bearbeiter dieses Werks konnte sich nicht überreden, daſs eine so anziehende Geschichte dem Reiche der Vergessenheit sollte anheimgefallen seyn, noch konnte er so wenig Forschbegier bey den Schöngeistern der Mancha voraussetzen, daſs sie in ihren Archiven und Schreibepulten nicht einige von diesem gepriesenen Ritter handelnde Papiere finden sollten; und in diesem Glauben lieſs er die Hoffnung nicht schwinden, den Schluſs dieser anmuthigen Geschichte aufzufinden. Es gelang ihm, durch des Himmels Begünstigung, auf die Weise, die der zweyte Theil berichten wird.

Digitized by Google

Neuntes Kapitel.

Ausgang und Beſchluſs des staunenswerthen Kampſes, den der rüstige Biscayer und der mannhafte Manchaner bestanden.

Wir verlieſsen im ersten Theil dieser Geschichte den mannhaften Biscayer und den gepriesenen Don Quijote mit entblöſsten und hochgeschwungenen Schwertern, im Begriff, zwey wüthende Streiche zu führen, durch die sie, trafen sie voll, wenigstens vom Scheitel bis zur Zehe sich spalten und wie einen Granatapfel zerschneiden muſsten, und wie in so entscheidendem Augenblick diese höchst anmuthige Geschichte abbrach und ein Bruchstück blieb, ohne daſs ihr Verfasser Nachweisung gab, wo das an ihr Mangelnde aufzufinden sey. Das verursachte mir vielen Verdruſs, denn die Lust beym Lesen dieses Wenigen, verwandelte sich in Unlust beym Gedanken an den beschwerlichen Weg, den ich

Digitized by Google

vor mir sah, das Viele, was mir an dieser anmuthigen Erzählung zu mangeln schien, aufzufinden. Es bedünkte mir etwas Unmögliches und allem guten Herkommen zuwider, daſs einem so braven Ritter ein Weiser gemangelt haben sollte, der die Mühe übernahm, seine unerhörten Thaten aufzuzeichnen: etwas, was keinem der Ritter, die auf Abentheuer ziehn, und die man fahrende nennt, mangelte; weil jeder derselben einen oder ein Paar, wie für ihn geschaffene Weise hatte, die nicht blos seine Thaten aufzeichneten, sondern seine geringfügigsten Gedanken und Tändeleyen, die geheimsten nicht ausgenommen, abschatteten; und ein so braver Ritter konnte nicht so unglücklich gewesen seyn, das zu entbehren, dessen Platir und andre seines Gleichen in Ueberfluſs sich erfreuten. Darum konnte ich mich nicht überreden, daſs eine so zierliche Geschichte verstümmelt und unvollendet geblieben, und schob die Schuld auf die Miſsgunst der Zeit, die ein Jegliches vernichtet und verschlingt, daſs diese auch sie verberge oder vernichtet habe. Auf der andern Seite schien es mir, da sich unter seinen Büchern so neue befunden hatten, wie die enttäuschte Eifersucht und die Nymphen und Hirten von Henares, auch seine Geschichte müsse neu seyn, und wäre sie auch nicht aufgezeichnet, sich in der Erinnerung seines Dorfes

und der benachbarten erhalten haben. Diese Ueberlegung verwirrte mich und machte mich begierig, gründlich und der Wahrheit nach, das Leben und die Wunderthaten unsres gepriesenen Spaniers, Don Quijote's von der Mancha, zu erfahren, der Sonne und des Spiegels der Manchanischen Ritterschaft, und des ersten bey unsrem Leben und in diesen so bedrängten Zeiten, der der Mühwaltung und dem Gebrauche fahrendes Gewaſſens sich weihte, dem Abwehren aller Ungebühr, dem Beystand der Wittwen, dem Schutze zarter Fräulein, die da mit Reitgerte und Saumthier und mit ihrer ganzen Jungfrauschaft auf den Beinen, über Berg und Thal einherzogen, so daſs, wenn es nicht geschah, daſs ein Tölpel oder Grobian mit Helm und Streitaxt, oder irgend ein ungeschlachter Riese, sie bewältigte, es in der Vorzeit manches Jungfräulein gab, die man nach Verlauf von achtzig Jahren, in welcher ganzen Frist sie nicht Einen Tag unter Dach und Fach schlief, so keusch und rein, wie die Mutter, die sie gebar, ins Grab legte. Aus diesen und andern Rücksichten also, ist, sage ich, unser wackerer Don Quijote fortwährenden und ausgezeichneten Lobes werth, und dieses darf auch mir für die Mühe und den Fleiſs, den ich anwendete, den Schluſs dieser ergötzlichen Geschichte aufzusuchen, nicht verweigert werden: obschon ich wohl weiſs, daſs,

Digitized by Google

hätte der Himmel, Glück und Zufall mich nicht unterstützt, die Welt des Zeitvertreibes und der Unterhaltung entbehren müſste, die dem aufmerksamen Leser auf zwey Stunden beynahe daraus erwächst. Das Auffinden aber begab sich folgendergestalt:

Als ich mich eines Tages auf dem Markte von Toledo befand, bot ein Junge einem Seidenhändler einige Hefte und alte Schreibereyen zum Verkauf, und da ich eine Lesegier hege, und sollte es zerrissenes Papier auf der Straſse seyn, griff ich, von dieser angebornen Neigung getrieben, nach einem von den Heften, die der Junge verkaufte, und sah darauf Buchstaben, die ich für Arabische erkannte; da ich aber, obschon ich sie dafür erkannte, doch nicht lesen konnte, machte ich mich auf, um zu sehn, ob sich kein getaufter Mohr, der sie mir lese, dort blicken lasse, und es hielt nicht schwer, einen solchen Dolmetsch aufzutreiben, denn selbst für eine schwierigere und ältere Sprache hätte ich ihn ausfindig gemacht. Kurz, der Zufall führte mir einen zu, der das Buch, nachdem ich meinen Wunsch ihm entdeckt und es ihm in die Hände gegeben hatte, in der Mitte aufschlug, und nachdem er ein wenig darin gelesen, zu lachen anfing. Auf meine Frage, worüber er lache, gab er mir zur Antwort, über etwas in dem Buch Enthaltenes. Ich sagte ihm, er

Digitized by Google

möge es mir mittheilen, und unter fortwährendem Lachen antwortete er mir: Hier steht auf dem Rande bemerkt: Die in dieser Geschichte so oft erwähnte Dulcinea von Toboso, hatte, sagt man, von allen Frauen der Mancha die geschickteste Hand beym Einsalzen des Schweinefleisches.

Als ich Dulcinea von Toboso nennen hörte, war ich erstaunt und hochgespannt, weil mir gleich einfiel, diese Hefte enthielten die Geschichte Don Quijotes. In dieser Vermuthung, drang ich in ihn, den Anfang zu lesen, und indem er es that und das Arabische aus dem Stegreif in das Spanische übersetzte, sagte er, dieser laute also: Geschichte Don Quijotes von der Mancha, abgefaſst von Cid Hamet Benengeli, Arabischem Geschichtschreiber.

Es bedurfte groſser Klugheit, das Entzücken zu verbergen, das ich empfand, als der Titel des Buches zu meinen Ohren kam, und indem ich sie dem Seidenhändler wegriſs, kaufte ich dem Jungen alle diese Hefte und Schreibereyen für einen halben Real *) ab. Wäre er klug gewesen und hätte er gewuſst, wie viel mir daran

*) Neun Pfennige.

Digitized by Google

lag, er konnte bey diesem Handel einen Schlag machen, und sechs Realen und darüber einſtecken.

Ich zog den Mohren sogleich nach den Hallen der Hauptkirche bey Seite, bat ihn, mir diese Hefte, die von Don Quijote handelten, insgesammt in das Spanische zu übersetzen, ohne etwas davon oder hinzu zu thun, und versprach ihm so viel er verlangen würde. Er begnügte sich mit einem halben Centner Rosinen und zwey Scheffel Waizen, und versprach sie gut und treu, und bald möglichst zu übersetzen. Ich aber, um das Geschäft zu erleichtern und einen so guten Fund nicht aus den Händen zu lassen, nahm ihn mit nach Hause, wo er in etwas über anderthalb Monden das Ganze auf die Art, wie hier berichtet wird, übertrug.

In dem ersten Hefte befand sich, ganz nach dem Leben conterfeyt, der Kampf Don Quijotes mit dem Biscayer, in derselben Stellung, wie die Geschichte berichtet, mit geschwungenen Schwertern, der eine mit seinem Schild, der andre mit dem Kissen bedeckt, und des Biscayers Maulthier so treulich abgebildet, daſs man es auf Bogenschuſsweite für einen Miethesel erkannte. Unter des Biscayers Füſsen stand eine Unterschrift, die Don Sancho von Azpeytia lautete, was sonder Zweifel sein Name seyn mochte. Unter den Füſsen Rosinante's las man

Digitized by Google

eine andre: Don Quijote. Rosinante war wundersam gemalt, so lang und gedehnt, so hager und schmächtig, ein so hervorstehendes Rückgrat, ein so schwindsüchtiges Gebäu, daſs der Augenschein es gab, wie verständig und passend der Name Rosinante ihm ertheilt worden sey. Daneben stand Sancho Pansa, der seinen Esel beym Zügel hielt, zu dessen Füſsen man Sancho Zancas las, wovon der Grund seyn mochte, weil er, wie die Schilderey zeigte, einen runden Bauch, kurzen Wuchs und dicke Sprenkelbeine hatte, darum mochte er den Namen Pansa (Dickbauch) oder Zancas (Sprenkelbein), denn mit dem einen und dem andern dieser Zunamen benennt ihn zuweilen die Geschichte, führen.

Es waren noch einige andre Kleinigkeiten zu bemerken; aber sie sind alle von wenigem Gewicht, und haben keinen Einfluſs auf den wahrhaften Bericht der Geschichte, der nie verwerflich ist, wenn er der Wahrheit treu bleibt. Lieſs sich ein Einwand gegen dessen Zuverlässigkeit erheben, so könnte er nur darin bestehn, daſs sein Erstatter nur ein Araber war, indem es diesem Volke sehr eigenthümlich ist, lügenhaft zu seyn, ob sich schon, da sie so sehr unsre Feinde sind, eher vermuthen läſst, daſs hier etwas übergangen, als übertrieben worden sey. Und so kömmt es mir auch vor, denn wo er

seiner Feder zum Lobe eines so braven Ritters freyen Lauf lassen könnte und sollte, scheint er es absichtlich mit Stillschweigen zu übergehn. Ein schlechtes Verfahren in noch schlechterer Absicht, denn die Geschichtschreiber sollen und müssen genau, wahrhaft und ohne alle Leidenschaft seyn, damit weder Gewinnsucht noch Furcht, weder Groll noch Vorliebe sie vom Pfade der Wahrheit ablenke, deren Mutter die Geschichte, die Nebenbuhlerin der Zeit, die Aufbewahrerin der Thaten, die Zeugin des Vergangenen, das Vorbild und die Lehrerin der Gegenwart, die Warnerin wegen der Zukunft ist. In dieser Geschichte wird sich, weiſs ich, Alles finden, was sich von der anmuthigsten erwarten läſst; vermiſst man aber noch irgend einen Vorzug an ihr, so bin ich überzeugt, daſs die Schuld mehr an dem Hund vom Verfasser, als an dem Stoffe liegt. Ihr zweyter Theil hub, der Uebersetzung zufolge, also an.

Die gezückten und hochgeschwungenen scharfen Klingen der beyden tapfern und entrüsteten Kämpfer, schienen nichts Geringeres, als Himmel, Erd' und Hölle zu bedrohn; so grimmig war Blick und Gebehrde, die diese zeigten. Der erste, der einen Streich führte, war der gereizte Biscayer, und dies geschah mit solcher Kraft und Wuth, daſs, hätte sich ihm nicht das Schwert im Einhauen gedreht, dieser Eine Streich

ausreichend gewesen wäre, seinem hitzigen Streite und allen Abentheuern unseres Ritters ein Ende zu machen; aber das günstige Geschick, das diesen für gröſsre Thaten aufbewahrte, wendete das Schwert seines Gegners, so daſs es, ob es gleich seine linke Schulter traf, ihm doch keinen andern Schaden zufügte, als daſs es diese ganze Seite der Waffen entblöſste, indem es einen groſsen Theil des Helmes mit der Hälfte des Ohres wegnahm, welches alles mit furchtbarem Geklirr zur Erde stürzte, und ihn übel zugerichtet lieſs.

Hilf Gott, wer wäre es im Stande, hier den Ingrimm zu schildern, der sich des Herzens unseres Manchauers bemächtigte, als er so sich mitspielen sah! Nur so viel bemerken wir, er war so groſs, daſs er sich von Neuem in den Bügeln erhob, das Schwert noch fester mit beyden Händen faſste, und so wüthend auf den Biscayer einhieb, indem er voll auf Kissen und Kopf ihn traf, daſs dieser, so guten Schirmes ungeachtet, als wenn ein Berg auf ihn eingestürzt wäre, aus Nase, Mund und Ohren zu bluten begann, und Miene zu machen schien, vom Maulesel zu fallen, was gewiſs auch geschehn wäre, hätte er nicht am Halse sich angeklammert. Nichtsdestoweniger verlor er die Steigbügel, lieſs die Arme los, und das von dem furchtbaren Hiebe in Schrecken gesetzte

Digitized by Google

Maulthier lief querfeldein und stürzte nach wenigen Sätzen mit seinem Herrn zusammen.

Don Quijote sah dem mit vieler Ruhe zu, und wie er ihn fallen sah, sprang er von seinem Pferde, ging mit groſser Leichtigkeit auf ihn zu, und forderte ihn, indem er ihm die Spitze seines Schwertes auf die Augen setzte, auf, sich zu ergeben, wo nicht, so werde er ihm den Kopf abschneiden. Der Biscayer war so verwirrt, daſs er kein Wort zu erwiedern vermochte, und Don Quijote, von Leidenschaft blind, würde ihm übel mitgespielt haben, wären nicht die Damen im Wagen, die bis jetzt mit groſser Aengstlichkeit dem Zweykampfe zugesehn hatten, hinzugekommen und hätten ihn auf das Inständigste gebeten, ihnen die groſse Huld und Gnade zu erweisen, diesem ihrem Stallmeister das Leben zu schenken. Darauf entgegnete Don Quijote mit vielem Selbstgefühl und Anstand: «Gewiſslich, liebreizende Herrinnen, ich bin sehr geneigt, der gebetenen Gab' Euch zu gewähren, doch kann solches nur unter Einer Bedingung und Einschränkung geschehn, und diese ist, daſs dieser Ritter mir verspreche, nach dem Orte Toboso sich zu verfügen, und sich in meinem Namen der unvergleichlichen Donna Dulcinea vorzustellen, damit sie über ihn verfüge nach ihrem Gelust.»

Digitized by Google

Die zagenden und trostlosen Frauen versprachen ihm, ohne weiter nach dem, was Don Quijote verlangte, zu forschen, und ohne zu fragen, wer Dulcinea sey, der Stallmeister solle alles thun, was er ihm auferlegen werde. „Nun im Vertrauen auf dieses Wort," sagte Don Quijote, „will ich ihm kein Leid weiter zufügen, ob er es gleich wohl um mich verdient hätte."

Digitized by Google

Zehntes Kapitel.

Von den ergötzlichen Reden, die zwischen Don Quijote und seinem Schildknappen Sancho Pansa vorſielen.

Unterdessen hatte sich Sancho Pansa bereits, von den Maulthierjungen der Klosterbrüder ziemlich gemiſshandelt, wieder aufgerafft, und hatte aufmerksam dem Kampfe seines Herrn Don Quijote zugesehn, wobey er im Herzen Gott bat, es möge ihm gefallen, diesem den Sieg erringen und eine Insul erfechten zu lassen, zu deren Statthalter er ihn, versprochnermaſsen, machen könne.

Als er darauf den Zweykampf geendet, und seinen Herrn im Begriff sah, Rosinanten wieder zu besteigen, ging er hin, ihm den Steigbügel zu halten, und warf sich, bevor er aufſtieg, vor ihm auf die Kniee, faſste seine Hand, küſste

Digitized by Google

sie, und sagte: „Geruhet in Gnaden, mein gnädiger Herr Don Quijote, die Regierung der Insul, die in diesem harten Zweykampf erfochten ward, mir zu verleihen, denn sey sie auch noch so groſs, ich fühle die Kraft in mir, sie zu regieren, in solchem Maſse und so gut, als irgend jemand in der Welt Insuln regiert hat.»

„Erwäget, Freund Sancho," erwiederte darauf Don Quijote, „daſs dieses und dem ähnliche Ebentheuer, keine Insuln-, sondern Kreuzweg-Ebentheuer sind, bey denen nichts zu erfechten ist, als eine Kopfbeule oder der Verlust eines Ohres. Fasset Gedult, es werden Ebentheuer sich viele darbieten, wobey ich nicht blos zum Statthalter, sondern zu etwas gröſserem Euch machen kann."

Sancho dankte sehr, küſste ihm abermals die Hand und des Panzers Saum, half ihm Rosinanten besteigen, und bestieg selbst seinen Esel, um seinem Herrn zu folgen, der, ohne sich von den Damen in der Kutsche zu beurlauben, oder weiter mit ihnen zu reden, in schnellem Trabe einem Gehölz, das sich in der Nähe befand, zueilte. Sancho folgte ihm so schnell sein Lastthier zu laufen vermochte, aber Rosinante trabte so scharf, daſs er sich zurückbleibend genöthigt sah, seinem Herrn zuzurufen, er möge ihn erwarten. Don Quijote that es, indem er Rosinanten im Zügel hielt, bis sein athemloser Knappe

ihn einholte, der, als er herankam, sagte: «Es bedünkt mich gerathen, gnädiger Herr, in einer Kirche Zuflucht zu suchen, denn da Ihr den, mit dem Ihr Euch schlugt, übel zugerichtet habt, so wäre es nicht zu verwundern, wenn sie die heilige Verbrüderung *) davon benachrichtigten, und meiner Treu, wenn sie das thäten, dann könnten wir uns im Leibe zerreiſsen, ehe wir wieder aus dem Gefängnisse kämen.»

«Schweig,» sagte Don Quijote, «wo hast Du je gehört oder gelesen, daſs ein fahrender Ritter vor Gericht gezogen worden wäre, und wenn er noch so vieler Homicidien sich schuldig gemacht hätte.»

«Ich verstehe nichts,» antwortete Sancho, «von Domicilien, und habe in meinem Leben niemanden darum befragt; nur das weiſs ich, daſs die heilige Verbrüderung auf die zu sehn hat, die auf offner Straſse sich schlagen, und in das Uebrige mische ich mich nicht.»

«Nun, sey nur unbekümmert, Freund,» ver-

---

*) *Da santa Hermandad*, eine Art Tribunal mit unbeschränkter Gerichtsbarkeit, alle Verbrechen, die auf freyem Felde und auf den Landstraſsen begangen werden, zu bestrafen. Etwas unserer Gensd'armerie Aehnliches.

setzte Don Quijote, „ich werde Dich aus den Händen der Chaldäer, geschweige denn denen der Verbrüderung, befreyen. Aber bey Deinem Leben sage mir, sahst Du je mannhafteren Ritter, als mich, auf dem ganzen Erdkreis, so weit er entdeckt ist? Hast Du in den Rittergeschichten von einem gelesen, der mehr Lebhaftigkeit im Angriff, mehr Muth im Ausdauern, mehr Gewandtheit im Verwunden, mehr Geschicklichkeit im Niederwerfen besäſse oder besessen hätte?

„Die Wahrheit ist," entgegnete Sancho, „daſs ich nie eine Geschichte gelesen habe, weil ich weder lesen noch schreiben kann: darauf aber getraut' ich mich wohl zu wetten, daſs ich Zeit meines Lebens keinem verwegnern Herrn gedient habe, als Euch, und wollte Gott, diese Verwegenheit werde nicht so vergolten, wie ich schon sagte. Um was ich Euch aber bitte, gnädiger Herr, laſst Euch verbinden, denn das Ohr hier blutet sehr, und ich habe in meinem Quersack da Leinwand und etwas weiſse Salbe."

„Das alles wäre sehr überflüssig," entgegnete Don Quijote, „wär' es mir eingefallen, eine Phiole von Balsam des Fierabras zu bereiten; mit einem einzigen Tropfen wäre Zeit und Salbe zu ersparen."

„Was für eine Phiole, was für Balsam ist denn das?" fragte Sancho Pansa.

Digitized by Google

„Es ist ein Balsam," antwortete Don Quijote, „von dem ich das Recept im Kopfe habe, mit dem man den Tod nicht zu scheuen, noch zu fürchten braucht, an einer Wunde zu sterben. Demnach hast Du, wenn ich ihn mache und Dir gebe, weiter nichts zu thun, als wenn Du siehst, daſs sie mich in einem Kampfe mitten von einander gehauen haben, wie das oft sich zu ereignen pflegt, Du den Theil meines Körpers, der zur Erde gefallen ist, ganz sanft und mit vieler Vorsicht, ehe das Blut gerinnt, auf die andre Hälfte, die im Sattel bleibt, setzest, wohl beachtend, ihn gehörig und gleichförmig einzufügen. Dann gibst Du mir nur ein Paar Schlucke von dem Balsam, dessen ich erwähnte, zu trinken, und Du wirst mich gesünder sehn, als einen Fisch."

„Wenn das ist," erwiederte Sancho, „dann verzichte ich von nun an auf die Regierung der versprochenen Insul; denn ich begehre sonst nichts zum Lohn meiner vielen und treuen Dienste, als daſs Ihr mir das Recept von diesem auſserordentlichen Tranke gebt; denn ich meine, daſs die Unze, es sey, wo es sey, zwey Realen gelten wird, und mehr brauche ich nicht, um meine Lebenszeit gemächlich und in Ehren hinzubringen; aber nun fragt sich's noch, ob die Bereitung vielen Aufwand kostet."

„Für weniger, als drey Realen lassen sich,"

Digitized by Google

antwortete Don Quijote," drey Flaschen bereiten."

«Gott verzeih mir meine Sünden," versetzte Sancho, «worauf wartet Ihr denn da, ihn zu bereiten und es mich zu lehren?»

«Still, Freund," erwiederte Don Quijote, «noch weit gröſsre Geheimnisse denk' ich Dich zu lehren, noch gröſsre Huld Dir zu erweisen. Vor der Hand aber wollen wir uns verbinden; denn das Ohr schmerzt mich mehr, als mir lieb ist."

Sancho brachte Leinwand und Salbe aus dem Quersack. Als aber Don Quijote seinen Helmsturz zertrümmert sah, da wollte er von Sinnen kommen, und indem er die Hand auf sein Schwert legte und die Augen zum Himmel erhob, sagte er: «Ich leiste einen Eidschwur dem Schöpfer aller Dinge, und den heil'gen vier Evangelien, wo sie am vollständigsten aufgezeichnet sind, das Leben zu führen, welches der groſse Marquis von Mantua führte, als er den Tod seines Neffen Balduin zu rächen schwur, nämlich von keinem Tischtuch zu essen, nicht mit seinem Weibe der Liebe zu pflegen, und andre Dinge, die ich, ob ich schon ihrer mich nicht erinnre, doch alle inbegriffen wissen will, bis ich vollständige Rache nahm an dem, der in sothanen Zustand mich versetzen thät."

Digitized by Google

Als das Sancho hörte, sagte er: « Erwäget, gnäd'ger Herr Don Quijote, daſs wenn der Ritter das that, was ihm auferlegt ward, sich meiner gnäd'gen Gebieterin, Dulcinea von Toboso, vorzustellen, er seine Schuldigkeit bereits erfüllt hat, und keine andre Strafe verdient, wenn er nicht neuen Vergehens sich schuldig macht."

« Du hast wohl gesprochen und es auf's Haar getroffen," versetzte Don Quijote, « und so hebe ich den Eidschwur auf, in so fern er die zu nehmende Rache angeht; ich leiste und bekräftige ihn aber von Neuem, bis ich mit Gewalt einem Ritter einen solchen und nicht minder guten Helm abnehme. Und glaube nicht, Sancho, daſs ich das in's Blaue hinein thue, ich weiſs recht gut, wem ich hier nachahme; denn dasselbe begab sich buchstäblich mit dem Helm Mambrins, der dem Sacripant so theuer zu stehn kam."

« Laſst doch zum Teufel solche Eidschwüre, gnäd'ger Herr," versetzte Sancho, « sie sind der Gesundheit höchst nachtheilig und das Gewissen kommt dabey sehr in's Gedränge. Oder sagt mir doch, wenn wir nun zufällig in vielen Tagen auf keinen mit einem Helmsturz bewaffneten Menschen stieſsen? Soll der Eidschwur, so vieler Hindernisse und Unbequemlichkeiten ungeachtet, erfüllt werden, als da wäre, in

Digitized by Google

Kleidern nicht an bewohnter Stätte zu schlafen, und tausend andre Buſsen, die der Eidschwur jenes alten Narren, des Marquis von Mantua, enthält, den Ihr, gnäd'ger Herr, jetzt auffrischen wollt? Bedenkt nur, daſs auf allen diesen Wegen nicht bewaffnete Männer ziehn, sondern Maulthiertreiber und Kärner, die nicht bloſs keine Helme führen, sondern vielleicht ihr Lebtage den Namen nicht nennen hörten."

„Darin irrst Du Dich," sagte Don Quijote; „denn nicht zwey Stunden werden wir auf diesen Kreuzwegen verweilt haben, so werden wir mehr Gewappnete erblicken, als Angelica, die Schöne, zu erfechten, über Albraca kamen."

„Na, stille nur, ich glaub' es ja," sagte Sancho, „und gebe Gott, daſs es uns nach Wunsche gehe, und daſs nun der Augenblick komme, die Insul, die mir so theuer zu stehn kommt, zu erfechten, dann will ich gern sterben."

„Ich habe Dir schon gesagt, Sancho, daſs das Dir keine Sorge mache; denn sollt' es an der Insul fehlen, da sind die Königreiche Dänmark, oder Sobradisa, zu denen kannst Du kommen, wie zum Ring ein Finger; und es muſs Dir um so lieber seyn, da sie auf dem Festland liegen. Aber lassen wir das, bis die Zeit kömmt; jetzt sieh, ob Du in Deinem Schnappsack etwas zu essen führst, damit wir dann eine Ritterburg

Digitized by Google

aufſuchen, wo wir dieſe Nacht raſten, und den Balsam, von dem ich Dir ſagte, bereiten; denn ich verſichre Dich bey Gott, mein Ohr ſchmerzt mich ſehr.”

„Hier habe ich eine Zwiebel, ein Bischen Käse, und ich weiſs nicht, wie viele Brodrinden,” ſagte Sancho; „aber das iſt keine Koſt, die ſich für einen ſo tapfern Ritter ſchickt, wie Ihr ſeyd.”

„Wie wenig verſtehſt Du es,” antwortete Don Quijote. „Ich ſage Dir, Sancho, es gereicht fahrenden Rittern zur Ehre, in einem Monat nicht zu eſſen, oder eſſen ſie auch, von dem, was ihnen gerade zur Hand iſt. Und darüber würdeſt Du auſser Zweifel ſeyn, hätteſt Du ſoviel Geſchichten geleſen, wie ich; denn ſoviel deren auch waren, habe ich doch in keiner Nachricht gefunden, das fahrende Ritter äſsen, geſchah es nicht zufällig, oder bey koſtbaren Bankets, die man ihnen gab, die übrigen Tage aber brachten ſie nüchtern zu. Und obgleich ſich erachten läſst, daſs ſie nicht ohne zu eſſen und ohne alle übrigen natürlichen Bedürfniſſe zu befriedigen, hinbringen konnten; denn in der That waren es ja Menſchen, wie wir, ſo läſst ſich doch eben ſowohl erachten, da ſie den gröſsten Theil ihrer Lebenszeit Wälder und Einöden ohne Koch durchzogen, daſs ihre gewöhnliche Speiſe aus ländlicher Koſt,

Digitized by Google

wie Du jetzt sie mir bietest, bestand. Darum, Freund Sancho, sey darüber, was mir schmeckt, unbesorgt, und wolle nicht die Welt umgestalten und die fahrende Ritterschaft aus ihrem Geleise bringen.”

„Verzeiht mir, gnäd’ger Herr,” antwortete Sancho, „da ich, wie ich schon gesagt habe, weder lesen, noch schreiben kann, so kenne ich die Regeln des Ritterhandwerks nicht, und habe mich nicht damit befaſst. Und hinfort will ich meinen Quersack mit trocknem Obst aller Art für Euch, der Ihr Ritter seyd, ausstatten; für mich aber, der ich es nicht bin, mit andern Dingen, die leicht fortzubringen, und nahrhafter sind.”

„Ich sage nicht, Sancho,” entgegnete Don Quijote, „daſs die fahrenden Ritter genöthigt sind, nichts Andres, als das Obst, von dem Du sprichst, zu essen: nur ihre gewöhnliche Nahrung muſste dieses und einige Kräuter ausmachen, die sie auf dem Felde fanden, und die sie kannten, wie auch ich sie kenne.”

„Gut ist’s,” erwiederte Sancho, „diese Kräuter zu kennen; denn, wie ich mir einbilde, dürfte es eines Tags Noth thun, von dieser Kenntniſs Gebrauch zu machen.” Und indem er bey diesen Worten seinen erwähnten Vorrath herausholte, aſsen die Beyden in gutem Frieden und in Gesellschaft. Aber von dem Wunsche

Digitized by Google

getrieben, ein Nachtquartier für heute aufzusuchen, beendigten sie sehr schnell ihr dürftiges und trocknes Mahl, saſsen sodann auf, und beeilten sich, vor Einbruch der Nacht irgend ein Dorf zu erreichen; aber bey den Hütten einiger Ziegenhirten schwand ihnen die Sonne und die Hoffnung, zur Erfüllung ihrer Wünsche, und sie beschlossen also, hier die Nacht zuzubringen. Denn so verdrieſslich es für Sancho war, in kein Dorf zu kommen, so erfreulich bedünkte es seinem Herrn, unter freyem Himmel zu übernachten, weil jedes Mal, wo ihm das begegnete, wie ein Besitznehmeact ihm erschien, der ihm das Beurkunden seiner Ritterschaft erleichterte.

Digitized by Google

Eilftes Kapitel.

Was Don Quijoten mit einigen Ziegenhirten begegnete.

Gutwillig wurde er von den Ziegenhirten aufgenommen, und nachdem Sancho Rosinanten und sein Thier so gut wie möglich untergebracht, ging er dem Geruche nach, den einige Stücke geräuchertes Ziegenfleisch verbreiteten, die in einem Kessel am Feuer standen. Und ob er gleich schon im Begriff war, zu untersuchen, ob es an der Zeit sey, aus dem Kessel in den Magen sie zu versetzen, unterblieb es doch, weil sie die Ziegenhirten vom Feuer nahmen, einige Schaffelle am Boden ausbreiteten, mit groſser Schnelligkeit ihre ländliche Tafel zurichteten, und die Beyden mit vieler Gutmüthigkeit zu dem, was sie ihnen vorzusetzen hatten, einluden.

Digitized by Google

Sechs Ziegenhirten, die in diesen Hürden wohnten, setzten sich, nachdem sie zuvor mit bäurischen Kratzfüſsen Don Quijoten eingeladen hatten, auf einem umgestürzten Troge Platz zu nehmen, rings um diese Felle her. Don Quijote setzte sich und Sancho Pansa blieb stehn, ihm den Becher, der von Horn war, zu kredenzen. Als sein Herr ihn stehn sah, sagte er zu ihm: «Damit Du siehst, Sancho, wieviel Gutes die fahrende Ritterschaft hat, und wie Diejenigen, die irgend einen Zweig derselben üben, auf dem Puncte stehn, in kurzer Frist zu Ehre und Ansehn in der Welt zu gelangen, will ich, daſs Du Dich hier mir zur Seite und in den Kreis dieser guten Leute setzest, damit Du Eins seyst mit mir, Deinem Herrn und rechtmäſsigen Gebieter, und mit mir von Einer Schüssel essest und aus dem Becher trinkest, aus dem ich trinke; denn von der fahrenden Ritterschaft läſst sich dasselbe sagen, was man von der Liebe sagt: sie macht Alles gleich.»

«Groſsen Dank,” sagte Sancho; «ich kann Euch aber sagen, daſs, wenn ich etwas Gutes zu essen hätte, es mir stehend und für mich eben so gut und besser schmecken würde, als wenn ich einem Kaiser zur Seite säſs. Und es heiſst wohl in Wahrheit, weit besser schmeckt, was ich in meinem Winkelchen verzehre, ohne Complimente und Reverenz, und wenn es Brod

Digitized by Google

und Zwiebeln wären, als die wälschen Hähne vornehmer Tafeln, wo ich gezwungen bin, langſam zu kau'n, wenig zu trinken, mir oſt den Mund zu wischen, nicht zu nieſsen, noch zu husten, wann mir die Lust ankömmt, noch sonst Etwas zu thun, was Alleinseyn und Ungebundenheit mit sich bringt. Was daher die Ehre anbetrifft, die Ihr, gnäd'ger Herr, mir zugedacht habt, als einem Diener und Anhängsel der fahrenden Ritterschaft, wie ich es als Euer Schildknappe bin, so verwandelt sie in Etwas Andres, was mehr nach meinem Sinn und zu meinem Frommen ist; denn auf diese Ehre, ob ich sie gleich für empfangen annehme, verzichte von hier bis an der Welt Ende.»

«Demohngeachtet sollst Du Dich setzen,; denn wer sich selbst erniedrigt, den erhöht Gott.» Und somit faſste er ihn beym Arm und nöthigte ihn, sich ihm zur Seite zu setzen. Die Ziegenhirten verstanden nicht diese Prunkreden von fahrenden Rittern und Schildknappen, und thaten nichts, als essen, schweigen und ihre Gäste anstaunen, die mit vielem Anstand und groſser Eſslust faustgroſse Stücken geräuchertes Fleisch verschlangen.

Als der Fleischgang beseitiget war, schütteten sie eine groſse Menge getrockneter Eicheln auf die Schafvlieſse, und setzten dazu einen halben Käse, härter, als aus Stein gehauen, auf. Dabey

blieb das Horn nicht müssig, sondern machte, bald voll, bald leer, wie ein Paar Schöpfeimer, so fleiſsig die Runde, daſs der eine von den beyden Schläuchen, die da standen, schnell genug geleert ward. Nachdem Don Quijote seinen Magen gehörig befriedigt hatte, nahm er eine Hand voll Eicheln, betrachtete sie aufmerksam, und thät seinen Mund zu folgender Rede auf:

«Glückselige Zeit, glückselige Jahrhunderte, denen die Alten den Namen der goldenen ertheilten, nicht, weil man das Gold, das in unsrer eisernen Zeit so hoch geschätzt wird, in jenen beglückten ohne Mühe erlangte, sondern, weil die damals Lebenden die beyden Worte des Dein und Mein nicht kannten. Zu jener heil'gen Zeit war ein Jegliches Allen gemein; Niemand brauchte für seinen täglichen Unterhalt mehr Mühe zu übernehmen, als daſs er die Hand ausstreckte, und von den kräft'gen Eichen sie brach, die gastlich zu ihrer süſsen, würz'gen Frucht ihn einluden. Klare Quellen, rieselnde Bäche boten in herrlicher Fülle wohlschmeckendes, krystallhelles Wasser ihnen dar. In den Felsenrissen, in der Bäume Höhlungen gründeten die emsigen und klugen Bienen ihren Staat, sonder Entgelt jeder Hand die reiche Ernte ihrer wundersüſsen Thätigkeit darbietend. Die starken Korkbäume spendeten von selbst,

Digitized by Google

aus eigner Milde, nicht braucht' es andrer Kunst, ihre breite leichte Rinde, mit der man die ländlichen, auf vier Pfählen sich erhebenden, Hütten zu decken begann, allein, um gegen des Himmels Unfreundlichkeit sich zu schützen. Ueberall waltete damals Friede, überall Freundschaft, überall Eintracht. Noch hatte sich nicht die schwere Schaar des krummen Pflugs erkühnt, die frommen Eingeweide unsrer ersten Mutter zu eröffnen und zu durchwühlen; denn ohne Zwang bot sie an allen Stellen ihres fruchtbaren und weiten Schooses dar, was ihre Söhne, die damals sie beſaſsen, sättigen, nähren und ergötzen konnte. Wohl zogen dazumal die schuldlosen und reizenden Schäferinnen von Thal zu Thal, von Hügel zu Hügel, in geflochtenem oder aufgelöstem Haar, ohne andre Bekleidung, als die, deren es bedurfte, anständig zu verhüllen, was der Anstand verlangt und stets verlangte, daſs es verhüllt werde. Ihr Putz war nicht der jetzt übliche, den der Purpur von Tyrus, und die auf so vielerley Weise erquälte Seide erhöht, sondern ein Gewinde von Klettenkraut und Epheuranken, womit sie so anmuthsvoll und geschmückt einhertraten, als jetzt unsre Buhlerinnen in den seltsamen und fremden Trachten, die müssige Erfindsamkeit sie lehrte. Damals drückte man die Liebesgefühle der Seele einfach und treuherzig, auf dieselbe Art und Weise,

Digitized by Google

wie sie ihr entquollen, aus, ohne auf der Rede künstliche Wendungen, zu ihrer Verschönerung, zu sinnen. Nicht hatte Trug, Arglist und Tücke der Wahrheit und Offenheit sich beygesellt. Es waltete die Gerechtigkeit, ohne daſs Gunst oder Eigennutz sie zu verdrängen oder zu verletzen wagten, die jetzt so sehr sie beeinträchtigen, stören und verfolgen. Willkührliche Gesetzesverdrehung war noch in keines Richters Sinn gekommen; denn es gab weder Kläger, noch Beklagter. Die Jungfrauen und die Ehrbarkeit wandelten damals, wie gesagt, allerwärts gesellt, allein und unbeschränkt, ohne Furcht, daſs fremde Dreistigkeit, daſs unkeusche Wünsche sie entweihten. Ihr Verlust entsprang aus eigner Neigung und freyem Willen. Jetzt dagegen, in unsern verabscheuenswürdigen Zeiten, ist keine sicher, ob sie ein neues Labyrinth, wie das zu Kreta, verberge und umhege; denn mit dem Eifer verwünschter Betriebsamkeit dringt auch dahin, durch die kleinsten Ritze, durch die Luft, die Liebespest, und läſst sie, trotz aller Zurückgezogenheit, scheitern. Zu ihrer Sicherheit ward im Laufe der Zeit, und indem die Bosheit höher stieg, der Orden der fahrenden Ritter gestiftet, Jungfrauen zu schützen, Wittwen zu schirmen, Waisen und Hülfsbedürftigen beyzuspringen. Zu diesem Orden gehöre ich, Brüder Ziegenhirten, ihm danke ich die

Digitized by Google

gastliche Aufnahme und das Wohlwollen, das Ihr mir und meinem Knappen zeigt; denn obschon, dem Naturgesetz gemäſs, alle Lebenden verbunden sind, fahrende Ritter zu begünstigen, so ist es doch billig, daſs, weil ich weiſs, daſs Ihr, ohne zu wissen von dieser Verbindlichkeit, mich aufnahmt und bewirthetet, ich mit dem gröſsten Wohlwollen für das Eure Euch danke.»

Diese ganze lange Rede (die er sich gar füglich hätte ersparen können) hielt unser Ritter, weil die Eicheln, die sie ihm vorsetzten, ihm das goldne Zeitalter in's Gedächtniſs riefen; so lieſs er sich's einfallen, dieses nutzlose Geschwätz den Ziegenhirten zum Besten zu geben, die, ohne ein Wort dazu zu sagen, erwartungsvoll und mit offnem Munde ihm zuhörten. Auch Sancho schwieg, aſs Eicheln, und besah sich häufig den zweyten Schlauch, den sie, damit der Wein frisch bleibe, in einem Korkbaum aufgehängt hatten.

Don Quijote wendete mehr Zeit auf seine Rede, als auf die Beendigung seines Mahls. Als dieses vorüber war, sagte einer von den Ziegenhirten: «Damit Ihr mit gröſsrer Wahrheit sagen könnt, Herr fahrender Ritter, daſs wir mit willigen und guten Herzen Euch aufnehmen, wollen wir Euch das Vergnügen und den Zeitvertreib bereiten, daſs wir einen unsrer Gefährten

Digitized by Google

singen lassen, der nicht lange säumen wird, hier sich einzufinden; ein gar kluger Schäfer und höchst verliebt, der, was das Beste ist, lesen und schreiben kann, und seine Geige spielt, das man's nicht besser wünschen mag.»

Der Ziegenhirt hatte kaum ausgeredet, als er die Töne einer Geige vernahm, und kurz darauf erschien der, der sie spielte, ein Bursche von etwa zwey und zwanzig Jahren, von sehr angenehmen Aussehn. Seine Gefährten fragten ihn, ob er zu Abend gegessen habe, und er bejahte es. «So kannst Du wohl, Antonio, uns das Vergnügen machen, ein wenig zu singen," sagte der Hirt, der eben jenes Anerbieten gemacht hatte, «damit der Herr Gast, den wir haben, sehe, dafs es auch in den Wäldern und auf den Bergen Jemanden gibt, der musiciren kann. Wir haben ihm von Deinen guten Fertigkeiten gesagt, und wünschen nun, dafs Du sie zeigest und uns nicht zu Lügnern machest. Darum bitte ich Dich bey Deinem Leben, setze Dich zu uns und singe uns den Liebessang, den Dein Oehm, der Pfründner, Dir dichtete, und der der ganzen Gemeinde so wohl gefiel."

«Ich bin's zufrieden," erwiederte der Jüngling, und ohne sich weiter bitten zu lassen, setzte er sich auf den Sturz einer abgehauenen Eiche, stimmte seine Geige und hub bald mit vieler Anmuth seinen Gesang an, wie folgt:

Digitized by Google

Antonio.

Deine Lieb', Olalla, kenn' ich,
Ob Du nie sie mir gestanden,
Ob sie nie verrieth des Auges
Lieberfüllte, stumme Sprache.

Du erkanntest meine Liebe
Und das läſst mich Hoffnung fassen,
Nie blieb Liebe unvergolten,
Welche sich zu zeigen wagte.

Zwar bezeuget oft, Olalla,
Es ist Wahrheit, Dein Gebahren,
Daſs im Fels des Schwanenbusens
Streng, wie Erz, ein Herz Dir schlage.

Doch, ob Du mich von Dir stoſsest,
Jedes züchtiglich versagest,
Zeigt mir doch dabey die Hoffnung
Oft den Saum des Lichtgewandes.

Wenn die Lieb' aus Mild entspringet,
Läſst die Deine mich erachten,
Daſs mein Hoffen enden werde,
Wie ich es von Dir erwarte.

Und erringen Huldigungen,
Daſs im Busen Güte walte;
Machen die, so ich Dir weihte,
Meine Hoffnungen erstarken.

Denn Du konntest oft bemerken,
Wenn darauf Du mochtest achten,
Wie in meinem Sonntagsschmucke
Ich zum Werkeltage prangte.

Wie die Lieb' und Feyerkleider
Immer ziehn dieselbe Straſse,
Wollte stets ich Deinen Blicken
Zeigen mich im Festgewande.

Deinetwegen lieſs den Tanz ich;
Nicht erwähn' ich des Gesanges,
Der im Nachtgraun Dir ertönte,
Und beym ersten Ruf des Hahnes.

Denke nicht der Lobpreisungen,
Welche Deinen Reizen galten,
Die, ob Du sie wohl verdientest,
Manches Miſsgunst mir erwarben.

Als ich jüngst Dein Lob verkündet,
Hörte ich Theresen sagen:
„Einen Engel huld'g' er wähnet
„Mancher, huldigt einem Affen."

„Weihrauch streuest Du der Schminke,
„Und dem Schmucke falscher Haare,
„Heuchlerischer Liebeszauber
„Wuſst' oft Amorn selbst zu fahen."

Digitized by Google

Lügen straft' ich sie, das kränkte,
Und ihr Vetterchen vertrat es,
Fordert mich heraus. Du weiſst schon,
Was ich schaffte, was er schaffte.

Nicht unziemlich ist mein Lieben,
Wenn ich huld'gend, werbend nahe,
Darf es nicht Dir Schande bringen;
Ehrenwerther ist mein Trachten.

Banden schlingt um uns die Kirche,
Die wie seidne uns umfahen;
Beuge Dich in's Joch der Ehe,
Und auch ich biet' ihm den Nacken.

Sagst Du Nein, dann, dieses schwör' ich,
Bey des gröſsten Heil'gen Namen,
Scheid' ich nur von diesen Berghöhn,
Mich zu weihn dem Klosterzwange.

Damit beschloſs der Ziegenhirt seinen Gesang, und obschon Don Quijote ihn bat, noch Etwas zu singen, stimmte doch Sancho Pansa nicht ein, weil er gröſsre Lust hatte, zu schlafen, als Gesänge anzuhören. „Ihr könntet wohl," sagte er daher zu seinem Herrn, „Euch sogleich nach einem Lager für diese Nacht umsehn; denn die Arbeit, die diese guten Leute den ganzen Tag über haben, gestattet ihnen nicht, die Nächte mit Gesang hinzubringen."

Digitized by Google

„Ich verstehe Dich schon, Sancho," entgegnete Don Quijote, „es ist mir vollkommen einleuchtend, daſs die Besuche des Schlauches mehr zum Schlaf, als zur Musik einladen."

„Gottlob, es hat uns Allen gut geschmeckt," erwiederte Sancho.

„Ich läugn' es nicht," versetzte Don Quijote; „aber suche Du Dir ein Lager, wo Du willst; denn Männern meines Standes steht es besser an, zu wachen, als zu schlafen. Aber bey dem Allen, Sancho, wäre es gut, wenn Du wieder nach dem Ohr da sähest; denn es thut mir weher, als es sollte." Sancho that, was er ihm befahl, und da einer der Ziegenhirten die Wunde bemerkte, sagte er ihm, er solle unbekümmert seyn, er wolle ein Mittel auflegen, welches sie bald heilen werde. Und indem er einige Rosmarinblätter nahm, die dort in Menge wuchsen, kaute er diese, that etwas Salz darunter, und legte es auf das Ohr, welches er sorgfältig verband, mit der Versicherung, es bedürfe keines andern Mittels, und er hatte wahr gesprochen.

Digitized by Google

Zwölftes Kapitel.

Was ein Ziegenhirt dem Ritter und seiner Gesellschaft erzählte.

Während man damit beschäftigt war, kam ein andrer junger Mensch, einer von denen, die Lebensmittel aus dem Dorſe zu bringen pflegten, und sagte: „Wiſst Ihr, Kameraden, was im Dorſe vorgeht?"

„Wie können wir es wissen?" erwiederte einer von ihnen.

„So höret dann," fuhr der junge Mensch fort, „diesen Morgen ist der vielbekannte und gelehrte Hirt Chrysostomo gestorben, und man murmelt, es sey aus Liebe zu dem verwünschten Mädchen, der Tochter des reichen Wilhelm, die in Hirtentracht unsre Berge durchzog, geschehn."

„Wegen Marcella, wirst Du meinen," sagte Einer.

«Ja, dieser wegen,” entgegnete der Ziegenhirt. «Und was das Beste ist, er ordnete in seinem Testamente an, man möge auf freyem Felde ihn begraben, als sey er ein Mohr gewesen, und zwar am Fuſse des Felsens, wo die Korkbaumsquelle ist; denn wie die Rede geht (und man sagt, er habe es selbst gesagt), ist das die Stelle, wo er sie zuerst erblickte. Und so ordnete er noch andre Dinge an, von denen die Kirchenvorsteher behaupten, sie seyen nicht gut zu vollziehn und dürften nicht vollzogen werden, weil sie einen heidnischen Anstrich hätten. Auf alles das entgegnete der gelehrte Ambrosio, sein vertrautester Freund, der mit ihm die Hirtentracht anlegte, alles müſste buchstäblich vollzogen werden, wie es Chrysostomo angeordnet habe, und dieses brachte die ganze Gemeinde in Bewegung. Aber, wie es heiſst, wird endlich doch geschehn, was Ambrosio und die ihm befreundeten Hirten insgesammt verlangen, und Morgen werden sie ihn mit groſsem Pomp, da, wo ich sagte, begraben, und ich denke, es wird etwas sehr Sehenswerthes seyn; ich wenigstens werde nicht unterlassen, hinzugehn, und sollt' ich Morgen nicht nach dem Dorfe zurückkommen.”

«Ein Gleiches wollen wir Alle thun,” antworteten die Ziegenhirten, und das Loos werfen, wer bey den Ziegen Aller zurückbleiben soll.»

Digitized by Google

„Wohl geſprochen, Pedro," ſagte einer von ihnen, „obſchon es des Looſens nicht bedürfen wird; denn ich will für Alle zurückbleiben. Und nicht als eine Aufopferung oder Mangel an Neugierde betrachtet das, ſondern weil mir der Splitter, den ich mir neulich in den Fuſs trat, das Gehen verbietet."

„Deſſen ungeachtet danken wir es Dir," entgegnete Pedro. Und Don Quijote fragte Pedro'n nach dem Verſtorbenen und jener Hirtin. Darauf erwiederte dieſer, ſoviel er wiſſe, ſey der Verſtorbene ein reicher Edelmann, aus der Nähe eines Ortes in dieſen Bergen, der viele Jahre in Salamanca ſtudirt habe; nach deren Verlauf ſey er mit dem Rufe eines grundgelehrten und vielbeleſenen Mannes in ſeine Heimath zurückgekehrt. Vorzüglich beſaſs er, ſagte man, die Wiſſenſchaft der Geſtirne, und deſſen, was mit Sonn' und Mond am Himmel ſich begibt; denn auf das Haar ſagte er uns das Schwinden der Sonne und des Mondes voraus."

„Finſterniſs nennt man das, Freund, nicht Schwinden, wenn dieſe beyden groſsen Lichter ſich verdunkeln," ſagte Don Quijote.

Aber ohne bey Kleinigkeiten ſich aufzuhalten, fuhr Pedro in ſeiner Erzählung fort: „Deſſelbigen Gleichen prophezeyte er, ob ein fruchtbares oder ein Miſtjahr eintreten werde."

Digitized by Google

«Ein Miſsjahr wollt' Ihr sagen, Freund,» erwiederte Don Quijote.

«Mist- oder Miſsjahr," versetzte Pedro, «das läuft Alles auf Eins hinaus. Und ich sag' Euch, durch seine Vorausverkündigungen wurden sein Vater und seine Freunde steinreich; denn sie befolgten seine Rathschläge, wenn er ihnen sagte: Sä't dieses Jahr Gerste und keinen Waizen; heuer könnt Ihr Erbsen, aber keine Gerste sä'n; kommendes Jahr wird es Oel die Hülle und die Fülle geben, die drey nächsten aber keinen Tropfen."

«Man nennt diese Wissenschaft Astrologie,» bemerkte Don Quijote.

«Wie man sie nennt, weiſs ich nicht; das aber weiſs ich, daſs er das Alles wuſste, und noch mehr. Kurz, wenige Monate vergingen, nach seiner Rückkehr von Salamanca, als man ihn eines Tages in Hirtentracht im Schafpelz und mit seiner Heerde erblickte, indem er den weiten Rock, den er als Gelehrter trug, abgelegt hatte, und mit ihm kleidete sich ein andrer, sein vertrautester Freund Ambrosio, der mit ihm studirt hatte, als Hirt. Ich vergaſs zu erwähnen, daſs der verstorbene Chrysostomo sehr geschickt war im Versemachen, so daſs er die Lieder für die Nacht der Geburt unsers Herrn, und die Autos für das Frohnleichnams-

Digitized by Google

feſt anfertigte, die unſre jungen Burſche aufführten, und Alle ſagten, ſie ſeyen unvergleichlich. Als die im Orte mit einem Male die beyden gelehrten Herren in Hirtentracht erblickten, waren ſie höchlich verwundert, und konnten die Urſache, die ſie zu ſo ſeltſamer Umwandlung bewog, nicht errathen. Während der Zeit war der Vater unſres Chryſoſtomo geſtorben, und er erbte ein groſses Vermögen, ſowohl an Hausrath, als an Grundſtücken, nicht unbedeutenden Schaf- und Rinderheerden, und eine groſse Menge Geld. Zu dem unumſchränkten Beſitz von dieſem Allen gelangte der junge Herr, und traun, er war auch werth, das Alles zu beſitzen; denn er war ein ſehr guter Cumpan, mildthätig und ein Freund der Redlichen, und hatte dabey eine Miene, mild, wie der Segen. Nachher merkte man wohl, die veränderte Tracht habe keinen andern Grund gehabt, als um in dieſen abgelegenen Gründen jener Hirtin, Marcella, die unſer Kamerad vorhin erwähnte, nachzugehn, in die ſich der arme, verſtorbene Chryſoſtomo verliebt hatte. Und ich muſs Euch nur ſagen, weil das hieher gehört, wer dieſe Herzensräuberin iſt, vielleicht oder gewiſs vielmehr, habt Ihr Zeit Eures Lebens ſo etwas nicht gehört, und wenn Ihr noch länger lebtet, als ein Neſtaar."

„Sagt Neſtor," nahm Don Quijote, der es

nicht ertragen konnte, daſs der Ziegenhirt die Namen verstümmelte, das Wort.

„Der Nestaar lebt sehr lange," sagte Pedro, „und wenn Ihr, gnäd'ger Herr, überall mir an den Worten mäkeln wollt, so kommen wir in einem Jahre nicht zu Ende."

„Verzeiht, Freund," antwortete Don Quijote, „ich sagt' es Euch, weil ein so groſser Unterschied zwischen Nestaar und Nestor ist. Ihr habt Euch aber sehr gut verantwortet; denn ein Nestaar mag oft länger leben, als Nestor. Fahrt nur fort in Eurer Erzählung, ich will Euch in Nichts wieder zurechtweisen."

„Ich sag' Euch also, mein werther Herr," fuhr der Ziegenhirt fort, „daſs in unserm Dorfe ein Bauer lebte, reicher noch, als Chrysostomo's Vater, Wilhelm geheiſsen, dem Gott neben mannichfachem und groſsem Reichthum eine Tochter gegeben hatte, deren Geburt ihrer Mutter das Leben kostete, der geschätztesten Frau in der ganzen Umgegend hier. 's ist mir nicht anders, als sähe ich sie noch vor mir, mit ihren Mondscheinaugen und der Sonnengluth im Gesicht, dabey rührig über die Maſsen und eine Freundin der Armen, deshalb glaub' ich auch, muſs ihre Seele fort und fort in der andern Welt des Anschauns Gottes sich erfreun. Die Betrübniſs über den Tod eines so braven Weibes brachte ihrem Mann Wilhelm den Tod,

Digitized by Google

der seine Tochter Marcella, jung und reich, unter der Vormundschaft ihres Oheims, Priesters und Pfründners in unsrem Orte, zurückliefs. Das Mädchen wuchs in solcher Schönheit heran, dafs sie uns an die ihrer Mutter, die ausgezeichnet war, erinnerte, und demohngeachtet meinte man, die Tochter werde noch schöner werden. Und so kam es auch; denn als sie das vierzehnte oder fünfzehnte Jahr erreicht hatte, sah sie Niemand, ohne Gott zu preisen, der sie so reizend schuf, und die Meisten verliebten sich sterblich in sie. Ihr Oheim hielt sie sehr verborgen und zurückgezogen; aber demohngeachtet verbreitete sich der Ruf ihrer ausnehmenden Schönheit dermafsen, dafs sowohl dieser, als ihres grofsen Reichthums wegen, ihr Oheim von Manchem, nicht blofs aus unserm Dorfe, sondern auch viele Meilen weit in der Runde, und zwar von den Besten, angegangen, dringend gebeten und bestürmt wurde. Obschon aber dieser, ein wahrhaft guter Christ, sie gleich verheirathen wollte, sobald er sahe, dafs sie die Jahre erreicht hatte, mochte er es doch nicht ohne ihre Beystimmung thun, ohne den Vortheil und Nutzen zu berücksichtigen, den ihm, beym Aufschub der Heirath, die Benutzung ihres Vermögens gewährte. Und wahrlich, in mehr als einer Gesellschaft hörte man das zum Lobe des wackern Priesters. Denn Ihr müfst wissen, Herr

Digitized by Google

Fahrender, daſs in solchen kleinen Orten über Alles gesprochen, über Alles gemurmelt wird; und glaubt nun, wie ich meinerseits glaube, der Geistliche muſs ganz ausgezeichnet gut seyn, der seine Beichtkinder nöthigt, Gutes von ihm zu sagen, vorzüglich auf den Dörfern."

„So ist's in Wahrheit," sagte Don Quijote, „fahrt nur fort, guter Pedro; denn die Erzählung ist sehr schön, und Ihr erzählt sie zu meinem groſsen Wohlgefallen."

„Möge das Gottes mir nicht entstehn; denn das ist die Hauptsache. Uebrigens müſst Ihr wissen, daſs die Nichte, ob ihr gleich der Oheim Vorschläge that, und die Vorzüge jedes Einzelnen von den Vielen, die sie zur Frau begehrten, schilderte und verlangte, sie solle heirathen, und nach ihrem Geschmack eine Wahl treffen, nichts erwiederte, als sie wolle sich vor der Hand noch nicht verheirathen, und fühle sich, weil sie so jung sey, noch nicht geschickt, die Beschwerden der Ehe zu tragen. Auf diese, wie es schien, gegründeten Ausflüchte hörte der Oheim auf, in sie zu dringen, und wartete, bis sie etwas älter wurde und nach ihrem Sinne einen Lebensgefährten zu wählen verstände; denn er sagte, und sagte sehr richtig, Eltern sollten ihre Kinder nicht wider ihre Neigung verheirathen. Was geschieht aber? Eines Tages erscheint, wider alles Ver-

Digitized by Google

muthen, die reizende Marcella als Hirtin, und hatte, ohne Vorwissen ihres Oheims und derjenigen in der Gemeinde, die mit ihrem Rathe sie unterstützten, den Einfall, mit den übrigen Hirtinnen auf die Trift zu gehn, und ihre eigne Heerde zu weiden. Und wie sie nun öffentlich auftrat, und ihre Schönheit sich unverschleiert zeigte, da kann ich Euch nicht beschreiben, wie viel reiche Jünglinge, Junker und Landleute die Tracht des Chrysostomo anlegten und auf diesen Gefilden ihr nachgehn. Einer von diesen war, wie gesagt, der Verstorbene, von dem man sagte, er liebte sie nicht, sondern betete sie an. Man glaube aber nicht, weil Marcella diese Freyheit und ein so ungebundnes, wenig oder gar nicht zurückgezognes, Leben sich erkohr, daſs sie deshalb auch nur dem Anschein nach etwas gethan habe, was ihrer Ehrbarkeit und Tugend entgegen war: vielmehr ist die Wachsamkeit, mit der sie auf ihre Ehre achtet, so groſs, daſs von allen, die ihr dienen und um sie werben, keiner sich rühmt oder mit Grund sich rühmen könnte, daſs sie ihm die geringste Hoffnung gemacht, das Ziel seiner Wünsche zu erreichen. Denn ob sie gleich die Gesellschaft und Unterhaltung mit den Hirten nicht meidet, noch sich ihr entzieht, sondern höflich und freundlich sie behandelt, so schleudert sie doch, wenn einer derselben dazu gelangt,

Digitized by Google

ihr seine Absicht zu entdecken, und wäre es auch die redliche und heilige der Ehe, wie einen Ball ihn von sich. Durch diese Art zu verfahren, stiftete sie mehr Schaden im Lande, als wenn die Pest eingebrochen wäre; denn ihre Freundlichkeit und Schönheit zwingt die Herzen Aller, die mit ihr verkehren, ihr zu huldigen und sie zu lieben; verschmäht aber und enttäuscht sehen sie sich zur Verzweiflung getrieben, und wissen nichts, ihr zu erwiedern, als laut sie grausam zu schelten, und undankbar und mit andern diesen ähnlichen Beynamen sie zu belegen, die die Beschaſſenheit ihres Characters bezeichnen. Und wenn Ihr nur einen Tag hier bliebet, gnäd'ger Herr, würdet Ihr diese Berg' und Thäler wiedertönen hören von den Wehklagen der Enttäuschten, die ihr nachziehn. Nicht weit von hier ist ein Plätzchen, wo ein Paar Dutzend hohe Buchen stehn, und von diesen ist keine, in deren glatte Rinde man nicht den Namen Marcellens geritzt sieht, und manchmal sieht man noch darüber eine Krone gegraben, als wollte ihr Liebhaber ganz deutlich sagen, Marcella trage die aller menschlichen Reize davon, und ihr gebühre sie. Hier seufzt ein Hirt, dort klagt ein Andrer; da hört man Liebesgesänge, anderwärts verzweiflungsvolle Klagelieder. So Mancher bringt die ganze Nacht am Fuſse einer Eiche oder eines

Felsens sitzend zu, und dort überrascht ihn am Morgen die Sonne, ohne daſs er, versunken und verloren in seine Gedanken, die thränenvollen Augen schloſs; ein Andrer läſst seine Seufzer, ohne sie zu dämpfen oder zu unterbrechen, mitten in der Glut der drückendsten Sommersieste auf den glühenden Sand hingestreckt, zum mitleidigen Himmel emporsteigen, und über Diesen und Jenen, über die Einen und die Andern, triumphiret freyen, heitern Muthes die reizende Marcella. Und wir Alle, die wir sie kennen, stehn in Erwartung, wann ihr Hochmuth enden, wer der Glückliche seyn wird, dem es gelingt, so furchtbaren Sinn zu bändigen und zum Besitz so ausgezeichneter Schönheit zu gelangen. Weil Alles, was ich erzählte, so entschieden wahr ist, schlieſse ich, daſs auch das es sey, was, wie unser Schäfer sagt, man als Ursache des Todes Chrysostomo's angibt. Und darum, gnäd'ger Herr, rath' ich Euch, daſs Ihr nicht versäumt, Morgen bey seiner Bestattung Euch einzufinden, die sehr sehenswerth seyn wird; denn Chrysostomo hat viele Freunde, und es ist keine halbe Meile von hier bis dahin, wo er begraben seyn will."

„Ich bin es gesonnen," sagte Don Quijote, „und danke Euch für das Vergnügen, daſs Ihr durch Eure so ergötzliche Erzählung mir gewährtet."

Digitized by Google

„O,“ erwiederte der Ziegenhirt, „ich weiſs ja kaum die Hälfte dessen, was den Liebhabern Marcella's begegnet ist; aber es könnte seyn, daſs wir Morgen unterwegs auf einen Hirten stieſsen, der es uns erzählte. Für jetzt wird es gut seyn, daſs Ihr unter Dach und Fach Euch schlafen legt, die freye Luft könnte Eurer Wunde schaden, obgleich das aufgelegte Heilmittel so beschaffen ist, daſs kein widriger Zufall zu fürchten steht.“

Sancho Pansa, der die groſse Redseligkeit des Ziegenhirten zum Teufel wünschte, betrieb es seiner Seits, daſs sein Herr sich in die Hütte Pedro's begebe, um da zu schlafen. Er that es, und weihte den gröſsten Theil der Nacht der Erinnerung an seine Herrin Dulcinea, nach dem Beyspiele der Liebhaber Marcella's. Sancho Pansa bereitete sich zwischen Rosinanten und seinem Esel ein Lager, und schlief, nicht wie ein verschmähter Liebhaber, sondern wie ein mit Fuſstritten gewalkter Knappe.

Digitized by Google

Dreyzehntes Kapitel.

Schluſs der Erzählung von der Schäferin Marcella, nebst andern Begebnissen.

Kaum aber begann der Tag in den Erkern des Ostens sich zu entschleyern, als von den sechs Ziegenhirten fünf aufstanden, und hingingen, Don Quijote zu wecken und ihn zu fragen, ob er noch entschlossen sey, die merkwürdige Bestattung des Chrysostomo mit anzusehn, dann würden sie ihm Gesellschaft leisten. Don Quijote, der es nicht besser wünschte, stand auf und befahl Sancho'n, augenblicklich Rosinanten und seinen Esel zu satteln, was dieser gar emsig besorgte, und mit derselben Emsigkeit machten sich Alle sogleich auf den Weg.

Sie hatten noch keine Viertelmeile zurückgelegt, als sie da, wo die Pfade sich kreuzten, gegen sechs Hirten, in schwarze Schafpelze ge-

Digitized by Google

kleidet, und den Kopf mit Kränzen von Cypreſsen und Oleanderzweigen geschmückt, auf sich zukommen sahn. Jeder von ihnen trug einen groſsen Stab von Stechpalmen in der Hand, mit ihnen aber kamen zwey Herren zu Pferde, in stattlichen Reisekleidern, welche drey Diener zu Fuſs begleiteten. Beym Zusammentreffen begrüſsten sie sich höflich, und da sie, auf die wechselseitige Frage, wo sie hin wollten, erfuhren, daſs Alle nach dem Ort der Bestattung zögen, setzten sie ihren Weg in Gesellschaft fort.

Einer der beyden Reiter sagte zu seinem Gefährten gewendet: „Ich denke, Herr Vivaldo, es wird der Verzug uns nicht gereu'n, zu dem der Wunsch, diese merkwürdige Bestattung anzusehn, uns veranlaſste, denn sie kann, nach den seltsamen Dingen, die diese Schäfer sowohl von dem verstorbenen Hirten, als von der mörderischen Hirtin uns erzählt haben, nicht anders als höchst merkwürdig ausfallen."

„Der Meinung bin auch ich," entgegnete Vivaldo, „und um sie zu sehn, hätte ich nicht Einen, sondern vier Tage mich aufgehalten." Don Quijote fragte sie, was sie denn von Marcella und Chrysostomo gehört hätten. Der Reisende sagte, sie seyen diesen Morgen auf diese Hirten gestoſsen, und hätten sie, weil sie in diesem Traueraufzuge sie erblickt, nach der

Veranlassung desselben gefragt. Einer von ihnen habe sie erzählt, von dem seltsamen Wesen und der Schönheit einer Hirtin Namens Marcella berichtend, und von der Liebe ihrer vielen Freyer, so wie von dem Tode des Chrysostomo, zu dessen Bestattung sie gingen. Kurz, er erzählte alles, was Pedro Don Quijoten bereits erzählt hatte.

Diese Unterredung brach ab und eine andre begann, indem der, welcher sich Vivaldo nannte, Don Quijoten fragte, was ihn veranlasse, in solcher Waffenrüstung in einem so friedlichen Lande einherzuziehn. „Damit ich zu meinem Stande mich bekenne," erwiederte darauf Don Quijote, „kann und darf ich nicht anders einherziehn. Gutes Leben, Schmausereyen und Ruhe findet sich bey weichlichen Höflingen, aber Beschwerde, Unruhe und Kampf finden sich nur und sind da für die, so die Welt fahrende Ritter nennt, von denen ich, obschon sonder Verdienst und Würdigkeit, der allergeringste bin."

Kaum hörten sie das, als Alle ihn für einen Narren hielten, und Vivaldo wandte sich, um die Art seiner Narrheit genauer zu ergründen, wiederum an ihn, mit der Frage, was denn das heiſse, fahrende Ritter? „Habt Ihr Herren denn nie," entgegnete Don Quijote, „die Annalen und Geschichten vom Engellande gelesen, wo

die gepriesenen Avantüren Königs Arturo, den wir immer in unsern Hispanischen Romanzen Artus nennen, aufgezeichnet sind, von dem eine alte und in dem ganzen Königreich Groſs-britannien verbreitete Sage geht, daſs dieser König nicht starb, sondern daſs er durch Zauberey in einen Raben sich verwandelte, und daſs er im Laufe der Zeit wieder herrschen, und Reich und Krone wieder erlangen werde; weſs-halb man auch nicht hören wird, daſs seit der Zeit irgend ein Engländer einen Raben getödet habe? Zu den Zeiten dieses guten Königs nun wurde der berühmte Orden der Ritter der Tafelrunde errichtet, und bis auf den kleinsten Umstand ereigneten sich die Liebesabentheuer, die dort von Don Lanzelot vom See und der Königin Genievra erzählt werden, bey denen jene ehrenwerthe Dame Quintañona die Vermittlerin und Vertraute machte, woraus jene anmuthige und in Spanien so allbekannte Romanze entsprang:

Nimmer ward von schönen Händen
So ein Rittersmann bedienet,
Als es wurde Lanzelote,
Wie er von Bretagna schiffte.

mit der so anmuthigen und lieblichen Erzählung seiner Liebes- und Heldenabentheuer. Und von der Zeit an ging dieser Ritterorden von Hand

Digitized by Google

zu Hand, nahm zu und breitete sich über viele und verschiedene Theile der Welt aus. Und in ihm erlangten Ruhm und machten sich bekannt durch ihren Heldenarm der mannhafte Amadis von Gallien mit sammt seinen Söhnen und Neſſen bis zur fünften Generation, der vieltapfre Felixmarte von Hyrcania, der nie nach Würden gepriesene Tirante der Weiſse, und fast bis in unsere Tage sahn wir, theilten uns mit und vernahmen von dem tapfern und unbezwinglichen Ritter Don Belianis von Graecia. Das also, Ihr Herren, heiſst es, fahrender Ritter seyn, und das, was ich sagte, ist der Orden ihrer Ritterschaft, dem, wie schon gesagt, ich mich, obschon ein Sünder, gewidmet habe; ich widme mich demselben Berufe, dem die erwähnten Ritter sich widmeten, und durchziehe daher diese Einöden und menschenleeren Stätten, um Abentheuer aufzusuchen, entschloſsnen Sinnes, dem gefährlichsten, welches das Schicksal mir zuführt, meinen Arm und mein Selbst, zum Beystand der Ohnmächtigen und Hülſsbedürftigen, darzubieten.»

Diese Reden bestärkten vollends die Reisenden in der Ueberzeugung, daſs Don Quijote nicht bey Verstande sey, und zeigten ihnen, welche Art von Narrheit ihn beherrsche, was sie in dieselbe Verwunderung setzte, wie alle, die zuerst damit bekannt wurden. Und Vivaldo,

Digitized by Google

heitern und gewandten Sinnes, wünschte, um ohne Langeweile den kurzen Weg zurückzulegen, der noch, wie man ihnen sagte, bis zum Bestattungshügel übrig war, ihm Veranlassung zu geben, mit seinen Narrheiten weiter herauszurücken. «Mich däucht,» hub er daher an, «Herr fahrender Ritter, Ihr habt schier dem strengsten Berufe Euch gewidmet, den es auf Erden gibt, und ich meine, der der Carthäusermönche sey kaum so streng.»

«So streng könnte er wohl seyn,» versetzte unser Don Quijote. «Aber so nöthig der Welt, das bedenke ich mich keinen Augenblick in Zweifel zu ziehn. Denn die Wahrheit zu sagen, der Soldat, der das vollzieht, was sein Hauptmann ihm befiehlt, thut nicht weniger, als der Hauptmann selbst, der es ihm vorschreibt. Ich will sagen, die Geistlichen erflehen in Ruh' und Frieden der Erde Heil vom Himmel, wir Soldaten und Ritter aber führen das aus, was sie erflehn, indem wir sie durch die Kraft unsrer Arme und die Schärfe unsrer Schwerter vertheidigen. Nicht unter Dach und Fach, sondern unter freyem Himmel, preis gegeben der unerträglichen Gluth der Sonne im Sommer, und dem starren Frost im Winter. So daſs wir die Diener Gottes auf Erden, und der Arm sind, durch den auf ihr seine Gerechtigkeit geübt wird. Und wie die Geschäfte des Kriegs und

Digitized by Google

die damit in Verbindung stehenden und verwandten, nicht sich in Ausübung bringen lassen, ohne Schweiſs, Anstrengung, Plage, so dürfte daraus folgen, daſs diejenigen, die ihm sich weihten, ohne Zweifel mehr Beschwerde erdulden müssen, als die in stiller Ruh und Frieden Gott um Beystand für die Ohnmächtigen anrufen. Ich will nicht sagen, noch kömmt es mir in den Sinn, der Stand des fahrenden Ritters sey so verdienstlich, wie der des Mönches in den Klostermauern; nur erhärten will ich, durch das was ich erdulde, daſs er zweifelsohne mühseliger und geplagter, hungriger und durstiger, elender, geschlagener, bettelhafter ist, sintemalen es keinem Zweifel unterliegt, daſs die fahrenden Ritter der Vorzeit des Miſsgeschicks im Lauf ihres Lebens viel ertrugen. Und wenn Einige bis zum Kaiserthron emporstiegen, wahrlich dann kostete es ihnen manchen Tropfen ihres Schweiſses und Blutes. Und wenn denjenigen, die solche Staffel erstiegen, die Zauberer und Weisen, die ihnen beystanden, mangelten, sie hätten sich in ihren Wünschen sehr betrogen, in ihren Hoffnungen sehr getäuscht gesehn.»

«Dem stimm' ich bey,» erwiederte der Reisende. «Aber Eines kann mir unter andern von den fahrenden Rittern nicht gefallen, und das ist, wenn sie sich veranlaſst sehn, ein groſses

Digitized by Google

und gefahrvolles Abentheuer, wobey ihr Leben offenbar gefährdet ist, zu bestehn, niemals im Augenblick des Bestehns es ihnen einfällt, sich Gott zu empfehlen, wie bey ähnlichen Gefahren jeder Christ zu thun verpflichtet ist; vielmehr empfehlen sie sich ihren Damen mit solcher Lust und Andacht, als wären diese ihr Gott: etwas, was mir einen Anschmack vom Heidenthum zu haben scheint.»

«Herr,» antwortete Don Quijote, «das kann auf keine Weise anders seyn, und dem fahrenden Ritter würde es schlecht ergehn, der es anders machte: denn es ist längst bey der fahrenden Ritterschaft Herkommen und Brauch, daſs der fahrende Ritter, der beym Unternehmen einer hohen Waffenthat seine Herrin vor sich hat, nach ihr höflich und liebeschmachtend die Augen wende, indem er sie bittet mit ihnen, ihn bey dem bedenklichen Strauſs, den er bestehn will, zu begünstigen und zu beschützen; und ob sie ihn nicht höre, ist er doch verbunden, einige Worte zwischen den Zähnen zu murmeln, in denen er von ganzem Herzen sich ihr empfiehlt, und davon haben wir unzählige Beyspiele in der Geschichte. Deswegen muſs man aber nicht glauben, daſs sie unterlassen werden, sich Gott zu empfehlen, dazu bleibt ihnen Zeit und Gelegenheit während des Kampfes.»

Digitized by Google

„Bey dem Allen,“ entgegnete der Reisende, „bleibt mir eine Bedenklichkeit; ich habe nämlich oft geleſen, wie zwey fahrende Ritter in Unfried gerathen, beyde Theile lodern auf in Zorn, sie wenden die Streitroſse, nehmen einen tüchtigen Anlauf und kehren sogleich ohne weiteres in vollem Lauf derſelben, um zuſammenzutreffen, und empfehlen sich inmitten der Bahn ihren Damen, und der Begegnung gewöhnliche Folge ist, daſs der eine von der Lanze seines Gegners durch und durch gerennt, der Groppe seines Gauls entstürzt; und dem Andern begegnet es gleichermaſsen, daſs, hielt er nicht an der Mähne des seinigen sich fest, er nicht umhin könnte, den Sattel zu räumen. Nun begreif' ich aber nicht, wie der Gebliebene Gelegenheit ſand, sich Gott im Laufe eines so übereilten Kampfes zu empfehlen. Beſser war es, er wendete die Worte, mit denen er im Anſprengen seiner Dame sich empfahl, an, wozu er sollte, und wozu er als Christ verbunden war. Um so mehr, da ich des Glaubens bin, daſs nicht alle fahrende Ritter Damen haben, denen sie sich empfehlen könnten, indem sie nicht alle verliebt sind.“

„Das ist nicht möglich,“ antwortete Don Quijote; „es ist nicht möglich, behaupt' ich, daſs es einen fahrenden Ritter ohne Dame gäbe, weil es diesen so eigenthümlich und natürlich ist,

Digitized by Google

verliebt zu seyn, wie dem Himmel, sich mit Sternen zu schmücken, und unstreitig sah man noch nie eine Geschichte, in der ein fahrender Ritter ohne Liebe auftritt, ja setzen wir selbst den Fall, dann würde er für keinen ächten, sondern für einen Bastardritter gelten, der in die Veste der erwähnten Ritterschaft nicht durch das Thor, sondern wie ein Räuber oder Dieb über die Mauern eindrang.»

«Demohngeachtet,» sagte der Reisende, «glaube ich, wenn mein Gedächtniſs mich nicht trügt, vom Galaor, dem Bruder des streitbaren Amadis von Gallien gelesen zu haben, daſs er nie vorzugsweise eine Dame hatte, der er sich hätte empfehlen können, und dennoch stand er darum in nicht minderer Achtung und war ein tapfrer, gepriesener Ritter.»

«Herr,» erwiederte darauf Don Quijote, «Eine Schwalbe macht noch keinen Sommer. Um so mehr, da ich weiſs, daſs dieser Ritter insgeheim sehr verliebt war; indem Allen wohlzuwollen, die ihm gefielen, in seinem Character lag, dem er nicht zu widerstreben vermochte. Aber es ist dennoch ausgemacht, daſs es eine Einzige war, die er zur Gebieterin seines Herzens erkoren hatte, der er sich sehr oft und sehr insgeheim, weil er für einen verschwiegenen Ritter gelten wollte, empfahl.»

«Weil es also eine wesentliche Eigenschaft

Digitized by Google

aller fahrenden Ritter ist, verliebt zu seyn,» sagte der Reisende, «so läſst sich leicht erachten, daſs auch Ihr es seyd, da Ihr zu dieser Zunſt gehört. Und wenn Ihr demnach nicht für so verschwiegen gelten wollt, wie Don Galaor, so bitt' ich Euch auf das allerinständigste, im Namen dieser ganzen Gesellschaft und in dem meinigen, berichtet uns Namen, Vaterland, Stand und Schönheit Eurer Dame, denn sie muſs sich für glücklich achten, daſs alle Welt es erfahre, daſs sie von einem so wackern Ritter, wie Eure Gnaden zu seyn scheint, geliebt, daſs ihr von ihm gehuldigt wird.»

Hier seufzte Don Quijote tief auf und sagte: «Nicht mit Gewiſsheit vermag ich zu sagen, ob meiner süſsen Feindin es gefalle oder nicht, daſs die Welt erfahre, daſs ich ihr huldige; nur soviel kann ich in Antwort auf das, was man mit soviel Höflichkeit von mir heischt, sagen, daſs ihr Name Dulcinea, ihr Vaterland Toboso, ein Ort der Mancha ist, ihr Stand mindestens fürstlich seyn muſs, da sie meine Königin und Herrin ist, ihre Schönheit übermenschlich, indem sich in ihr alle unmöglichen und eingebildeten Reize, die die Dichter ihren Damen zuschreiben, verwirklichen. Denn golden sind ihre Haare, ihre Stirn ein elysisches Gefild, ihre Augenbraunen Regenbögen, ihre Augen Sonnen, ihre Wangen Rosen, ihre Lip-

Digitized by Google

pen Corallen, Perlen ihre Zähne, Marmor ihr Busen, Elfenbein ihre Hände, ihre Weiſse Schnee, und die Theile, welche die Ehrbarkeit den Blicken entzieht, wie ich glaube und vermuthe, so beschaffen, daſs bescheidene Ueberlegung wohl sie zu preisen, nicht aber mit etwas zu vergleichen vermag.

«Stammbaum, Ahnen und Sippschaft wünschten wir zu kennen,» entgegnete Vivaldo.

«Sie stammt nicht,» versetzte darauf Don Quijote, «von den alten Römischen Curtiern, Caiern oder Scipionen, noch von dem neuen Geschlechte der Colonna's oder Ursino's, noch von dem der Moncada's oder Requesenes aus Cataluña, noch minder von dem der Rebella's oder Villanova's aus Valencia, oder der Palafoxes, Nuzas, Rocaberty, Corellas Lunas, Alagones, Urreas, Foces und Gurreas von Arragon, Cerdas, Manriques, Mendozas und Guzmanes von Castilien, Alencastros, Pallas und Meneses von Portugall; sondern von dem der von Toboso von der Mancha, einem Geschlecht, das, ob neuen Ursprungs, die hehre Abstammung der erlauchtesten Familien kommender Jahrhunderte werden kann. Und hier dulde ich keine Widersprüche, es sey denn unter der Bedingung, die Zerbiro unter das aus Rolands Waffen errichtete Siegeszeichen setzte, sie lautet:

Digitized by Google

Sie berühre Keiner,
Wer sich nicht erdreistet,
Roldan zu bestreiten.»

«Obschon auch ich dem Geschlechte der Cachopines von Laredo angehöre,» antwortete der Reisende, «mag ich doch nicht wagen, es dem von Toboso von der Mancha zu vergleichen, ungeachtet die Wahrheit zu gestehn, ein ähnlicher Name nie mir zu Ohren gekommen ist.»

«Wie sollte er nicht zu Euren Ohren gekommen seyn?» entgegnete Don Quijote.

Mit groſser Aufmerksamkeit hörten die Uebrigen insgesammt dem Gespräche dieser Beyden zu, und selbst die Ziegenhirten und Schäfer merkten, wie sehr es unserm Don Quijote an gesundem Verstande fehle. Nur Sancho Pansa hielt alles, was sein Herr sagte, für Wahrheit, da er wuſste, wer dieser war, und von seiner Geburt an ihn gekannt hatte: worin er sich etwas bedachte, war, das von der holdseligen Dulcinea von Toboso Gesagte zu glauben, weil nie ein solcher Name oder eine solche Fürstin zu seiner Kenntniſs gekommen war, ob er gleich Toboso so nahe hatte.

Unter solchen Gesprächen zogen sie fürbaſs, als sie durch die von zwey hohen Bergen gebildete Schlucht gegen zwanzig Schäfer, alle in

Digitized by Google

schwarze Schafpelze gekleidet, und mit Kränzen, theils, wie nachher sich zeigte, aus Taxus, theils aus Cypressen, geschmückt, herabsteigen sahn. Dazwischen trugen sechs derselben eine mit einer groſsen Mannichfaltigkeit von Blumen und Laubwerk bedeckte Bahre.

«Die dort kommen, sind es, welche den Leichnam des Chrysostomo bringen," sagte einer der Ziegenhirten, als er das bemerkte, «und der Fuſs dieses Berges ist die Stätte, die er zu seinem Grabe bestimmt hat." Sie beeilten sich also, heranzukommen, und es war hohe Zeit; denn schon hatten Jene die Bahre niedergesetzt, und vier derselben waren beschäftigt, mit scharfen Picken das Grab an der einen Seite eines harten Felsens aufzuwerfen. Höflich begrüſsten sie sich gegenseitig, und Don Quijote und die mit ihm Kommenden richteten sogleich ihr Augenmerk auf die Bahre, und sahen auf derselben einen mit Blumen bedeckten Leichnam in Hirtentracht, dem Anschein nach, dreyſsig Jahr alt; und selbst an dem Todten erkannte man, daſs er im Leben schön von Gesicht und lebhaften Geistes war. Rings um ihn her lagen auf der Bahre einige Bücher und viele, theils aufgeschlagne, theils zusammengerollte Papiere. Und sowohl unter denjenigen, die das betrachteten, als welche mit Aufwerfung des Grabes beschäftigt waren, herrschte eine tiefe Stille,

Digitized by Google

bis einer von den Trägern zu dem andern sagte: „Beacht' es wohl, Ambrosio, ob das der Ort ist, den Chrysostomo bestimmte, da Ihr einmal wollt, daſs Alles, was er in seinem Testamente angeordnet hat, so pünctlich vollstreckt werde."

„Er ist es," versetzte Ambrosio; „denn oft erzählte mir hier mein unglücklicher Freund die Geschichte seines Miſsgeschicks. Hier, sagte er mir, erblickt' ich zuerst jene arge Feindin des Menschengeschlechts; hier war es auch, wo er ihr zuerst seine nicht minder redlichen, als verliebten Wünsche erklärte, und hier endlich, wo Marcella ihn vollends enttäuschte und erzürnte, so daſs er dem Trauerspiel seines elenden Lebens ein Ende machte: und hier wollte er, daſs man ihn, zum Andenken so groſsen Miſsgeschicks, in den Schoos ewigen Vergessens versenke." Und indem er sich an Don Quijote und die Reisenden wendete, fuhr er fort: „Diese Hülle, gnäd'ger Herr, die Ihr mitleidigen Auges betrachtet, war Inhaberin einer Seele, in welcher der Himmel eine unendliche Menge seiner reichen Gaben niederlegte. Es ist die Hülle des Chrysostomo, der unvergleichlich an Geiste, einzig an Höflichkeit, von ausgezeichneter Liebenswürdigkeit, ein Phönix in der Freundschaft, freygebig ohne Maſs, würdevoll ohne Anmaſsung, fröhlich ohne Gemeinheit, mit Einem Wort, der Erste in Allem war, was

Digitized by Google

man löblich, und keinem nachstehend, in Allem, was man unglücklich nennt. Er liebte treu, wurde verabscheut; er betete an, wurde verschmäht, er flehte zu einer Wilden, bestürmte einen Marmorfelsen, eilte dem Winde nach, erhob seine Stimme in der Wüste, huldigte dem Undank, von dem er als Lohn davon trug, des Todes Beute in der Hälfte der Laufbahn seines Lebens zu werden, welchem eine Hirtin das Ziel setzte, die er zu verewigen strebte, damit sie in dem Gedächtnisse der Menschen fortlebe, wie es die Papiere, die Ihr hier seht, bezeugen könnten, hätte er mir nicht befohlen, sie dem Feuer zu übergeben, sobald man seinen Leichnam der Erde anvertraut.

„Ihr würdet strenger und grausamer mit ihnen verfahren, als ihr Herr selbst,“ sagte Vivaldo, „da es nicht recht noch geziemend ist, den Willen dessen zu erfüllen, der in seinen Anordnungen die Gränzen aller vernünftigen Ueberlegung überschreitet. Cäsar Augustus fand es auch nicht für gut, einzuwilligen, daſs das vollbracht werde, was der göttliche Mantuaner in seinem Testamente vorgeschrieben hatte. Darum wollet, mein Herr Ambrosio, der Ihr den Leichnam Eures Freundes der Erde übergebt, doch nicht seine Schrifteu der Vergessenheit übergeben; denn es ist nicht gut, daſs Ihr, was er beleidigt anordnete, unklug vollstrecket; be-

Digitized by Google

wirkt vielmehr, indem Ihr seinen Schriften das Leben erhaltet, daſs auch die Grausamkeit Marcella's fort und fort sich im Andenken erhalte, damit sie in den kommenden Zeiten den Lebenden ein Beyspiel werde, auf daſs sie sich hüten und es vermeiden, in ähnliche Abgründe zu gerathen. Schon kenne ich und wir alle, die wir hieher kamen, die Geschichte Eures verliebten und verzweifelnden Freundes hier, wir kennen Eure Freundschaft und die Veranlassung seines Todes, und was er, indem er sein Leben endete, für Anordnungen hinterlieſs. Und aus diesem thränenwerthen Ereigniſs läſst sich abnehmen, wie groſs die Grausamkeit Marcella's, die Liebe Chrysostomo's, die Treue eurer Freundschaft war, so wie das Ziel, das diejenigen erreichen, die mit verhängtem Zügel die Bahn verfolgen, auf die wahnsinnige Liebe sie führt. Gestern Abend erfuhren wir den Tod Chrysostomo's, und daſs er hier werde begraben werden, und sowohl aus Neugier, als aus Mitleid verlieſsen wir unsre grade Straſse, und beschlossen, hieher zu kommen, um mit eignen Augen zu sehn, was beym Anhören uns mit so viel Theilnahme erfüllte, und zum Lohn für diese Theilnahme, und für den Wunsch, der in uns entstand, sie wo möglich zu befriedigen, bitten wir Dich, mein verständiger Ambrosio, ich meinerseits wenigstens bitte Dich inständig, mir, indem Du

diese Papiere nicht verbrennst, zu gestatten, daſs ich einige mit mir nehme.»

Und ohne des Hirten Antwort abzuwarten, streckte er die Hand aus und nahm einige, die ihm zunächst lagen. Als das Ambrosio sah, sagte er: «Aus Höflichkeit will ich gestatten, mein Herr, daſs Ihr die behaltet, die Ihr genommen habt, aber es ist eine eitle Hoffnung, wenn Ihr erwartet, daſs ich unterlassen werde, die übrigen zu verbrennen.»

Vivaldo, der begierig war, zu sehn, was sie enthielten, schlug sogleich eines derselben auf, und sah, daſs es Verzweiflungslied zur Ueberschrift führte. Ambrosio hörte es und sagte: «Das ist das letzte, was der Unglückliche niederschrieb, und damit Ihr seht, Herr, wie weit sein Miſsgeschick gediehen war, so les't es laut ab, Ihr werdet, bis das Grab aufgeworfen ist, Zeit dazu haben.»

«Das will ich sehr gern thun,» sagte Vivaldo. Und da alle Umstehenden gleiche Wünsche hegten, lagerten sie sich um ihn herum, und mit vernehmlicher Stimme las er Folgendes.

Digitized by Google

Vierzehntes Kapitel.

Verzweiflungslied des verstorbenen Hirten, nebst andern unerwarteten Ereignissen.

Canzone des Chrysostomo.

Du willst, Grausam', es, daſs von Mund zu Munde,
Von einem Volk zum andern man verkünde,
Wie unerbittlich Deine Strenge schalte:
Drum soll die Hölle selbst, aus tiefstem Grunde,
Den Klagton leih'n, der sich der Brust entwinde,
In den sich meine Stimme umgestalte;
Wetteifern soll dem Wunsch, daſs sie entfalte,
Was Du geübt und was ich dulden müssen,
Der Stimme Schmerzenslaut, der schaudervollen,
Mit ihm vermischt, der wunden Brust entquollen,
Stücke des Herzens, das die Qual zerrissen.

Digitized by Google

So höre denn, doch nicht des Wohllauts Tönen
Leih' aufmerksam Dein Ohr, dem dumpfen Dröhnen,
Von dem des kranken Busens Tief' erbebet,
Das sich in allgewalt'gen Wahnsinns Schauern,
Dir zum Bedauern, mir zur Lust erhebet.

Des Leuen Brüllen, das in wildem Grimme
Ertönt, des Wolfs Geheul, das gräul'che Zischen
Der schupp'gen Natter, das furchtbare Bellen
Aus eines Unthiers Schlund, der Krähe Stimme,
Die Unheil krächzt, das Tosen, wann sich mischen
Mit Sturmgebraus die aufgeregten Wellen,
Das Angstgestöhn des Stieres, den zu fällen
Bereits gelang, der Turteltaube Girren
Um des Genossen Tod, einsamer Eulen
Betrübtes Aechzen, sammt dem bangen Heulen
Der nächt'gen Schaar, die in Verdammniſs irren;
Dringen hervor mit der gequälten Seele,
Zu einem Laut vereinen sie die Kehle,
Daſs Jedem die Besinnung müsse schwinden,
Denn so grausame Qual ward meiner Treue,
Die neue Weisen heischt, sie zu verkünden.

Nicht solchen Jammers Wiederklang erschalle
Weh'voll an Vater Tajo's sand'gen Buchten,

Digitized by Google

Noch wo des Betis Bord Oliven krönen;
Damit mein herbes Leid dort nicht verhalle:
Die hohen Felsen und die tiefen Schluchten,
Den düstern Thalgrund möge er durchdröhnen,
Die starre Wüste, wo kein Mensch verkehret,
Oder wo nie dem Meer die Sonn' enttauchet,
Od'r wo die Luft mit gift'gem Qualm durch-
hauchet
Der Molche Unzahl, die der Nilschlamm
nähret:
Denn ob verwehen in verlass'nen Gründen
Die rauhen Klänge, die mein Leid verkünden,
Wie unerhörte Strenge Du geübet;
Doch werden sie die weite Welt durchdringen;
Dies Recht erringen muſs, was mich betrübet.

Verschmäh'n bringt Tod; wo Zweifel sich er-
heben,
Wahr' oder falsche, selbst Geduld erbleichet;
Noch schmerzlicher kann Eifersucht ver-
wunden:
Es naget langer Trennung Schmerz am Leben;
Nicht läſst, wen des Vergessens Furcht be-
schleichet,
Die sich're Hoffnung hohen Glücks gesunden;
In allen wird gewisser Tod gefunden:
Ich aber muſs, o selt'nes Wunder! leben,
Verschmäht, fern, eifersüchtig, üb... det,
Gegründet sey der Zweifel, der mich tödtet,

Vergessen seyn muſs meine Gluth beleben:
Und bey so herber Leiden Qual beglücket
Kein Hoffnungsschatten mich, mir stets ent-
rücket;
Verzweifelnd mag ich ihn selbst nicht erjagen;
Damit mein Recht zur Klage ich verew'ge,
Schwör' ich auf ew'ge Zeit ihm zu entsagen.

Kann uns vielleicht Hoffnung und Furcht vereinet,
Zugleich erfüllen? Oder frommt's zu hoffen,
Wenn uns mit bess'rem Fuge Furcht um-
stricket?
Soll ich, wenn dräuend Eifersucht erscheinet,
Die Augen schlieſsen, wenn das Herz, getroffen
Von tausendfacher Wunde, sie erblicket?
Wer möchte nicht, von Zweifelsucht berücket,
Ihr öffnen Thür und Thor, wenn ihm erkaltet
Sich unverhohlen Liebe zeigt, begründet
(Des traur'gen Wechsels!) den Verdacht er
findet,
In Trug die laut're Wahrheit umgestaltet?
O Eifersucht, waltend mit grimmen Wüthen
In Amors Reich, du muſst den Dolch mir
bieten;
Reiche, Verschmäh'n, den Strick, mir Tod
zu bringen,
Doch ihr Gedächtniſs, grausam ihm obsiegend,
Muſs überwiegend meine Pein verschlingen.

Digitized by Google

Zuletzt trifft mich der Tod, und daſs entschwindet
Des Glücks Hoffnung im Tode, wie im Leben,
Will wandellos ich meinen Sinn erhalten;
Nicht schwanke mehr, was treue Lieb' empfindet,
Sag' ich; frey war der Geist, der sich ergeben
Zumeist der Liebe ew'gem, strengen Schalten;
Sage, daſs ihr, die friedlich stets wird walten,
Die schöne Seel' im schönen Körper wohne,
Und daſs ich selbst verschuldet ihr Vergessen,
Daſs friedlich, ruhig, zur Beglaub'gung dessen,
Was wir durch ihn erdulden, Amor throne.
Und in dem Glauben und durch herbe Schlinge,
Die mich dem Jammerziele näher bringe,
Zu dem mich trieb ihr grausames Verschmähen,
Biet' ich den Winden Seel' und Leib, vernichtend,
Auf ew'ges Heil verzichtend, zu verwehen.

Du, die durch manche Ungebühr mich lehret,
Wie mir gebühret, mit entschloss'nem Muthe
Die Noth zu enden mir verhaſster Tage:
Nachdem ich unbezweifelt Dir bewähret,
An welcher Wunde mir das Herz verblute,
Opfr' ich mich Deiner Strenge sonder Klage:
Nicht wolle, ob vielleicht Dein Herz Dir sage,

Digitized by Google

Es zieme sich, der heitre Himmel trübe
Der schönen Augen sich bey meinem Sterben,
Ihm folgen, keinen Dank mag ich erwerben,
Daſs ich mein Leben opferte der Liebe.
Eh'r gebe bey dem kläglichen Ereigniſs,
Daſs Dich mein Tod erfreut, Dein Lachen
Zeugniſs.
Doch groſse Einfalt treibt mich zu dem Rathe,
Ich weiſs ja, Deinen Ruhm muſs es erheben,
Daſs sich mein Leben frühem Ende nahte.

Es komme, Zeit ist's, aus des Nachtgrunds
Reichen,
Mit seinem Felsblock Sisyphus belastet,
Dürstend mög' ihnen Tantalus entsteigen;
Typhos vom Gey'r verfolgt und in den Speichen
Des Rads Ixion, welches nimmer rastet,
Zusammt der arbeitsvollen Schwestern Reigen.
Die Klagetöne, ihnen Allen eigen,
Sie sammeln sich in mir. Mit leisen Klängen
(Wenn solches dem Verzweifelnden gebühret,
Deſs Leiche selbst der Schmuck nicht zieret)
Tön' ihre Klage mir, in Weh'gesängen:
Er, der dreyköpfig an der Pforte bellet,
Die tausend Miſsgestalten ihm gesellet,
Mögen erwiedern sie, im fürchterlichen
Geheul; sich bessern Grabgeleits zu rühmen,
Mag dem nicht ziemen, der in Lieb' erblichen.

Digitized by Google

Verzweifelnder Gesang, du darfst nicht klagen,
Sollst meiner traur'gen Nähe du entsagen:
Ja weine, da du einem Quell entsprungen,
Denn was ich leid', ist höhern Glückes Gabe,
Selbst an dem Grabe nicht, das mich verschlungen.

Die Canzone des Chrysostomo fand bey allen Beyfall, die sie hörten, obschon der Vorleser bemerkte, sie scheine ihm nicht mit der Schilderung, die man ihm von der Ehrbarkeit und Tugend Marcellens gemacht habe, übereinzustimmen, weil sich Chrysostomo über Eifersucht, Zweifel, Trennung beklage, was alles den guten Ruf und Namen Marcella's schmälere. Darauf erwiederte Ambrosio, der es konnte, weil er um die geheimsten Gedanken seines Freundes wuſste: „Damit Euch dieser Zweifel schwinde, lieber Herr, müſst Ihr wissen, daſs der Unglückliche, als er diese Canzone schrieb, von Marcella entfernt lebte, von der er aus freyer Willkühr sich entfernt hatte, um zu sehn, ob die Entfernung auf ihn die gewöhnliche Wirkung hervorbringen werde. Und da es nichts gibt, was den entfernten Liebhaber nicht peiniget, keine Furcht, der er nicht erliegt, so peinigte auch den Chrysostomo die eingebildete Eifersucht, die Zweifel, vor denen er zagte, als habe er Grund dazu gehabt, und demohngeachtet bleibt wahr, was

Digitized by Google

der ihn liebt, wieder zu lieben verbunden sey; um so weniger, da es sich zutragen könnte, daſs der Liebhaber des Schönen häſslich wäre, da aber der Häſsliche Widerwillen erregen muſs, so paſst es schlecht, will man sagen: Ich liebe Dich, weil Du schön bist, und Du muſst mich lieben, obschon ich häſslich bin. Doch angenommen, die Reize seyen sich gleich, darum werden es nicht auch die Neigungen seyn, denn nicht alle Schönheiten erwecken Liebe, manche erfreuen das Auge ohne das Herz zu rühren: es müſste ja, wenn alle Reize Liebe erzeugten und das Herz rührten, ein verworrenes und zielloses Streben der Neigungen geben, ohne zu wissen, was sie befriedigen könnte, indem, da es der schönen Gegenstände unzählige gibt, sie auch unzählige Neigungen erzeugen müſsten. Wie ich mir aber habe sagen lassen, theilt sich die wahre Liebe nicht, und muſs freywillig, nicht erzwungen seyn. Wenn dem so ist, wie ich glaube, daſs es ist, warum begehrt Ihr, daſs mein Herz mit Gewalt der Liebe sich ergebe, wo nichts mich dazu verbindet, als Eure Versicherung, Ihr liebet mich? Oder sagt mir doch, hätte mich der Himmel, wie er mich reizend schuf, häſslich geschaffen, hätte ich dann ein Recht, mich über Euch zu beklagen, daſs Ihr mich nicht liebtet? Um so mehr, da Ihr bedenken müſst, daſs ich nicht selbst die

Digitized by Google

Schönheit mir erkohr, die ich besitze, wie sie ist, verlieh sie mir der Himmel sonder mein Gebot und meine Wahl. Und so wenig die Viper Vorwürfe verdient wegen des Giftes, das sie führt, obschon es Tod bringt, weil die Natur es ihr gab, eben so wenig verdien' ich wegen meiner Schönheit Tadel, denn eines tugendhaften Weibes Schönheit ist einem eingehegten Feuer oder einem scharfen Schwert zu vergleichen, das eine brennt, das andre verwundet nicht, wenn man ihnen nicht zu nahe kömmt. Ehrbarkeit und Tugend sind Zierden der Seele, ohne die der Körper, und wär' er es auch, nicht für schön gelten darf. Denn wenn Ehrbarkeit eine der Tugenden ist, die Leib und Seele vor allen schmücken und verschönen, warum soll diejenige, der ihre Schönheit Lieb' erwarb, sie aufgeben, um den Wünschen desjenigen zu entsprechen, der, blos, weil es ihm gelüstet, sein Sinnen und Trachten darauf richtete, sie ihr zu rauben? Frey ward ich geboren, und um frey zu bleiben, erkohr ich die Einsamkeit, diese Triften. Die Bäume dieser Berghöhe sind meine Gesellschaft, die hellen Fluthen dieser Bäche meine Spiegel, den Bäumen und den Fluthen vertrau' ich meine Gedanken, meine Reize an. Ich bin ein eingehegtes Feuer, ein entfernt gehaltenes Schwert. Wen mein Anblick mit Lieb' erfüllte, den enttäuschten

Digitized by Google

meine Worte. Und wenn Hoffnung die Wünsche nährt, so kann man wohl sagen, da ich weder dem Chrysostomo, noch einem Andern die geringste zur Erfüllung eines derselben gestattete, daſs viel mehr sein Starrsinn, als meine Grausamkeit den Tod ihm gab. Legt er aber mir es zur Last, daſs seine Absicht redlich war, und daſs ich deshalb die Verbindlichkeit hatte, ihr zu entsprechen, so erkläre ich, daſs, als er mir an derselben Stelle, wo jetzt sein Grab aufgeworfen wird, seine gute Absicht entdeckte, ich ihm erklärte, die meine sey, in fortwährender Abgeschiedenheit zu leben, nur der Erde Schooſs solle die Frucht meiner Zurückgezogenheit und was von meinen Reizen blieb, empfangen. Wollte er, dieser Enttäuschung ungeachtet, starrsinnig der Hoffnung nicht entsagen und gegen den Wind segeln, was Wunder, wenn er inmitten des Abgrunds seiner Thorheit ertrank? Hätt' ich ihn hingehalten, dann wär' ich falsch. Erhört' ich ihn, dann geschah es meiner bessern Ueberzeugung und Absicht zuwider. Enttäuscht, beharrte er auf seinem Sinn, verzweifelte ohne gehaſst zu werden: erwägt nun, ob ein Grund vorhanden sey, die Schuld seiner Pein mir beyzumessen. Es beklage sich der Getäuschte, es verzweifle, wen gemachte Hoffnungen betrogen, es fasse Vertrau'n, wen ich aufmuntre, es blähe sich, wen ich erhöre; aber nicht nenne grausam

mich und Mörderin, wenn ich nichts verspreche, ihn nicht täuſche, aufmuntre, erhöre. Noch wollte der Himmel nicht, daſs mein Geschick mich zu lieben zwinge, und umsonst ist die Erwartung, daſs aus ſreyer Wahl ich lieben werde. Diese allgemeine Enttäuschung zu Jedes Frommen, der mit seinen Bewerbungen mich bestürmt; und fortan erkenne man, daſs, wer meinetwegen stirbt, nicht als eifersüchtig und hintangesetzt sterbe, denn wer niemanden liebt, kann Keinen zur Eifersucht veranlassen, da Enttäuschung nicht als Verschmähen zu betrachten ist. Wer mich ein Raubwild, einen Basilisken schilt, der meide mich als etwas Arges und Verderbliches, wer mich undankbar schilt, huldige mir nicht, wer unerkenntlich, beachte mich nicht, wer grausam, gehe mir nicht nach: denn ich, dieses Raubwild, dieser Basilisk, diese Undankbare, diese Grausame, diese Unerkenntliche, werde auf keine Weise sie aufsuchen, ihnen huldigen, sie beachten, ihnen nachgehn. Brachte dem Chrysostomo seine Ungeduld, sein starrsinniges Begehren den Tod, warum die Schuld meinem anständigen Benehmen, meiner Zurückgezogenheit beymessen? Bewahr' ich meine Reinheit in dem Verkehr mit den Bäumen des Waldes, wie kann der verlangen, daſs ich sie aufopfere, indem er begehrt, daſs ich mit Menschen verkehre? Ich,

wie Ihr wiſst, besitze eigne Habe und strebe nicht nach fremder, meine Lage ist unumschränkt, es behagt mir nicht, mich abhängig zu machen. Ich liebe, ich hasse niemanden. Ich täusche nicht den Einen, und werbe um des Andern Gunst, treibe mein Spiel mit diesem und vertreibe mir die Zeit mit Jenem. Die anständige Unterhaltung mit den Hirtinnen dieser Dörfer, die Sorge für meine Ziegen kürzt mir die Zeit; diese Berghöhen begränzen meine Wünsche, und wenn sie sich höher versteigen, so geschieht es, des Himmels Schönheit zu betrachten, eine Bahn, auf der die Seele ihrer ursprünglichen Heimath zueilt.»

Und mit diesen Worten kehrte sie sich, ohne eine Antwort abzuwarten, um, und verschwand in dem gröſsten Dickicht eines nahen Berges, indem ihre Klugheit nicht minderes Erstaunen, als ihre Schönheit, in den Gemüthern Aller, die dort versammelt waren, zurücklieſs. Und Einige von denen, die von dem gewaltigen Geschoſs der Strahlen ihrer schönen Augen getroffen waren, machten Miene, ihr nacheilen zu wollen, ohne sich die unverhohlene Enttäuschung, die sie vernommen hatten, zu Nutzen zu machen.

Als das Don Quijote sah, der meinte, hier zieme es sich, von seiner fahrenden Ritterschaft Anwendung zu machen, indem er bedrängten Jungfrauen beystehe, legte er die Hand an den

Digitized by Google

Griff seines Schwertes und sagte mit lauter, vernehmlicher Stimme: «Kein Mensch, weſs Ranges und Standes er auch seyn mag, erdreiste sich, der schönen Marcella nachzueilen, bey Strafe, meinem wüthendsten Unwillen anheim zu fallen. Mit einleuchtenden und genügenden Gründen hat sie dargethan, wie geringe oder gar keine Schuld sie an dem Tode Chrysostomo's habe, und wie abgeneigt sie ist, den Wünschen irgend eines ihrer Liebhaber Gehör zu geben. Darum gebührt es sich, daſs, anstatt des Folgens und Verfolgens, Ehre und Achtung bey allen Guten in der Welt ihr zu Theil werde, da sie zeigt, sie sey in ihr die Einzige, die einen so ehrenwerthen Vorsatz hegt.»

Sey es nun, daſs Don Quijote's Drohungen, oder daſs die Aufforderung Ambrosio's, seinem lieben Freunde die letzte schuldige Ehre zu erweisen, sie bewog, keiner der Hirten setzte sich in Bewegung und entfernte sich, bis nach beendigter Bestattung; und nachdem die Papiere Chrysostomo's verbrannt waren, senkten sie seinen Leichnam, nicht ohne häufige Thränen der Umstehenden, in die Gruft. Sie bedeckten das Grab einstweilen mit einem groſsen Felsblock, bis zur Vollendung einer Steinplatte, die Ambrosio, wie er sagte, machen zu lassen gedachte, mit einer Grabschrift, die folgendermaſsen lauten sollte:

Eines Liebenden Gebein,
  Weih't ihm Thränen! deckt die Erde,
  Weidend trieb er seine Heerde,
  Liebe bracht' ihm Todespein.

Tod gab ihm die Streng' allein
  Einer undankbaren Schönen;
  Amor's Allgewalt zu krönen,
  Muſste sie erkohren seyn.

Sie bestreueten das Grab mit vielen Blumen und Zweigen, und indem Alle seinem Freunde Ambrosio ihre Theilnahme bezeugten, verabschiedeten sie sich von ihm. Ein Gleiches thaten Vivaldo und sein Begleiter, und auch Don Quijote nahm von seinen Wirthen und den Reisenden Abschied, die ihn baten, sie nach Sevilla zu begleiten, weil dieser Ort so geeignet sey, Abentheuer zu finden, daſs sie in jeder Straſse und in jedem Winkel sich häufiger, als anderwärts darböten. Don Quijote bezeugte ihnen seinen Dank für diese Nachricht, und die Absicht, die sie zeigten, ihm förderlich zu seyn, erklärte aber, daſs er für jetzt nicht nach Sevilla gehen wolle, noch dürfe, bis er dieses ganze Gebirge von den ungezognen Räubern gereinigt habe, mit denen es, wie man sage, ganz angefüllt sey. Als die Reisenden von seinem guten Vorsatz hörten, wollten sie

Digitized by Google

nicht weiter in ihn dringen, sondern sagten ihm noch einmal Lebewohl und setzten, ihn verlassend, ihre Reise fort, auf welcher es ihnen nicht an Stoff fehlte, sowohl über die Geschichte der Marcella und des Chrysostomo sich zu unterhalten, als über die Narrheiten Don Quijote's, der sich entschloſs, Marcellen aufzusuchen, und was er zu ihrem Dienst vermöge, ihr anzubieten. Aber es ging nicht, wie er dachte, wie in dem Verlauf dieser wahrhaften Geschichte, deren zweyter Theil hier endet, berichtet wird.

Digitized by Google

Fünfzehntes Kapitel.

Betrübtes Abentheuer, welches Don Quijote'n mit einigen unbarmherzigen Yanguesen begegnete.

Der weise Cid Hamet Benengeli erzählt, daſs Don Quijote, so wie er sich von seinen Wirthen und allen, die bey des Schäfers Chrysostomo Beerdigung zugegen waren, verabschiedet, mit seinem Schildknappen in dasselbe Dickicht sich begab, in welchem sie die schöne Marcella verschwinden sahn; und nachdem sie über zwey Stunden, allerwärts sie suchend, umher geirrt, ohne sie finden zu können, kamen sie an eine mit frischem Rasen bedeckte Wiese, durch welche sich so anmuthig und kühlend ein Bächlein schlängelte, daſs man sich eingeladen, ja gezwungen fand, dort die Stunden der Sieste, die bereits mit sengender Glut einzutreten be-

Digitized by Google

gann, zu verbringen. Don Quijote und Sancho stiegen ab und sprachen, indem sie den Esel und Rosinanten frey im Grase, das da in so reichlicher Fülle grünte, weiden lieſsen, dem Quersack zu, und in guter Eintracht und Kameradschaft aſsen Herr und Diener von dem Vorrath, den er ihnen bot.

Sancho'n war es nicht eingefallen, Rosinanten eine Halfter anzulegen, unbesorgt, weil er ihn als so zahm und so wenig streitsüchtig kannte, daſs alle Stuten von den Weideplätzen Cordoba's, zu keiner Ungebühr ihn verleiten konnten. Nun fügte es aber das Schicksal und der Teufel, der nicht immer schläft, daſs eine Heerde Gallizischer Klepper mit einigen Yanguesischen Treibern weidend durch diesess Thal zog, die mit ihrem Zuge an Stellen, die mit Gras und Wasser versehn sind, Sieste zu halten pflegen, und der Platz, wo sich grade Don Quijote befand, war den Yanguesen sehr gelegen. Da geschah es denn, daſs in Rosinanten die Begierde erwachte, sich mit den Gallizischen Schönen zu belustigen, und indem er, wie er sie witterte, ohne seinen Herrn um Urlaub zu bitten, aus seinem gewöhnlichen Schritt in einen kurzen Hundetrab überging, wollte er mit ihnen seine Nothdurft befriedigen; sie aber, die dem An-

Digitized by Google

schein nach mehr Lust zur Weide, als zu ihm haben mochten, empfingen ihn mit Biſsen und Hufschlägen, so daſs sie bald ihm den Sattelgurt sprengten, und er ganz blos und sattellos dahinlief. Doch er muſste noch härter büſsen; denn die Treiber, die sahen, welche Anmuthungen ihren Stuten geschahen, liefen mit Knitteln herbey, und prügelten so auf ihn los, daſs sie ihn, übel zugerichtet, zu Boden streckten.

In diesem Augenblicke eilten Don Quijote und Sancho, die die Miſshandlung Rosinante's bemerkt hatten, athemlos herzu, und Don Quijote sagte zu Sancho: „Wie ich sehe, Freund Sancho, sind das keine Ritter, sondern gemeiner Pöbel und von niedrer Herkunft: ich sag' es, damit Du mir unbedenklich beystehen könnest, um die geziemende Rache wegen der Ungebühr zu nehmen, die man vor unsern Augen Rosinanten zugefügt hat."

„Was zum Teufel wollen wir für Rache nehmen," entgegnete Sancho, „wenn ihrer über zwanzig, und unsrer nur zwey, ja vielleicht nur anderthalb sind?"

„Ich zähle für hundert," erwiederte Don Quijote, und ohne mehr Worte zu verlieren, legte er Hand an sein Schwert und griff die Yanguesen an, und Sancho Pansa, angetrieben und

Digitized by Google

befeuert durch das Beyspiel seines Herrn, that ein Gleiches. Und zum Beginn versetzte Don Quijote Einem einen Streich, der ihm den Lederkittel, den er anhatte, mit einem groſsen Theil der Schulter aufriſs. Die Yanguesen, die sich von den einzelnen beyden Menschen miſshandeln sahen, denen sie so überlegen waren, griffen nach ihren Knitteln, und fingen, indem sie die Beyden in die Mitte nahmen, an, mit groſsem Eifer und Ingrimm auf sie loszuschlagen. Es ist nicht zu läugnen, mit dem zweyten Schlag streckten sie Sancho'n zu Boden, und dasselbe widerfuhr Don Quijote'n, ohne daſs seine Gewandheit und sein wackrer Muth ihn schützte, und das Schicksal wollte, daſs er zu Rosinante's Füſsen zu liegen kam, der sich noch nicht aufgerichtet hatte, woraus sich die Wuth abnehmen läſst, mit der Knittel in rohen und ergrimmten Fäusten zuschlagen. Als die Yanguesen die böse Wirthschaft sahen, die sie angerichtet hatten, packten sie, so eilig sie konnten, auf, und verfolgten mit ihrer Heerde ihren Weg, indem sie die beyden Abentheurer in trauriger Lage und noch betrübterer Stimmung zurücklieſsen.

Zuerst kam Sancho wieder zur Besinnung, und da er sich neben seinem Herrn sah, sagte er

Digitized by Google

mit schwacher, kläglicher Stimme: „Herr Don Quijote, ach, gnäd'ger Herr Don Quijote!"

„Was begehrst Du, Bruder Sancho?" antwortete Don Quijote, in demselben weichlichen und jammervollen Tone, wie Sancho.

„Ich wünschte," war Sancho's Antwort, „Ihr gebt mir, gnäd'ger Herr, wo möglich, ein Paar Schlucke von jenem Tranke des Fieberblas, wenn Ihr ihn hier bey der Hand habt, vielleicht könnte er bey Knochenquetschungen so gute Dienste thun, wie bey Verwundungen."

„Hätt' ich ihn hier, ich Unglücklicher," versetzte Don Quijote, „was fehlte uns dann? Aber ich schwöre Dir, Sancho Pansa, auf fahrenden Ritters Wort, ehe zwey Tage vergehn, will ich, wenn das Schicksal es nicht anders fügt, im Besitz desselben seyn, oder ich will keine Hand mehr regen."

„In wieviel Tagen meint Ihr denn, gnäd'ger Herr, daſs wir die Füſse werden regen können?" erwiederte Sancho.

„Von mir kann ich sagen," versetzte der zerwalkte Ritter Don Quijote, „daſs ich diese Frist nicht zu bestimmen weiſs. Aber ich bin an Allem Schuld, ich hätte gegen Menschen nicht zum Schwerte greifen sollen, die nicht den

Digitized by Google

Ritterschlag empfangen hatten, wie ich, und darum glaub' ich auch, daſs zur Strafe, weil ich die Gesetze der Ritterschaft übertrat, der Gott der Schlachten es geschehen lieſs, daſs ich diese Züchtigung empfing. Darum, Bruder Sancho, ziemt es Dir, Acht zu haben auf das, was ich jetzt Dir sagen will, weil es von Wichtigkeit ist für unser Beyder Heil, wenn Du nämlich siehst, daſs ähnliches Gesindel eine Unbill sich gegen uns erlaubt, dann erwarte nicht, daſs ich gegen sie Hand an mein Schwert lege; denn ich werde es auf keine Weise thun, sondern ziehe Du Dein Schwert und zücht'ge sie nach Deinem Gelüsten. Eilen aber zu ihrer Hülfe und Vertheidigung fahrende Ritter herbey, dann werde ich Dich zu vertheidigen und nach Kräften sie anzugreifen wissen; denn aus tausend Merkzeichen und Erfahrungen wirst Du schon erkannt haben, wie weit sich die Kraft dieser tapfern Faust erstreckt.» So sehr war die Besiegung des tapfern Biscayers dem guten Herrn zu Kopfe gestiegen.

Aber die Weisung seines Herrn mochte Sancho Pansa'n so wenig behagen, daſs er nicht unterlassen konnte, zu erwiedern: «Gnäd'ger Herr, ich bin ein friedfert'ger, gelaſsner, ruhiger Mensch, und weiſs jedes Unrecht zu verschmer-

Digitized by Google

zen; denn ich habe Weib und Kinder zu ernähren und aufzuerziehn: darum mache auch ich Euch bemerklich — zu befehlen habe ich Euch nichts — daſs ich auf keine Weise Hand an mein Schwert legen werde, weder gegen Bauers-, noch gegen Rittersmann, und daſs ich von jetzt an vor Gott die Beleidigungen verzeihe, die sie mir zugefügt haben und zufügen werden, habe sie mir auch zugefügt, oder füge sie mir zu, oder werde sie mir zufügen, ein Vornehmer oder Niedriger, Reicher oder Armer, Edelmann oder Frohnbauer, ohne irgend einen Rang oder Stand auszunehmen.»

Als sein Herr das hörte, antwortete er: «Ich wünschte bey Athem zu seyn, um ungehindert ein Paar Worte mit Dir reden zu können, und daſs der Schmerz, den ich hier in der Seite fühle, ein wenig sich legte, damit ich Dir begreiflich machen könnte, Pansa, in welchem Irrthum Du Dich befindest. Hör' an, Du Sündenkind, wenn der Wind des Glückes, bisher uns so zuwider, zu unsren Gunsten sich drehte, indem er die Segel unsrer Wünsche schwellte, damit wir wohlbehalten und ohne Widerrede in den Hafen einer der Insuln einliefen, die ich Dir versprach, was sollte dann aus Dir werden, wenn ich sie eroberte und Dich zum Herrn

Digitized by Google

derselben machte? Du wirst es ja mir unmöglich machen, da Du nicht Ritter bist, und es weder werden, noch Dich tapfer zeigen und den Vorsatz faſsen magst, widerfahrne Beleidigungen zu rächen und Deine Oberherrlichkeit zu behaupten; denn Du muſst wissen, in neueroberten Königreichen und Provinzen sind nimmer die Gemüther der Eingebornen so ruhig, oder ihrem neuen Oberherrn so zugethan, daſs von ihnen nicht ein Aufstand zu befürchten wäre, um einen neuen Zustand der Dinge herbeyzuführen, um das Glück von Neuem, wie man sagt, zu versuchen. Darum ist es nöthig, daſs der neue Herrscher Verstand besitze, um regieren, und Muth, um bey jedem Begegniſs angreifen oder sich vertheid'gen zu können.»

«Bey dem, was uns jetzt begegnet ist,» antwortete Sancho, «möchte ich wohl den Verstand und Muth besitzen, von dem Ihr sprecht, gnäd'ger Herr; aber ich schwör' Euch, auf armen Mannes Wort, ich bedarf mehr der Bepflastrung, als der Belehrung. Versucht, gnäd'ger Herr, ob Ihr Euch aufzurichten vermögt, und wir wollen dann Rosinanten aufhelfen, obwohl er es nicht verdient, da er der erste Urheber dieses ganzen Prügelregens war. Niemals hätt' ich das Rosinanten zugetraut, ich hielt ihn

Digitized by Google

für ein so züchtiges und friedfertiges Geschöpf, wie mich selber. Aber mit Recht sagt man, es gehört lange Zeit dazu, ehe man Jemanden kennen lernt, und man kann sich auf Nichts verlassen im Leben. Wer hätte geglaubt, daſs auf die gewaltigen Streiche, die Ihr, gnäd'ger Herr, jenem unglücklichen Fahrenden versetztet, mit der Eilpost und unmittelbar darnach dieses gewalt'ge Prügelungewitter folgen sollte, das über unsre Schultern sich entladen hat?»

«Zu dem,» entgegnete Don Quijote, «müssen die Deinigen, Sancho, auf solche Gewitterschauer eingerichtet seyn; von den meinigen aber, in feiner Leinwand und Nesseltuch gehegt, ist es augenscheinlich, daſs sie den Schmerz dieses Unfalls mehr empfinden müssen, und wäre es nicht, daſs ich glaube, was sag' ich glauben? daſs ich ganz gewiſs weiſs, daſs alle diese Unannehmlichkeiten unzertrennlich mit der Führung der Waffen verbunden sind; ich könnte auf der Stelle sterben vor lauter Verdruſs.»

«Gnäd'ger Herr,» erwiederte darauf der Schildknappe, «wenn dieses Ungemach ein Ertrag der Ritterschaft ist, so sagt mir doch, ob es sehr häufig eintritt, oder ob es seine bestimmte Zeit hält, wo es sich ereignet; denn wenn für uns

Digitized by Google

zweymal so etwas abfällt, dann dürfen wir für das dritte Mal nicht mehr taugen, wenn Gott uns nicht, nach seiner unendlichen Barmherzigkeit, beysteht.»

«Wiſse, Freund Sancho,» antwortete Don Quijote, «daſs das Leben der fahrenden Ritter tausend Unfällen und Gefahren unterworfen, daſs aber nicht mehr noch minder die Möglichkeit vorhanden ist, daſs aus fahrenden Rittern Könige oder Kaiser werden, wie die Erfahrung bey vielen und manchen Rittern bewiesen hat, von deren Geschichten ich die genaueste Kenntniſs habe. So könnte ich Dir jetzt, wenn der Schmerz es mir gestattete, von einigen erzählen, die bloſs durch die Kraft ihres Armes zu so hohen Ehren gelangten, und dieselben sahen sich zuvor in mancherley Noth und Bedrängniſs; denn der vieltapfere Amadis von Gallien sah sich in der Gewalt seines Todfeindes, des Zauberers Arcaláus, von dem es für erwiesen gilt, daſs er ihm, als er ihn gefangen hatte, an eine Säule des Gehöfts gebunden, über zweyhundert Hiebe mit dem Zaume seines Rosses gab; ja ein umsichtiger Geschichtschreiber, von nicht geringer Glaubwürdigkeit, berichtet, nachdem man den Phöbusritter vermittelst einer Fallthür, die in einem gewissen Castell unter seinen

Füſsen sich aufthat, gefangen, wo er sich beym Herabfallen in einem tiefen Verlieſs unter der Erde an Händen und Füſsen gefesselt sah, gab man ihm ein so genanntes Klystier von Schneewasser und Sand, das ihm beynahe den Garaus machte; und hätte er in dieser groſsen Noth nicht Hülfe von einem Weisen, seinem treuen Freunde erhalten, dann wäre es dem armen Ritter sehr schlecht ergangen. Daher kann ich mich recht gut mit so vielen wackren Leuten trösten, die gröſsre Schmach erduldeten, als die wir jetzt erdulden; denn ich muſs Dich nur in Kenntniſs setzen, Sancho, daſs Stöſse nicht beschimpfen, die mit Werkzeugen versetzt werden, die zufällig zur Hand sind, das steht in den Zweykampfgesetzen mit ausdrücklichen Worten verzeichnet: so daſs, wenn der Schuster einen Andern mit dem Leisten, den er in der Hand hält, schlägt, ob dieser gleich wirklich von Holz ist, man deshalb nicht sagen kann, daſs, wer den Schlag empfing, geprügelt worden sey. Ich bemerke dies, damit Du nicht meinest, obgleich wir in diesem Zwist gebläut worden sind, wir seyen beschimpft, weil die Waffen, die diese Menschen führten und womit sie uns zerprügelten, keine andern, als ihre Knittel waren, und keiner von ihnen, soviel ich mich besinnen kann, Stoſsdegen, Schwert oder Dolch führte.*

Digitized by Google

«Sie lieſsen mir nicht Zeit,» antwortete Sancho, «das so genau zu untersuchen; denn kaum legte ich Hand an meinen Flammberg, als sie mir mit ihren Baumstämmen den Rücken so zeichneten, daſs meinen Augen das Sehen und meinen Füſsen die Kraft verging, indem ich niederstürzte, wo ich noch liege, und wo mir der Gedanke, ob es mit den Knitteln Beschimpfung war oder nicht, keinen Kummer macht, wohl aber der Schmerz der Prügel, die sich meinem Gedächtnisse so tief, wie meinem Rücken, eingeprägt haben.»

«Bey dem Allen sage ich Dir, Bruder Sancho,» erwiederte Don Quijote, «es gibt keine Erinnerung, die die Zeit nicht tilgt, keinen Schmerz, den der Tod nicht heilt.»

«Welch' ein gröſsres Unglück kann es aber geben,» versetzte Sancho, «als das auf die Zeit warten muſs, daſs sie es heile, und auf den Tod, daſs er es tilge? Wäre unser Unfall von denen, die mit ein Paar Pflastern beseitigt sind, dann möcht' es drum seyn; aber ich seh' es kommen, daſs alle Bandagen eines Hospitals nicht ausreichen werden, ihm nur auf eine leidliche Weise abzuhelfen.»

«Laſs es gut seyn, Sancho,» erwiederte Don Quijote, «und sammle Deine schwachen Kräfte,

Digitized by Google

das will auch ich thun, und wir wollen sehn, was Rosinante macht; denn wie mich bedünkt, ist dem Armen nicht der kleinste Theil dieses Miſsgeschicks zugefallen.»

«Darüber darf man sich nicht wundern,» antwortete Sancho, «da auch er zur fahrenden Ritterschaft gehört; worüber ich mich aber wundre, daſs mein Thier frey ausgegangen und so wohlfeilen Kaufs davon gekommen ist, wo wir mit unsern Rippen die Zeche zahlen muſsten.»

«Das Schicksal läſst im Unglück immer eine Hinterthür offen, ihm abzuhelfen,» sagte Don Quijote. «Das gute Thier kann nämlich jetzt Rosinante's Stelle vertreten, indem es mich nach einem Castelle trägt, wo ich von meinen Wunden geheilt werde. Um so eher, da ich einer solchen Reiterey mich nicht schämen werde, weil ich mich gelesen zu haben erinnre, daſs der ehrliche alte Silen, der Führer und Lehrer des heitern Gottes der Lust, gar behaglich auf einem schönen Esel ritt, wie er einzog in die Stadt mit hundert Thoren.»

«Das mag wohl wahr seyn, daſs er ritt, wie Ihr sagt, gnäd'ger Herr,» antwortete Sancho; «aber es ist ein groſser Unterschied zwischen Reiten, und quer über den Esel hängen, wie ein Sack mit Unrath.»

Digitized by Google

«Die Wunden, die man im Kampfe erhält,» entgegnete darauf Don Quijote, «bringen vielmehr Ehre, anstatt sie zu schmälern. Darum, Freund Sancho, mache mir keine Einwendungen weiter, sondern raſſe Dich, wie ich Dir schon sagte, auf, so gut Du kannst, und lege mich auf Dein Lastthier, wie Dir es am bequemsten dünkt, und laſs uns von hier aufbrechen, ehe die Nacht kömmt und in dieser Einöde uns überrascht.»

«Aber ich habe ja schon Euch sagen hören,» bemerkte Sancho, «daſs es bey fahrenden Rittern sehr herkömmlich ist, den gröſsten Theil des Jahres in Wüsteneyen und Einöden zu schlafen, und daſs sie es für ein groſses Glück ansehn.»

«Das geschieht,» sagte Don Quijote, «wenn sie nicht weiter kommen können, oder verliebt sind. Und das ist so wahr, daſs es manchen Ritter gab, der auf einem Felsen bey Tag und Nacht und bey allem Ungemach der Witterung zwey Jahre zubrachte, ohne daſs seine Herrin es erfuhr. Einer von diesen war Amadis, als er unter dem Namen Dunkelschön seine Wohnung auf dem Armuthfelsen nahm, ich weiſs nicht, ob auf acht Jahr oder acht Monden; denn ich bin nicht ganz auf's Reine mit

Digitized by Google

der Rechnung. Genug, er weilte dort, um Buſse zu thun, für, ich weiſs nicht welche Kränkung, die Fräulein Oriana ihm zufügte. Aber lassen wir das, Sancho, und beeile Dich, ehe dem Esel ein Unfall begegnet, wie Rosinanten.»

«Das wäre der Teufel,» sagte Sancho, und indem er ein halb Schock Ach's, ein Schock Seufzer, und ein Paar Schock Flüche und Verwünschungen gegen die ausstieſs, die ihn hieher gebracht, erhob er sich und blieb halben Wegs, gekrümmt, wie ein Türkenbogen, ohne sich vollends aufrichten zu können, und setzte, so schwer es ihm auch wurde, seinen Esel in Stand, der ebenfalls, der gröſsern Freyheit dieses Tags sich bedienend, etwas umhergeschweiſt war. Er half sogleich Rosinanten auf die Beine, der gewiſs, hätte er eine Sprache gehabt, sich zu beklagen, nicht hinter Sancho und seinem Herrn zurückgeblieben seyn würde. Endlich lud Sancho Don Quijote'n auf den Esel, und koppelte mit ihm Rosinanten zusammen, nahm den Esel bey der Halfter, und schlug ungefähr die Richtung ein, in welcher er auf die Landstraſse zu gelangen glaubte. Und noch hatten sie keine Meile zurückgelegt, als das Schicksal, das ihr Loos vom Guten zum Bessern

Digitized by Google

lenkte, ihn auf die Straſse brachte, wo er eine Schenke entdeckte, die zu seinem Verdruſs und zu Don Quijote's Freude ein Castell seyn sollte. Sancho beharrte darauf, es sey eine Schenke, und sein Herr das nicht, sondern ein Castell, und dieser hartnäck'ge Streit dauerte so lange, daſs sie, ohne sich darüber vergleichen zu können, bey derselben anlangten, wo Sancho, ohne weitere Erörterung, mit seinem ganzen Zuge einrückte.

Digitized by Google

Sechzehntes Kapitel.

Was dem sinnreichen Junker in der Schenke, die er für ein Castell hielt, begegnete.

Der Schenkwirth, der Don Quijote'n auf den Esel gebunden sah, fragte Sancho'n, was diesem fehle. Sancho antwortete, es sey nichts, er sey nur von einem Felsen herabgefallen, und habe sich die Rippen etwas aufgeschlagen. Der Wirth hatte ein Weib zur Frau, von einem Character, wie er sich bey Leuten solchen Standes selten zu finden pflegt; denn sie war von Natur mitleidig und betrübte sich über die Unfälle ihres Nächsten. Sie eilte daher sogleich herbey, Don Quijote'n zu pflegen, und rief ihre Tochter, ein junges Mädchen von gutem Aussehn, bey der Pflege ihres Gastes ihr beyzustehn. So diente in dieser Schenke auch eine Asturische

Digitized by Google

Dirne, mit breitem Gesicht, flachem Hinterkopf und einer Stumpfnase, die mit dem einen Auge schielte und mit dem andern nicht gut sah; doch freylich glich die Anmuth ihres Körpers alle andern Mängel aus. Sie maſs nicht ganz sieben Fäuste vom Kopf bis zu den Füſsen, und eine kleine Bürde, die ihre Schultern belastete, machte, daſs sie mehr, als sie wollte, zur Erde sah. Diese feine Dirne stand der Wirthstochter bey, und die beyden bereiteten Don Quijote'n ein schlechtes Lager auf einem Boden, dem man es deutlich ansah, daſs er lange Jahre zur Strohniederlage gedient hatte, und wo gleichfalls ein Eseltreiber schlief, dem man sein Bett in einiger Entfernung von dem unsres Don Quijote aufgeschlagen hatte, und ob es gleich aus einigen Sätteln und Decken seiner Maulthiere bestand, so stach es doch das Don Quijote's bey weitem aus, welches blos vier schlecht gehobelte Bretter über zwey ungleiche Böcke gelegt, bildeten, nebst einer Matratze, so dünn wie ein Bettlaken, mit Klumpen angefüllt, die man, sah man nicht durch einige Löcher, daſs sie aus zusammengeballter Wolle bestanden, für Kieselsteine hätte halten können, zwey Betttüchern aus Schildleder und einer Bettdecke, deren Fäden man zählen konnte, ohne um einen einzigen zu fehlen.

Digitized by Google

In dieses verwünschte Bett legte sich Don Quijote, und sogleich bepflasterten ihn die Wirthin und ihre Tochter von oben bis unten, wobey ihnen Maritorne, so hieſs die Asturierin, leuchtete. Und wie dabey die Wirthin Don Quijote'n hin und wieder so mit Striemen bedeckt sah, sagte sie, das schienen mehr Spuren von Schlägen, als eines Falls.

„Es waren keine Schläge," sagte Sancho, „sondern der Felsen hatte viele Spitzen und Absätze, und jeder lieſs seine Striemen zurück." So sagte er auch: „Richtet es so ein, Frau Wirthin, daſs einige Lappen übrig bleiben, es wird nicht an Jemanden fehlen, der ihrer bedarf; denn auch mir schmerzen die Lenden ein wenig."

„So müſst Ihr auch gefallen seyn," versetzte die Wirthin.

„Gefallen bin ich nicht," sagte Sancho Pansa, „sondern von dem Schrecken, den ich hatte, meinen Herrn fallen zu sehn, schmerzen mich meine Glieder dermaſsen, daſs es mir ist, als hätte ich tausend Prügel bekommen."

„Das ist wohl möglich," sagte die Tochter; „denn mir ist's oft begegnet, daſs ich träumte, ich fiel von einem Thurm herunter und konnte

Digitized by Google

nimmer zur Erde kommen, und daſs ich, wenn ich aus dem Schlaf erwachte, mich so erschöpft und zerschlagen fühlte, als wenn ich wirklich gefallen wäre.»

«Da liegt aber der Knoten, Jungfer,» antwortete Sancho Pansa, «daſs ich, ohne im Geringsten zu träumen, sondern wacher, als ich jetzt bin, fast eben soviel Striemen fühle, wie mein gnäd'ger Herr, Don Quijote.»

«Wie heiſst dieser Ritter?» fragte die Asturierin Maritorne.

«Don Quijote von der Mancha,» versetzte Sancho, «ein abentheurender Ritter, und einer der besten und tapfersten, der seit langen Zeiten her in der Welt gesehn worden ist.»

«Was ist denn ein abentheurender Ritter?» erwiederte die Dirne.

«Seyd Ihr ein solcher Neuling in der Welt, daſs Ihr das nicht wiſst?» antwortete Sancho Pansa. «So wiſst denn, meine Schwester, ein abentheurender Ritter ist ein Ding, das, wie man eine Hand umdreht, ausgeprügelt und Kaiser wird. Heut' ist er das unglücklichste und hülfsbedürftigste Geschöpf auf Erden, und morgen hat er die Kronen von zwey oder drey Königreichen, an seinen Schildknappen sie zu verschenken.»

Digitized by Google

„Wie kömmt es denn," sagte die Wirthin, „da Ihr einem so guten Herrn dient, daſs Ihr, wie es scheint, nicht wenigstens eine Grafschaft habt?»

«Es ist noch zu früh,» antwortete Sancho; «denn es ist erst ein Monat, daſs wir auf Abentheuer herumziehn, und bis jetzt sind wir noch auf kein ordentliches gestoſsen, und manchmal geschieht's, daſs man ein Ding sucht und ein andres findet. Soviel ist gewiſs, wird mein gnäd'ger Herr Don Quijote von dieser Wunde oder diesem Falle geheilt, und komme ich mit graden Gliedern davon, dann nehm' ich nicht den besten Titel in Spanien für meine Aussichten.»

Diesem ganzen Gespräch hörte Don Quijote sehr aufmerksam zu, und indem er sich im Bette aufrecht setzte, so gut er konnte, und die Hand der Wirthin faſste, sagte er zu ihr: «Glaubt mir, holdselige Herrin, Ihr könnt Euch glücklich preisen, daſs Ihr in Eurem Schlosse hier meine Person beherbergt habt, die ich nur darum nicht preisen mag, weil eignes Lob stinkt, wie man sagt; aber mein Knappe wird Euch sagen, wer ich bin. Ich sage Euch nur, auf ew'ge Zeiten wird meinem Gedächtnisse der Dienst eingegraben bleiben, den ich Euch schul-

Digitized by Google

de, um mich dankbar zu erweisen, derweil ich das Leben habe, und wollte der hohe Himmel, daſs die Liebe mich nicht so bewältigt, und ihrer Herrschaft und den Augen jener schönen Undankbaren unterworfen hätte, die ich heimlich nenne, damit die dieses holdseligen Fräuleins über meine Freyheit gebieten könnten.»

Hochverwundert waren Wirthin, ihre Tochter und die gute Maritorne, als sie die Reden des fahrenden Ritters hörten, die sie so gut verstanden, als wenn er Griechisch gesprochen hätte, obgleich sie wohl merkten, daſs alle auf Danksagungen und Schmeicheleyen abzweckten. Und nicht gewöhnt an eine solche Sprache, staunten sie ihn an, und erstaunten und hielten ihn für einen andern Menschen, als die, mit denen sie verkehrten. Sie dankten ihm daher in ihrer Schenkensprache für seine Anerbietungen und lieſsen ihn allein, und die Asturierin Maritorne nahm Sancho'n in die Cur, der dessen nicht weniger bedurfte, als sein Herr.

Mit ihr hatte der Eseltreiber verabredet, sich diese Nacht zusammenzufinden, und sie hatte ihm ihr Wort gegeben, wenn die Gäste zur Ruhe wären und ihre Herrschaft schlief, ihn aufzusuchen und seine Wünsche nach seinem

Digitized by Google

Belieben zu befriedigen. Man erzählt aber von dieser wackern Dirne, daſs sie nie ein ähnliches Versprechen gab, ohne es zu erfüllen, und hätte sie es auf einem Berge und ohne alle Zeugen gegeben; denn sie machte groſse Ansprüche auf eine gute Herkunft, und hielt es für keine Schande, solcherley Dienstleistungen in der Schenke zu verrichten; denn sie sagte, Unfälle und unglückliche Ereignisse hätten sie in diese Lage versetzt. Das harte, enge, elende, vermaledeite Bett Don Quijote's nahm die vorderste Stelle inmitten dieser baufälligen Bodenkammer ein; gleich daneben hatte Sancho das seinige aufgeschlagen, das blos aus einer Schilfmatte und einer Decke bestand, die eher von Packleinewand, als von Wolle zu seyn schien. Auf diese Betten folgte das des Eseltreibers, das, wie schon gesagt, aus den Sätteln und dem ganzen Geschirr seiner beyden besten Maulesel aufgebaut war, ob er gleich zwölf glänzende, sehr wohlgenährte und stattliche führte; denn er war einer von den reichen Eseltreibern von Arévalo, wie der Verfasser dieser Geschichte sagt, der dieses Eseltreibers ganz besonders erwähnt, weil er ihn sehr gut kannte; man will sogar behaupten, es sey ein weitläuft'ger Verwandter von ihm gewesen. Ueberhaupt war Cid Hamet Benengeli ein sehr forschbegieriger

Digitized by Google

und in allen Dingen sehr genauer Geschichtschreiber, was deutlich erhellt, weil er die erzählten Umstände, so geringfügig und unbedeutend sie auch seyn mögen, nicht mit Stillschweigen übergehen wollte; woran sich die vornehm thuenden Geschichtschreiber ein Beyspiel nehmen können, die die Ereignisse so kurz und abgebrochen berichten, daſs sie uns kaum die Lippen netzen, indem das Wesentlichste der Sache, sey's aus Nachlässigkeit, sey's aus Miſsgunst oder Unwissenheit, ihnen im Tintenfasse sitzen bleibt. Tausendfaches Heil dem Verfasser des Tablante und Ricamonte, und jenes andern Buches, wo die Thaten des Grafen Tomillas erzählt werden, mit welcher Genauigkeit beschreiben sie Alles!

Nachdem also der Eseltreiber nach seinen Mäulern gesehn, und ihnen das zweyte Futter gegeben hatte, streckte er sich auf seine Sättel und überlieſs sich der Hoffnung an seine pünctliche Maritorne. Sancho lag schon bepflastert auf seinem Lager; ob er aber gleich einzuschlafen versuchte, wollte es ihm doch der Schmerz seiner Lenden nicht verstatten, und Don Quijote hatte bey gleichen Schmerzen die Augen offen, wie ein Hase. Stille herrschte in der ganzen Schenke, und es gab in ihr kein andres

Licht, als welches eine mitten im Thorweg aufgehangene Lampe verbreitete. Diese wundersame Ruhe und die Gedanken, auf die unsern Ritter immer die bey jeder Gelegenheit in den Ritterbüchern, den Urhebern seines Unglücks, erzählten Ereignisse brachten, erzeugten in seiner Phantasie eine der seltsamsten Narrheiten, die sich denken läſst. Er bildete sich nämlich ein, er sey in ein berühmtes Schloſs gekommen (denn Schlösser waren, wie gesagt, in seiner Meinung alle Schenken, wo er übernachtete), und die Wirthstochter sey die des Schloſsherrn, die von seinem stattlichen Aussehn besiegt, in ihn verliebt sey, und ihm versprochen habe, einen Theil dieser Nacht, ohne Wissen ihrer Eltern, bey ihm zuzubringen. Indem er nun fest an die Wahrheit dieses Phantasiegebilds, das er sich ausgemalt hatte, glaubte, ſing er an besorgt zu werden, und über die bedenkliche Lage nachzudenken, in die seine Treue gerathen könne, und beschloſs in seinem Herzen keinen Treubruch gegen seine Gebieterin Dulcinea von Toboso zu begehn, und wenn Königin Genievra selbst mit ihrer Dame Quintañona ihn besuchen wollte.

Während so seltsame Gedanken ihn beschäftigten, kam (durch ihn selbst verschoben) Zeit

Digitized by Google

und Stunde der Ankunft der Asturierin, die im Hemde und barfuſs, die Haare mit einer barchentnen Haube bedeckt, leisen und vorsichtigen Schrittes in die Kammer, wo die drey übernachteten, trat, ihren Eseltreiber aufzusuchen. Aber sie war kaum eingetreten, als Don Quijote ihrer inne ward, und indem er sich im Bette, ungeachtet seiner Pflaster und unter groſsen Schmerzen seiner Hüften, aufrecht setzte und die Arme ausbreitete, sein liebreizendes Fräulein, die Asturierin, zu empfangen, die in sich gezogen und schweigend, mit vorgestreckten Händen, den Geliebten suchte. Sie gerieth in die Arme Don Quijote's, der sie kräftig bsym Handgelenk faſste, und indem er sie, ohne daſs sie ein Wort zu sprechen wagte, an sich zog, nöthigte, sich auf sein Bett zu setzen. Er befühlte sogleich ihr Hemd, und ob es gleich von Packleinewand war, bedünkte es ihm doch vom feinsten und weichsten Zindel. Sie trug Armbänder von Glasperlen. Für ihn hatten sie den milden Schimmer köstlicher Orientalischer; ihre Haare, die etwas Borstenartiges hatten, erkannte er für Faden des strahlendsten Goldes aus Arabia, dessen Glanz den der Sonne verdunkle, und während ihr Athem ohne Zweifel nach altem, übernächtigen Salat roch, schien ihm ihr Mund süſse, würzige Düfte zu ver-

Digitized by Google

breiten. Kurz, er malte sie sich in seiner Phantasie nach demselben Zuschnitt und Vorbild aus, wie er es in seinen Büchern von jener Prinzessin gefunden hatte, die, von Liebe überwunden, den schwer verwundeten Ritter zu besuchen kam, mit allem Schmucke, dessen dort gedacht wird. Und des armen Junkers Verblendung ging so weit, daſs weder das Befühlen, noch der Geruch, noch andre Dinge, die das gute Fräulein an sich hatte, und die jeden andern, als einen Eseltreiber, zum Erbrechen treiben konnten, ihn zu enttäuschen vermochten; vielmehr glaubte er, die Göttin der Schönheit in seinen Armen zu halten, und indem er sie wohl gefaſst hielt, begann er mit leiser und zärtlicher Stimme sie also anzureden: « Ich wünschte mich im Stande zu befinden, holdsel'ge, erlauchte Herrin, so groſse Huld zu erwiedern, wie die, so Ihr durch Eurer hohen Schönheit Anblick mir erwiesen habt; aber dem Schicksal, das die Guten zu verfolgen, nimmer ermüdet, gefiel es, mich auf dieses Lager zu werfen, wo ich so zermalmt und zerschlagen mich fühle, daſs ich bey dem besten Willen, dem Euren zu genügen, es nicht vermöchte. Um so mehr, da sich zu dieser Unmöglichkeit noch eine gröſsere gesellt, daſs ich nämlich meine Treue der unvergleichlichen

Digitized by Google

Dulcinea von Toboso, der alleinigen Beherrscherin meiner geheimsten Gedanken, zugesagt und verpfändet habe. Wenn dieses nicht dazwischen träte, dann wäre ich der einfältige Ritter nicht, der die glückliche Gelegenheit, die Eure groſse Huld ihm beut, ungenützt sich entschlüpfen lieſs.»

In gröſster Angst und schwitzend sah sich Maritorne so von Don Quijote ſestgehalten, und suchte, ohne auf seine Reden zu merken oder sie zu verstehn, und ohne ein Wort zu erwiedern, sich loszumachen. Der gute Eseltreiber, den seine argen Wünsche wach erhielten, hatte es, so wie sein Liebchen in die Thür trat, gemerkt, und hörte aufmerksam alles mit an, was Don Quijote sagte. Eifersüchtig, daſs die Asturierin ihm eines Andern wegen nicht Wort gehalten, machte er sich näher an das Bett Don Quijote's und verhielt sich ruhig, um zu sehn, wo diese ihm unverständlichen Reden hinauswollten; da er aber sah, daſs die Dirne sich loszumachen suchte, Don Quijote aber sie ſestzuhalten bemüht war, miſsfiel ihm der Spaſs, er erhob seinen Arm und lieſs einen so schrecklichen Faustschlag auf die hagern Backen des verliebten Ritters herabfallen, daſs sein ganzer Mund im Blute schwamm, und damit nicht

Digitized by Google

zufrieden, stieg er ihm auf den Leib und trampelte mit seinen Füſsen, von Kopf bis zu den Zeh'n auf ihm herum.

Das Bett, welches ziemlich gebrechlich und baufällig war, konnte die hinzukommende Last des Eseltreibers nicht aushalten und brach zusammen, von welchem groſsen Geräusch der Wirth erwachte und sogleich auf den Gedanken gerieth, der Lärm habe sich um Maritorne erhoben, weil sie ihm auf sein lautes Rufen nicht antwortete. Mit diesem Verdacht stand er auf, zündete eine Lampe an und ging dem Gepolter nach. Als die Dirne ihren Herrn in schrecklicher Erbittrung kommen sah, rettete sie sich furchtsam und bestürzt in Sancho Pansa's Bett, der noch schlief, und kauerte da sich wie ein Knäuel zusammen.

„Wo steckst Du, Metze?" sagte der Wirth im Eintreten. „Da wett' ich d'rauf, das sind Deine Streiche." In diesem Augenblick erwachte Sancho, und da er den Klumpen schier auf sich liegen fühlte, glaubte er das Alpdrücken zu haben, und fing mit der Faust nach allen Seiten um sich zu schlagen an, von welchen Schlägen mancher auch Maritorne'n traf, die, vom Schmerz ergriffen, aller Scham vergaſs, und mit soviel Puffen es Sancho'n erwiederte, daſs

Digitized by Google

sie ihm mit Gewalt den Schlaf vertrieb. Als dieser sich so, und zwar ohne zu wissen von wem, miſshandeln sah, umfaſste er Maritorne'n, und es erhob sich zwischen beyden das ergötzlichste und hartnäckigste Scharmützel von der Welt.

Als nun der Eseltreiber beym Schimmer der Lampe des Wirths sah, wie es seiner Dame erging, verlieſs er Don Quijote'n und eilte hinzu, ihr den nöthigen Beystand zu leisten. Ein Gleiches that der Wirth, aber in entgegengesetzter Absicht, da er die Dirne zücht'gen wollte, die er unbedenklich für die Veranlassung der ganzen Musik hielt. Und wie's im Sprüchwort heiſst, die Katze auf die Ratze, die Ratze auf den Strick, der Strick auf den Prügel, schlug der Eseltreiber auf Sancho, Sancho auf die Dirne, die Dirne auf ihn, der Wirth auf die Dirne, und Alle bewegten ihre Fäuste so flink, daſs sie sich keinen Augenblick Ruhe gestatteten; das Beste war, daſs dem Wirth die Lampe ausging, und da sie sich im Dunkeln befanden, schlugen Alle so unbarmherzig auf einander los, daſs, wo ein Schlag hinfiel, kein weiſser Fleck blieb.

Zufällig übernachtete grade in dieser Schenke ein Diener der sogenannten alten heil'gen Ver-

Digitized by Google

brüderung von Toledo, der, als er ebenfalls den gewalt'gen Lärmen der Prügeley hörte, nach seinem Gerichtsstab und nach dem blechernen Schild seiner Würden griff, und im Dunkeln mit den Worten in die Kammer trat: «Ruhe, im Namen der Gerechtigkeit! Ruhe, im Namen der h. Verbrüderung!» Und der Erste, auf den er stieſs, war der durchwalkte Don Quijote, der auf seinem zertrümmerten Bett besinnungslos rücklings auf der Erde lag, und indem er mit ausgestreckter Hand ihn bey dem Barte faſste, rief er in einem fort: «Respect der Gerechtigkeit!» Doch da er sah, daſs der, den er gefaſst hielt, sich nicht rege noch bewege, hielt er ihn für todt, und die hier Befindlichen für seine Mörder, und in diesem Verdacht schrie er mit starker, erhabner Stimme: «Man sperre die Thür der Schenke, man habe Acht, daſs Niemand herauskomme; denn hier haben sie einen Menschen erschlagen!»

Dieser Ausruf erschreckte Alle, und Jeder lieſs den Streit in dem Augenblick ruhn, wo er ihn vernahm. Der Wirth zog sich in seine Stube, der Eseltreiber auf seine Decken, die Dirne in ihre Kammer zurück. Nur die beyden Unglücksgesellen, Don Quijote und Sancho Pansa, konnten sich nicht von der Stelle bewegen. Der

Amadis von Gallien
an
Don Quijote von der Mancha.

Sonett.

Du, der nachahmte jenes Thränenleben,
Das, in des Armuthfelsens weiten Gründen,
Verschmähen und Verbannung mich lieſs finden.
Nicht heit'rer Lust, der Buſse nachzustreben.
Es muſsten die des Salztranks Fülle geben,
Die Augen, die in Thränen schier erblinden,
Und ob Erz, Silber, Zinn Dein Lob verkünden,
Muſstest auf Erden Du von Erde leben.
Dein Ruhm, deſs sey gewiſs, währt Ewigkeiten,
So lange, als in jenen lichten Sphären
Der goldne Phöbus lenkt den Sonnenwagen.
Als tapfer preis't man Dich zu allen Zeiten,
Dein Vaterland blüht stets in hohen Ehren,
Und Alle wird Dein Weiser überragen.

Digitized by Google

Don Belianis von Gräcien
an
Don Quijote von der Mancha.

Sonett.

Ich hieb, stach, schmetterte, sagt' und vollbrachte
Mehr, als auf Erden je ein kühner Degen;
War vielgewandt, war tapfer, war verwegen,
Schirmte Bedrängte, tröstete Verlachte.
Wer ist's, der solchen Lärm hienieden machte?
Die Liebe trieb mein Herz in raschern Schlägen,
Den Riesen trat ich, als sey'ns Zwerg', entgegen,
Indem ich stets der Fehde Recht bedachte.
Schlau wuſst' ich die Gelegenheit zu fassen,
Wieſs sich ein Häärchen mir auf kahler Stirne,
Sclavisch stand mir das Glück stets zu Gebote.
Muſst' aber auch des Mondes Horn erblassen
Vor meines Glückes hellerem Gestirne,
Doch neid' ich Deinen Ruhm, groſser Quijote.

Digitized by Google

Der rasende Roland
an
Don Quijote von der Mancha.

Sonett.

Niemand darf Dir, ob Du kein Pär, sich paaren,
Du werth der Pärschaft unter tausend Pären,
Weſs Ruhm mag sich, wo Du Dich zeigst, bewähren,
Du nie besiegter Sieger in Gefahren?
Roland bin ich, Quijote, zu gewahren
Der Liebe irrte ich auf fernen Meeren,
Weihte den Muth Angelica's Altären,
Deſs Ruhm noch nicht verblich nach langen Jahren.
Dir gleich' ich nicht, der Preis bleibt unverloren
Dem Heldenmuth, der Kraft, die Du bewiesen,
Kamst Du auch eben so, wie ich, von Sinnen.
Doch Du gleichst mir, ob Du den stolzen Mohren
Mit kräft'ger Faust besiegt und hohe Riesen;
Da ich und Du mit gleichem Glücke minnen.

Digitized by Google

Der Phöbusritter
an
Don Quijote von der Mancha.

Sonett.

Nicht mag mein Schwert dem Deinen ich vergleichen,
Phöbus Hispaniens, Spiegel ſeiner Sitten,
Des Ruhmes Preis laſs' ich Dir unbestritten,
Dem selbst das lichte Tagsgestirn muſs weichen.
Kronen verschmäht' ich, von des Ostens Reichen
Lieſs nimmer ich zum Kaiser mich erbitten,
Es zog mich nach Claridianens Tritten,
Vor der die Segel muſst' Aurora streichen.
Ein Wunder hat sich meine Lieb' erwiesen;
Verschmäht sah' ich die Hölle mir erbeben,
Es zähmte meine Faust das grimme Toben.
Doch Ihr, Quijote, werdet, hochgepriesen,
Durch Dulcineens Liebe ewig leben,
Sie wird als weis' und keusch durch Euch erhoben.

Digitized by Google

Prinzessin Oriana
an
Dulcinea von Toboso.

Sonett.

O wär' ich doch, holdsel'ge Dulcinée,
In stillen Friedens und Behagens Schooſe,
Versetzt von Miraflores nach Toboſe,
Dein Dörfchen tauscht' ich gern mit Londons Nähe!
O wer geschmückt an Seel' und Leib sich sähe
Mit Deinem Sinn und Reiz, und wie der groſse
Quijote, dessen Glück Du machtest, Lose,
So manchen wundersamen Straus bestehe!
O wuſste ich so keusch mich zu entwinden
Dem Herren Amadis, wie Dir's gelungen
Mit Deinem wohlgezogner'n Don Quijote!
Dann würd' ich Neid erregen, nicht empfinden,
Nicht würde meine Lust vom Schmerz verschlungen,
Den Jubel dämpfte nicht des Jammers Note.

Digitized by Google

Gandalin,
Schildknappe des Amadis von Gallien,
an
Sancho Pansa,
Schildknappen Don Quijote's.

Sonett.

Heil, wack'rer Bursch, Dir, welchem wohlgewogen,
Nachdem der Knappengild' es Dich geſellte,
Des Glückes Milde sich zur Seite stellte,
Die jeglicher Gefährde Dich entzogen.
Von Pflug und Sichel weg wird jetzt durchzogen
Auf Abentheu'r die Welt, Dein Beyspiel schwellte,
Treuherz'ger, mir den Muth, daſs keck ich schelte
Ihn, der den Mond mit Wünschen überflogen.
Den Grau'n beneid' ich Dir, ja, ich verhehle
Es nicht, auch Deinen Schnappsack, wohlgeründet,
Deſs Fülle Deine kluge Vorsicht zeiget.
Heil noch einmal Dir, Sancho, treue Seele,
Deſs Lob Hispaniens Ovid verkündet,
Mit Kuſs und Reverenz vor ihm sich neiget.

Digitized by Google

Rosinante.

Vom Kindtaufschmause bis zum Leichenessen
Bleibt der ein Esel; seht ihn liebentglommen.

Babiéca.

Ist Lieben Thorheit?

Rosinante.

Doch wohl nichts Gescheides?

Babiéca.

Ihr seyd ein Philosoph.

Rosinante.

Das macht das Fasten.

Babiéca.

Klagt Ihr den Knappen an?

Rosinante.

Ach, wen von ihnen?
Wo finde ich ein Ende meines Leides,
Wenn Herr und Knappe, sammt dem Futterkasten,
Gleich Rosinanten welk sind, wie Rosinen?

Digitized by Google

Anmerkung des Uebersetzers.

Der Name des Helden ist im Vorstehenden, so wie durchgängig *Don QuiJote* geschrieben, während man in Deutschland, und selbst in Spanien, *Don QuiXote* zu schreiben gewohnt ist; diese Abweichung bedarf für die des Spanischen unkundigen Leser einer kurzen Rechtfertigung. Es ist nämlich das Spanische *X* ein starker Kehllaut, am meisten unserm *J* entsprechend, und wird im Schreiben häufig mit diesem verwechselt, so daſs der Spanier, der den Klang, nicht den geschriebenen Buchstaben für das Wesentliche hält, abwechselnd *Jimenes* und

Digitized by Google

Solisdan
an
Don Quijote von der Mancha.

Sonett.

Lieſs't, Herr Quijot', Ihr Euch den Kopf verdrehen,
Zu aberwitzigen und tollen Streichen,
Darf dennoch, was Ihr strebtet zu erreichen,
Als niedrig und verwerflich Niemand schmähen.
An Euren Ebentheuern mag man sehen,
Wie Ihr umherzog't, Unrecht auszugleichen,
Doch muſstet oft dem Lumpenpack Ihr weichen,
Wohl durchgebläut vom Kopf bis zu den Zehen.
Vermaſs sich Eure holde Dulcinée
Mit mancher Ungebührniſs Euch zu quälen,
Ist Eurem Schmachten unerweicht geblieben:
So tröst' es Euch, bey Eurem Liebeswehe,
Ihr solltet andern Liebesboten wählen,
Sancho war plump, sie hart, ein Wahn Eu'r Lieben.

Digitized by Google

Zwiesprach
zwischen
Babiéca und Rosinante.

Sonett.

Babiéca.

Wie habt Ihr, Rosinante, abgenommen!

Rosinante.

Viel Arbeit gibt es, und nicht viel zu fressen.

Babiéca.

Wird Gerst' und Heu Euch spärlich zugemessen?

Rosinante.

Mein Herr läſst nicht den Bissen an mich kommen.

Babiéca.

Ey, Bursche, Ihr gehört nicht zu den Frommen,
Wie spricht der Esel von dem Herrn vermessen!

Digitized by Google

Ximenes, *Mexico* und *Mejico*, *Xauregui* und *Jauregui* schreibt. Der Uebersetzer wollte also, indem er dieser vorzüglich in ältern Spanischen Büchern herrschenden Freyheit sich bediente, seine Leser zu einer richtigern Aussprache veranlassen, die etwa

Don Kijóte von der Mandscha

lauten dürfte, während man sonst *Dóngkischott* zu sprechen pflegt, weil wahrscheinlich England und das übrige Europa durch die zur Zeit der Erscheinung Don Quijote's noch in groſsen Handelsverbindungen stehenden Portugiesen zuerst mit der genialen Dichtung des Cervantes (Serwantes) bekannt wurden, welche *X* wie *Sch*, und das ursprüngliche *Dom* (darauf leitet wenigstens die Ableitung von *Dominus*), welches die Spanier in *Don* umgestalteten, wie *Dong* auszusprechen pflegen. Daher auch die sonderbare Aussprache des *Don Juan*, wie *Dong Schuang*, aus dem Portugiesischen *Dom João*

Digitized by Google

oder *Dom Joam*, welches *Dong Schoang* gesprochen wird. — So schreiben wir auch stets Rosinante, Pansa, wie kein Spanier zu schreiben sich bedenken würde, um nicht durch *Rocinante* oder *Rozinante* und *Panza* zu einer falschen Aussprache Veranlassung zu geben.

Digitized by Google

Polizeydiener lieſs jetzt Don Quijote's Bart ſahren und entfernte sich, Licht zu holen, um den Verbrecher aufzusuchen und zu verhaften; aber er fand keines, weil der Wirth absichtlich die Lampe ausgelöscht hatte, als er nach seinem Zimmer sich zurückzog, und er muſste zum Kamin seine Zuflucht nehmen, wo er mit vieler Mühe und Zeitverlust eine andre Lampe anzündete.

Digitized by Google

Digitized by Google

Deacidified using the Bookkeepe
Neutralizing agent: Magnesium
Treatment Date: JUN
PreservationTechn
A WORLD LEADER IN PAPER PRE
111 Thomson Park Drive
Cranberry Township, PA
(724) 779-2111
Digitized by Google

Digitized by Google